Kunst=Katalog



Beschreibendes Verzeichnis

der

Gemälde

der

Friedrich Wilhelm Brederloschen

Sammlung

zu

Riga.

Bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Neumann.

Mit dem Porträt F. W. Brederlos und 4 Lichtdrucken.

Riga.
Druck von W. F. Häcker.
1894.

Дозволено цензурою. Рига, 21 Іюля 1894 г.

Besuchs-Ordnung

der

Friedrich Wilhelm Brederloschen Gemälde-Sammlung.

Dieselbe ist dem freien Eintritt geöffnet:

In den Sommermonaten (1. April bis 1. October)

am **Montag** ,, **Dienstag** ,, **Donnerstag** ,, **Freitag**	von **11** Uhr Morgens bis **4** Uhr Nachm.,

,, **Sonntag** von **12** Uhr Morgens bis **4** Uhr Nachm.

In den Wintermonaten (1. October bis 1. April) an denselben Tagen bis 3 Uhr Nachm.



Anmerkung.

Ein Fragezeichen vor dem Künstlernamen bedeutet, dass die Frage, ob dem Meister das betreffende Bild mit absoluter Sicherheit zugeschrieben werden kann, noch nicht entschieden ist.

Die Grösse der Gemälde ist nach dem Metermass gegeben, und zwar das Mass innerhalb des Rahmens.

h. bedeutet hoch.
br. „ breit.
bez. „ bezeichnet.

Links und rechts in der Bilderbeschreibung ist immer vom Standpunkte des Beschauers aus genommen.



Ein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Verzeichnis der Gemälde der Friedrich Wilhelm Brederloschen Sammlung, das nicht allein dem gebildeten Besucher, sondern auch dem Kunstgelehrten hätte von Nutzen sein können, bestand bisher nicht. Ein im Jahre 1883 gedrucktes Verzeichnis mit kurzer Angabe der Bildtitel und der Malernamen bildete neben einigen älteren handschriftlichen Verzeichnissen, die scheinbar jenem vorerwähnten gedruckten zur Grundlage gedient hatten, das einzige vorhandene, allerdings unzulängliche Material für eine Neubearbeitung. Von einer Benutzung dieses war völlig abzusehen. Sämmtliche Stücke, vor allem die Werke der älteren Meister, waren daher einer neuen sorgfältigen Prüfung zu unterziehen und in zweifelhaften Fällen musste auf mehrfachen Reisen durch vergleichende Studien an beglaubigten und unzweifelhaft echt bezeichneten Werken die Sicherheit für die Bestimmung der hiesigen gewonnen werden. Wo es nicht möglich war, mit untrüglicher Sicherheit für den einen oder anderen Meister eines Bildes einzutreten, ist wenigstens durch die Angabe der „Art“ oder der „Schule“ die Hingehörigkeit der einzelnen Stücke zu bestimmen angestrebt worden. Wie weit mir dieses gelungen, muss ich dem billigen Urteile Sachverständiger überlassen. Nachrichten über die Zeit und den Ort der Erwerbung der einzelnen Stücke konnten leider nur in einigen wenigen Fällen ermittelt werden.

Auf die Bilderbeschreibung ist nach dem Vorgange des Schweriner Katalogs von Dr. Fr. Schlie ein Hauptgewicht gelegt worden, denn „soll die Beschreibung eines Bildes Nutzen haben, so muss sie so beschaffen sein, dass ...... eine Verwechslung der Bilder verhütet wird

und dass Kunstforscher, welche nicht jeden Augenblick zur Stelle sein können, für ihre Untersuchungen den ersten Anhalt an ihr gewinnen". Die Künstlerbiographien sind auf das notwendige Mass beschränkt worden, doch ist immerhin so viel gegeben, als erforderlich erschien, um sich von dem Werdegang des Meisters ein annäherndes Bild machen zu können. Für die allgemeine Anordnung ist die von Dr. W. Bode empfohlene alphabetische Reihenfolge gewählt und gleichzeitig eine Umnumerirung, die der alphabetischen Reihenfolge entspricht, vorgenommen worden, wobei im Verzeichnisse die alten Nummern den neuen in Klammern hinzugefügt wurden. Letzteres hatte vornehmlich aus juridischen Gründen zu geschehen, da die Gallerie unter gewissen Voraussetzungen der Stadt Riga anheimfällt und ein Verzeichnis mit der bisherigen Numerirung der Bilder beim Stadtamte hinterlegt ist. Ausserdem ist ein Verzeichnis der ehemaligen und der neuen Benennungen mit Angabe der alten und neuen Nummern diesem Kataloge in einem Anhange beigegeben worden.

Die Künstlerbezeichnungen und die Inschriften auf den Bildern älterer Meister sind in getreuen Facsimiles wiedergegeben; bei den Gemälden der Neuzeit erschien dagegen die einfache Angabe des Orts und der Art der Bezeichnung ausreichend.

Für manche freundliche Auskunft und Unterstützung, die mir bei meiner Arbeit zu teil wurde, fühle ich mich gedrungen, auch an dieser Stelle meinen wärmsten Dank auszusprechen; im besonderen aber gebührt dieser den Herren Professor Dr. F. Schlie-Schwerin und Dr. W. Bode-Berlin, die dem Verfasser wiederholt in liebenswürdigster Bereitwilligkeit ihren bewährten Rat erteilten.

Riga, im April 1894. N.

Friedrich Wilhelm Brederlo, der Begründer der nach ihm genannten Sammlung, dessen Porträt diesem Verzeichnisse als Titelbild vorangestellt ist, wurde am 7. Dezember 1779 zu Mitau geboren, als der zweite Sohn des herzoglich kurländischen Mundschenken und Inspektors der Accise Johann David Brederlo, geb. 1738, gest. 1795 (sein Porträt Katalog-Nr. 170). Er widmete sich, nach Absolvirung der Schule, in Riga dem Kaufmannsstande und verheiratete sich im Februar 1822 mit der Wittwe des rigaschen Grosskaufmanns Johann Georg Lamprecht, Anna Juliane, Tochter des Divisionsarztes Reinhold von Berens (geb. 1791, gest. 1868), die ihm drei Kinder aus erster Ehe zubrachte: Helene Maria (geb. 1811, gest. 1844), vermählt mit Dr. K. E. von Brutzer; Juliane Katharine (geb. 1812, gest. 1856), vermählt mit dem Konsul W. v. Sengbusch, und Johann Georg (geb. 1815, gest. 1832 in Wiesbaden). Im April 1825 übernahm F. W. Brederlo das Lamprechtsche Geschäft für eigne Rechnung, nachdem er bereits am 4. Februar zum Ältesten der grossen Gilde gewählt worden war. Im September desselben Jahres fiel auf ihn die Wahl zum Ratsherrn, doch nahm er schon 1834 seine Entlassung aus dem städtischen Dienste; er widmete sich aber auch später noch den kommunalen Angelegenheiten und bekleidete von 1840 bis 1843 das Amt eines Präses des Börsenkomités.

Ein vorwiegendes Interesse wandte Brederlo der Kunst der Malerei zu, und nicht allein, dass er sich darauf beschränkt hätte, sein Heim mit Werken tüchtiger Meister zu schmücken, er wusste auch thatkräftig einzugreifen, wo es sich um die Förderung eines keimenden Talents handelte. Bei der Wahl seiner Erwerbungen scheinen zwei Gesichtspunkte ihn besonders geleitet zu haben: die Förderung der Kunst seiner Zeit und die Liebe zur niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts, denn diese beiden sind es, die der Sammlung ihr Gepräge verleihen. Was ausser Werken dieser Kunstperioden hier vereinigt wurde, ist gering und scheint mehr dem Zufall seine Einverleibung in die Sammlung zu verdanken. Da-

durch, dass Brederlo, zugleich einer ausgesprochenen Vorliebe folgend, fast nur Landschafts- und Genrebilder sammelte, das eigentliche Historienbild aber ausschloss, wusste er seiner kleinen Gallerie einen recht einheitlichen Charakter zu wahren und somit im Hinblick auf die Entwickelung der Landschaftsmalerei und des Genres während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein recht anschauliches Gesammtbild dieser Kunstarten zusammenzustellen. Nachweise über die Erwerbungen der einzelnen Stücke haben sich nicht erhalten. Viele Gemälde erwarb der kunstsinnige Mann auf seinen vielfachen Reisen in Deutschland, England, Schweden und Frankreich im Kunsthandel, andere in den Ateliers der Künstler selbst, wie solches beispielsweise das Einnahmebuch des östreichischen Malers F. Gauermann beweist (Vgl. Zeitschr. f. b. K. XVIII, S. 252). Ubrigens ist bekannt, dass ein Bruder des Malers Hasenclever in Frankfurt a./M. vielfach in seinem Auftrage Ankäufe machte.

In seinem Testamente — Brederlo starb am 2. März 1862 — übertrug er die Sammlung auf seinen Schwiegersohn, den Konsul Wilhelm von Sengbusch (seine Ehe mit Juliane Katharine Lamprecht war kinderlos geblieben), mit der Bestimmung, dass sie in ihrem Bestande ungeteilt mit seinem an der kleinen Sünderstrasse Nr. 1 belegenen Hause verbunden bleibe, oder einst unter gewissen Voraussetzungen der Stadt Riga als öffentliches Institut zufallen solle.





Gem. v. L. Boilly 1815.

JWBreдule.



Achenbach. Andreas Achenbach, geb. d. 29. Septbr. 1815 zu Kassel, besuchte die Akademie zu Düsseldorf, wo er sich unter J. W. Schirmer zum Landschafter ausbildete. Auf Reisen in Holland und Skandinavien entwickelte sich sein Talent im Studium der nordischen Natur, besonders des Meeres, zu jener hervorragenden Meisterschaft, die ihn auch heute noch als einen der bedeutendsten unter den Landschaftern Deutschlands kennzeichnet.

1 (43). *Holländische Winterlandschaft.*

An dem Ufer eines zugefrorenen Flusses erheben sich links drei Windmühlen und vor der zunächst stehenden ein auf niedrigen Pfosten stehender Bootschuppen. Im Hintergrunde und rechts flaches schneebedecktes Ufer. Auf dem Eise und am Ufer einige Personen.

Bez. links unten: *A. Achenbach. 1837.*

Leinwand, h. 0,34; br. 0,44. Gegenstück zu Nr. 2.

2 (42). *Holländische Strandscene.*

Am Ufer einer schmalen Bucht liegen Boote und Fischereigegenstände, rechts im Wasser zwei Fischerboote. Im Hintergrunde taucht in matten Umrissen ein unter Segel gehender Dreimaster aus dem Nebel auf. Am Strande zwei Männer und eine Frau.

Bez. links unten: *A. Achenbach. 1837.*

Leinwand, h. 0,34; br. 0,44. Gegenstück zu Nr. 1.

Bähr. Carl Johann Bähr, geb. zu Riga d. 18. August 1801, besuchte die Dresdener Akademie und nach Absolvierung derselben wiederholt Italien. Nach kurzem Aufenthalte in Riga liess er sich 1832 für immer in Dresden nieder, wo er seit 1840 das Amt eines Akademieprofessors bekleidete. Gest. zu Dresden d. 29. Septbr. 1869.

3 (46). *Bildnis des javaschen Prinzen Rahden Saleh.*

Hüftbild. Der Prinz ist in blauer, goldgestickter enganliegender Uniform mit roten Aufschlägen in leichter

Wendung nach links dargestellt. Das Haupt bedeckt ein gestickter Turban von weisser und roter Seide. In dem schärpenartigen Gurt steckt an der rechten Seite ein Dolch. Grauer Hintergrund.

Bez. rechts unten: *C. Bähr 1841.* (C und B verschränkt.) Vergl. auch Nr. 148.

Leinwand, h. 0,85; br. 0,70.

Bakhuisen. Ludolf Bakhuisen (Backhuisen, Backhuizen, auch Backhuijzen). Holländische Schule. Seemaler und Radirer; geb. zu Emden 1633 oder 1634, begraben d. 12. November 1708 zu Amsterdam, wo er seit 1650 ansässig war. Er war zuerst Hilfsschreiber seines Vaters Gerhard B. zu Emden, ging aber, um sich der Kunst zu widmen, 1650 nach Amsterdam, wo er bei dem See- und Landschaftsmaler Allart van Everdingen in die Lehre trat. Auch der Seemaler Hendrik Dubbels wird als sein Lehrer genannt.

4 (123). *Bewegte See mit Schiffen.*

Rechts ein grosser unter vollen Segeln in den Hafen steuernder Dreimaster mit der holländischen Flagge am Top. Hinter diesem kreuzt ein zweites Schiff. Im Vordergrunde ein grösseres Seeboot mit Mannschaft; auf der von den Wellen umspülten Mole arbeiten zwei Männer. Links im Hintergrunde zwei Segler, die der offenen See zusteuern.

Bez. rechts unten:

1663 L Backh

Holz, h. 0,30; br. 0,42.

Baumann. Johann Heinrich Baumann, geb. zu Mitau d. 10. Februar n. St. 1753, besuchte von 1773 bis 1776 die Universität Erfurt und widmete sich hier der Malerei unter der Leitung von Jac. Sam. Beck, der ihm auch den ganzen Vorrat seiner Tier- und Fruchtstücke vermacht hat. Er lebte seit seiner Rückkehr aus Deutschland teils in Kurland, teils in Livland auf dem Lande und wurde 1790 Mitglied der Akademie der Künste zu St. Petersburg. Gest. d. 7. Juli 1832 zu Klein-Jungfernhof bei Riga. Sein Malerwerk wird auf 1713 Nummern angegeben.

5 (111). *Todtes Geflügel.*

Über einem an einer dunklen Wand stehenden Tische hängt rechts ein weisser geschlachteter Hahn; links von ihm liegen auf dem Tische eine Ente und zwei Rebhühner. Hinter der Gruppe steht ein Thonkrug mit Henkel und darüber gelegtem grünen Tuche.

Leinwand, h. 0,57; br. 0,70.

Beck. Jacob Samuel Beck, geb. zu Erfurt 1715, gest. daselbst 1778. Tier- und Stilllebenmaler. Thätig zu Erfurt.

6 (112). *Jagdbeute.*

Der Kopf eines erlegten Hirsches auf dunklem Grunde. Bez. rechts unten: *J. S. Beck.*

Leinwand, h. 0,65; br. 0,58.

Berchem. Nicolaas (Claas) Pietersz Berchem oder Berghem, auch Berrighem. Holländische Schule. Maler und Radirer. Getauft zu Haarlem d. 1. Oktober 1620, gest. zu Amsterdam d. 18. Februar 1683. Schüler seines Vaters Pieter Claasz, später des P. de Grebber und des J. Wils in Haarlem, des N. Moeijaert und des J. B. Weenix in Amsterdam. Nach einem Aufenthalte in Italien thätig zu Haarlem und später in Amsterdam.

7 (18). *Italienische Landschaft.*

Ein auf einem Schimmel reitender, in eine Felljacke gekleideter Hirt treibt bildeinwärts eine Kuh durch die Furt eines den Vordergrund durchschneidenden Flusses. Rechts von ihm eine Ziege. Ihm entgegen schreitet, von einem Hunde begleitet, links ein junges Mädchen mit einem Sack unter dem Arme. Im Hintergrunde rechts auf steilem Felsen eine von hohen Bäumen umstandene Burgruine mit mächtigem Rundturm. Links die steil abfallenden Ufer des Flusses, von altem Mauerwerk gekrönt.

Leinwand, beschnitten und auf Holz geklebt; h. 0,35; br. 0,25.

8 (45). *Italienische Landschaft bei Abendbeleuchtung.*

Im Mittelgrunde ein See am Fusse eines Bergkegels, dessen Haupt zum Teil von Wolken umzogen ist. Von rechts schiebt sich eine felsige Landzunge, bestanden mit einzelnen Gebäuden und Wald, in den See. Im Vordergrunde am Seegestade ein Heerde von Kühen, Schafen

und Ziegen mit Hirten zu Pferde und zu Fuss, deren langgestreckte Schatten die Sonne auf den Sand wirft.

Bez. auf der Rückseite mit alter Schrift: *Nicolaus Berghem pingebat.*

Leinwand, h. 0,66; br. 0,80.

Schule des Berchem.

9 (190). *In der Felsgrotte.*

In einer Felsenhöhle ist ein Bauer beschäftigt, seinen Schimmel vom Pfluge abzuschirren, wobei er von einem kleinen Knaben unterstützt wird, dessen Anstrengungen zwei Frauen lächelnd zuschauen, von denen eine links aus einem Brunnen Wasser schöpft, während die zweite auf dem Holzgeländer der im Hintergrunde sichtbaren Treppe Wäsche ausbreitet. Durch die ins Freie führende grosse Öffnung der Grotte erblickt man rechts Ruinen und das Feld mit einem pflügenden Bauern und zwei Wanderern.

Leinwand, h. 0,32; br. 0,25.

Das Bild zeigt zwar den Berchemschen Einfluss, weicht aber doch in der Bevorzugung des Figürlichen gegenüber dem Landschaftlichen, sowie in der flüchtigen Farbenbehandlung merklich von diesem ab.

Berghen. Dirk van Berghen oder van den Bergen. Holländische Schule. Über seine Lebensumstände hat bisher nichts ermittelt werden können. Nach seinen Bildern erscheint er als ein Nachfolger des Adriaen van de Velde. Thätig zu Haarlem zwischen 1661 und 1690 (nach den Daten auf seinen Bildern).

10 (121). *Landschaft mit Viehheerde.*

Links eine von Gebüsch umwachsene felsige Anhöhe am Ufer eines Baches, durch den eine Hirtin bildeinwärts zwei Kühe treibt; sie trägt ein Zicklein unter dem linken Arme und ihr zur Seite schreitet blökend die Mutterziege. Zu ihrer Linken ein braun und weiss gefleckter Hund, noch weiter links ein Esel. Vor ihr her reitet ein Hirt und ein zweiter Hirt treibt Kühe über eine Anhöhe. Rechts bergige Landschaft und blaue Ferne.

Bez. links unten an einem Stein:

Bergh

Leinwand, h. 0,34; br. 0,41.

Biard. François Auguste Biard. Französische Schule. Geb. d. 8. Oktober 1798 zu Lyon, besuchte die dortige Kunstschule unter Révoil und bildete sich auf Reisen durch Spanien, Griechenland und Ägypten. 1839 unternahm er mit seiner Frau eine Studienreise nach Grönland und Spitzbergen, beschrieben von letzterer unter dem Pseudonym Léonie d'Aunel als: Voyage d'une femme au Spitzberg. Als bedeutendstes Werk aus dieser Zeit erscheint sein Bild: „Matrosen in einem Boot gegen Eisbären kämpfend" im Museum zu Leipzig Kat. Nr. III, 10. Später verlegte er sich auf die Historienmalerei, doch mit weniger Glück. Er starb im Juni 1882 auf dem Landsitz Les Plâtreries bei Fontainebleau.

11 (49). *Tanzende Gesellschaft vor einem Hause.*

Aus dem Dienste entlassene Soldaten, Bauern und Bäuerinnen schwingen sich im Tanze; in ihrer Mitte tanzt, die Pfeife im Munde, ein Postillon mit einer reich gekleideten Bäuerin. Rechts sitzt an einem Tische, den Rücken den Tanzenden zugewendet, im blauen Staubkittel ein Maler, Gruppen der Tänzer in sein Skizzenheft zeichnend, worüber einzelne Personen aus der Gesellschaft sehr ungehalten zu sein scheinen und ihn drohend anblicken. Ein hinter dem Tische sitzender Herr im Hut hält schützend die Hand vor das Zeichenheft des Malers, das dieser von der andern Seite durch den vorgehaltenen Hut den ihm drohenden Blicken zu entziehen sucht. Rechts im Vordergrunde zu den Füssen des Malers dessen Ranzen und Bergstock. Hintergrund bergige Landschaft.

Bez. rechts unten: *Biard.*

Leinwand, h. 0,62; br. 0,80.

Block. H(endrik?) van Block. Über seine Lebensverhältnisse hat nichts näheres ermittelt werden können. In den Künstlerverzeichnissen findet sich unter den Mitgliedern der Malerfamilie Block, die teils in Utrecht, teils in Amsterdam ansässig waren, ein Name H.... v. Block nicht erwähnt. Vielleicht war er ein Nachkomme des aus Utrecht stammenden Bildnismalers Benjamin Block, der sich 1664 mit der aus Nürnberg gebürtigen Blumenmalerin Catharina Fischer vermählte. Die hier von ihm befindliche Landschaft gehört dem Ausgang des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts an.

12 (179). *Italienische Landschaft.*

Links erheben sich zwei mächtige, von niedrigem Gebüsch umstandene Baumstämme vor einer weiter zurück-

liegenden Waldpartie; rechts ein Fluss zwischen hohen Ufern, über den im Mittelgrunde eine Bogenbrücke führt; weiter nach rechts von Bäumen überragte Gebäude und ein runder Turm. Im Hintergrunde ein Kastell am Fusse eines Höhenzuges. Rechts im Vordergrunde sitzt ein Jäger, der sich mit einem von Hunden begleiteten Vogelhändler unterhält; weiter zurück Jäger und Hirten.

Bez. rechts unten:



Leinwand, h. 0,65; br. 0,82.

Boilly. Louis Leopold Boilly. Französische Schule. Portrait- und Genremaler. Geb. zu la Bassée bei Lille d. 5. Juli 1761, gest. zu Paris d. 5. Januar 1845.

13 (183). *Bildnis des Gründers der Gallerie, des Ratsherrn Friedrich Wilhelm Brederlo.*

Brustbild, nach rechts gewendet, den Beschauer anblickend. Dunkler Grund. Siehe das Titelbild.

Bez. auf der Rückseite, auf einem angeklebten Papierstreifen mit verblichenen Schriftzügen: *Fried. Willh$^{m.}$ Brederlo gemalt 1815 zu Paris von Boilly.*

Leinwand, h. 0,21; br. 0,15.

Bolognesische Schule.

14 (4). *St. Michael im Kampfe mit Luzifer.*

Am Boden windet sich Luzifer, um den Hals mit einer Kette gefesselt, die der über ihm schwebende Erzengel in der Linken hält, während er mit der Rechten den Bannstrahl auf den Gefällten herabschleudert, um dessen rechten Arm und rechtes Bein sich Schlangen ringeln.

Leinwand, h. 1,00; br. 0,74.

15 (197). *Christus und Johannes.*

Von links naht Christus in rotem Schurz und blauem Mantel, der jedoch nur die linke Schulter und den Leib bedeckt, dem von rechts ihm mit über der Brust gekreuzten Armen entgegenschreitenden Johannes. Dieser ist in einen

roten Mantel, der Brust und Beine unbedeckt lässt, gehüllt und trägt ein Holzkreuz mit darum gewundenen Bande, auf dem die Worte: ECCE AGNUS ... stehen. Hintergrund braune Bäume.

Leinwand auf Holz geklebt, h. 0,62; br. 0,43.

? **Borssom.** Abraham van Borssom oder Boresom. Holländische Schule. Maler und Radirer, geb. 1629 oder 1630 zu Amsterdam, begraben daselbst d. 19. März 1672. Thätig zu Amsterdam.

16 (186). *Holländische Wintermarine.*

Fünf grössere Schiffe liegen in der Mitte des Vordergrundes im Eise, desgleichen links zwei Segelboote und ein drittes rechts. Auf der Eisfläche vor den Schiffen tummelt sich allerlei Volk, Schlittschuhläufer und Schlittenfahrer. Auf der rechten Seite sind zwei Männer beim Eisbrechen beschäftigt. Von derselben Seite naht sich ein von einem Schimmel gezogener, vorn mit einem geschnitzten Drachenkopf verzierter Schlitten. Links im Hintergrunde das flache Ufer und eine Stadt (Amsterdam).

Bez. am Stern des vorderen Schiffs in der Mitte, aber schon unleserlich. Auf der Rückseite eine alte Inschrift in holländischer Sprache, nach welcher das Bild als von *Borssom* stammend bezeichnet wird.

Leinwand, h. 0,55; br. 0,67.

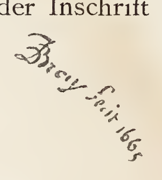
Bray. Jan de Bray. Holländische Schule. Geb. zu Haarlem zwischen 1626 und 1628, begraben daselbst d. 4. Dezember 1697. Ältester Sohn und Schüler des Malers und Architekten Salamon de Bray, zeigt in seinen Arbeiten den Einfluss des Frans Hals, später auch den Rembrandts. Thätig zu Haarlem.

17 (73). *Christus erscheint der Maria.*

Links kniet Maria an einem Altar und wendet sich mit überraschter Gebärde der rechts von ihr erscheinenden Gestalt Christi zu. Dieser, nur zum Teil von einem weissen Tuch umhüllt, dessen weithin flatternde Enden seinem Körper zum Hintergrunde dienen, hat die Rechte segnend ausgestreckt und weist mit der Linken nach oben. Im Vordergrunde neben dem Altar, auf dem ein Kreuz mit

darüber gehängter Dornenkrone angebracht ist, liegen mehrere Bücher und ein aufgeschlagener Foliant mit einem Citat aus dem 1. Kapitel Lucä und dem 20. des Johannes in holländischer Sprache. Rechts im Vordergrunde zu den Füssen Christi die Marterwerkzeuge.

Bez. auf der linken Blattseite des aufgeschlagenen Folianten, unterhalb der Inschrift Joan 20. v. 25:



Eichenholz, h. 0,54; br. 0,41.

Das Bild ging bisher als Arbeit des Jacob de Bray, des jüngeren Bruders des Malers, der aber bereits 1664 an der Pest starb (van der Willigen: les artistes de Haarlem S. 96). Einer alten Aufschrift zufolge, die sich auf der Rückseite aufgeklebt erhalten hat, befand sich das Bild früher in den Kabinetten von Gottfried Winkler in Leipzig. Auch von Füssli wird es erwähnt.

Brekelenkam. Quirijn Gerritsz van Brekelenkam. Geb. zu Zwammerdam bei Leiden, gest. nach dem Register der St. Lukasgilde zu Leiden, deren Meister er 1648 wurde, daselbst 1668. (Angabe des Datums fehlt.) Datierte Bilder seiner Hand sind zwischen den Jahren 1652 und 1668 bekannt.

18 (11). *Die Raucherin.*

In einem Zimmer sitzt nach links gewendet eine Alte (halbe Figur) in braunem Kleide, weisser Schürze und gefältelter Halskrause, den Kopf von einem weissen Tuch umwunden, vor einem Kamin, im Begriff, ihr Kalkpfeifchen an einem Holzbrand zu entzünden. Vor ihr hängt vom Kamingesims ein Bund Zwiebeln herab. Durch das im Hintergrunde befindliche Fenster, mit Blumentöpfen auf dem Fensterbrett, blickt man auf gegenüberliegende Häuser der Strasse.

Bez. rechts unten undeutlich:

Eichenholz, h. 0,26; br. 0,23.

Bronchorst. Geraert van Bronchorst. Holländische Schule. Von diesem Meister ist bisher nichts weiter bekannt geworden, als dass er 1665 und 1666 zum Vorstande der Malergilde zu Utrecht gehörte. Er wird Schüler des Cornelius van Poelenburgh gewesen sein.

19 (119). *Landschaft mit Juda und Thamar.*

Zur Linken ein flussartig sich hinziehender See, an dessen Ufer einige Schafe weiden und in dessen Wasser ein Storch steht. Ein zweiter erhebt sich über die Bäume des Mittelgrundes. Rechts ein grosses von hohen Bäumen umgebenes Bauernhaus, dabei einige Landleute. Davor, im Vordergrunde, ein grosser Baum, an dessen Fusse Thamar nach links gewendet sitzt. Sie ist in ein grünes Gewand gekleidet, das die Arme, einen Teil des Oberkörpers und das linke Bein unbedeckt lässt; ihr Gesicht ist verschleiert. Vor ihr steht Juda, ihr den Ring reichend.

Leinwand, h. 0,27; br. 0,50.

Das Bild ist stark beschnitten und in Folge mehrerer Längs- und Querbrüche auf neue Leinwand gezogen. Auf der Rückseite befindet sich eine neuere Aufschrift: *Jan van Bronchorst pinxit*, doch wird man mit grösserer Wahrscheinlichkeit das Bild dem *Geraert* zuschreiben müssen, da es dem authentischen Schweriner Bilde desselben (Kat. Nr. 116) sehr nahe steht.

Brueghel. Jan Brueghel d. j., Vlämische Schule, geb. zu Antwerpen d. 13. September 1601, zuletzt daselbst als lebend erwähnt am 23. März 1678. Sohn und Schüler Jan Brueghel's d. ä. Nach einem längeren Aufenthalte in Italien thätig zu Antwerpen.

20 (108). *Waldlandschaft.*

Links zieht sich in den Wald ein breiter Weg hinein, an dessen Rande sich im Vordergrunde eine mächtige Buche erhebt. Rechts fällt der Blick auf ein weites bewaldetes Tal, in dem sich ein breiter Fluss entlang windet. Auf dem Waldwege Bauern und Bäuerinnen.

Kupferblech, h. 0,165; br. 0,21. Gegenstück zu Nr. 21.

21 (109). *Hügelige Landschaft.*

Links windet sich ein Fluss durch eine hügelige, teilweise bewaldete Gegend mit weitem Fernblick. Rechts bewaldetes hohes Ufer. Auf dem Flusse ein Boot, im Vordergrunde Bauern und Bäuerinnen.

Kupferblech, h. 0,165; br. 0,21. Gegenstück zu Nr. 20.

Schule des Jan Brueghel d. ä.

22 (107). *Hügelige Sommerlandschaft.*

Rechts erhebt sich ein grün bewachsener, mit einigen Bäumen bestandener Hügel, auf dem eine Schafheerde weidet. Im Vordergrunde zieht sich ein Weg an einer kahlen Erderhebung vorüber. Am Wege sitzen ein Vogelhändler und eine Frau, vor denen ein Mann im Gespräch mit ihnen steht. Im Hintergrunde links ein Tal mit einer Mühle und mehreren Häusern, weiter zurück bewaldete Höhen.

Eichenholz, h. 0,24; br. 0,34.

Die grössere Weichheit und Breite in der Führung des Pinsels, sowie die natürliche ungezwungene Darstellung lassen einen Meister vermuten, der in einzelnem dem *Lucas van Uden* verwandt ist, in anderem wieder an die späteren Arbeiten des *Jan Brueghel* gemahnt.

Bürkel. Heinrich Bürkel. Landschafts- und Genremaler. Geb. zu Pirmasens (Rheinprovinz) d. 29. Mai 1802, gest. zu München d. 10. Juli 1869. Er war ursprünglich zum Kaufmann bestimmt, bezog aber 1822 für kurze Zeit die Münchener Akademie, wo er jedoch an dem Lehrgange P. Langers (bekannt durch sein abfälliges Urteil über P. v. Cornelius) keinen Gefallen fand. Er wandte sich dem Studium der alten Holländer zu, namentlich den Werken Wouwermans, und ging 1829 nach Italien. Durch seine frische Naturauffassung setzte er sich in auffälligen Gegensatz zu der romantischen Richtung der damaligen Zeit. Er war äusserst produktiv und soll gegen 900 Gemälde geschaffen haben.

23 (137). *Italienisches Landleben.*

Vor einer Osteria, die zum Teil in das Gemäuer einer Ruine hineingebaut ist, stehen links bepackte Pferde und Maultiere. Vor dem Hause, in dessen Thür eine Frau mit einem Säugling auf dem Arme steht, sitzen an einem Tisch mehrere Landleute und beobachten einen vor dem Tische stehenden Mönch, der aus einem grossen Kruge einen kräftigen Zug thut. Über dem Thürbogen des Hauses liest man die Aufschrift OSTeRIA CON CVCINA, darüber die Jahreszahl *1823*. In der Mitte des Weges, der sich aus der im Hintergrunde sich ausdehnenden Campagnaebene heraufzieht, stehen drei Landleute in eifriger Unter-

haltung, rechts neben ihnen ein bespannter Karren, links ein sich wälzender Esel.

Bez. rechts am Rande in mittlerer Höhe:

H. Bürkel. inv
München. 183 . .

Eichenholz, h. 0,34; br. 0,50.

Cantarini. Simone Cantarini, gen. il Pesarese. Bolognesische Schule. Geb. zu Oropezza bei Pesaro 1612, gest. zu Verona d. 15. Oktober 1648. Er entwickelte sich anfangs unter veronesisch-venezianischem Einfluss, folgte dann aber dem Guido Reni, in dessen Schule er noch in reiferem Alter eintrat. Thätig zu Bologna, Rom, Mantua, zuletzt in Verona.

24 (6). *Ecce Homo.*

Hüftbild. Christus, mit der Dornenkrone auf dem Haupte, wendet den Kopf mit dem leicht aufwärts gerichteten Blick nach rechts. Seine Hände sind übereinandergelegt und mit einem Seil an den Gelenken gefesselt. Die unter der Linken ruhende Rechte hält einen kurzen Rohrstab. Um die Schultern ist ein blauer Mantel geschlagen, der durch ein gleichfarbiges Band über der Brust zusammengehalten wird. Ein Lichtschein, der sich in den dunkeln Hintergrund verliert, umspielt das Haupt.

Leinwand, h. 1,01; br. 0,77.

Cooper. Abraham Cooper. Englische Schule. Geb. d. 8. September 1787 zu London, gest. d. 24. Dezember 1868 zu Greenwich. Schüler des Sir E. Landseer. Bildete sich zum Schlachtenmaler aus und erreichte eine grosse Geschicklichkeit in der Darstellung des Pferdes. 1816 erhielt er einen Preis von 150 Guineen für sein Bild der Schlacht bei Ligny.

25 (37). *Pferde auf der Weide.*

Links steht auf sandigem, nach rechts sanft ansteigendem Boden ein Schimmel, der den Kopf zu einem ihm schnuppernd nahenden Windhund herabbeugt; rechts ein braunes Pferd langsam ausschreitend. Links flache Landschaft mit einer Villa.

Bez. unten, rechts von der Mitte: *Painted by Abr^m Cooper. R. A. 1829.*

Leinwand, h. 0,95; br. 1,21.

Angeblich von demselben.

26 (113). *Abbildung eines F. W. Brederloschen Jagdpferdes.* Bez. rechts unten: *A* (oder *O* — undeutlich) *C. 1816.*

Leinwand, h. 0,62; br. 0,75.

Nachahmer des **Cuijp.** Aalbert Cuijp. Maler und Radirer. Holländische Schule. Geb. zu Dordrecht im Oktober 1620, begraben daselbst d. 7. November 1691. Schüler seines Vaters Jacob Gerritsz Cuijp. Thätig vornehmlich zu Dordrecht.

27 (83). *Dünenlandschaft.*

Rechts erheben sich hohe Dünenhügel, um deren Fuss sich ein zum Teil mit einer Wasserlache bedeckter Weg zieht. Ueber den Hügel kommt ein Hirt mit einer Schafheerde gezogen, unterhalb des Hügels ebenfalls ein Hirt mit einer Heerde und eine reitende Frau; hinter dem Hirten ein aus der Lache saufender Hund. Links flache Landschaft mit Bäumen und einigen Häusern.

Eichenholz, h. 0,30; br. 0,39.

Das Bild war ursprünglich dem *Jan Wijnants* zugeschrieben, dann im Katalog als unbekannt aufgeführt. Die Übereinstimmung des Vorwurfs wie der Malweise mit dem Berliner Bilde des *A. Cuijp,* Kat. Nr. 861 G, lässt kaum einen Zweifel, es einem Nachahmer dieses Meisters zuzuweisen, als den man vielleicht den Dordrechter *Jacob van Strij* (1756—1815) in Anspruch nehmen könnte.

Dahl. Johann Christian Claussen Dahl. Landschaftsmaler. Geb. d. 24. Februar 1788 zu Bergen in Norwegen, gest. d. 14. Oktober 1857 in Dresden, erhielt den ersten Unterricht in seiner Heimat und bezog 1811 die Akademie zu Kopenhagen. 1818 liess er sich in Dresden nieder, wo er seit 1822 eine Professur an der Kunstakademie bekleidete.

28 (131). *Wrack in der Brandung.*

An felsiger, von schäumenden Wellen umtoster Küste ist ein Dreimaster gescheitert; am Strande sind Männer beim Bergen der Ladung beschäftigt.

Bez. links unten: *Dahl 1832.*

Leinwand, h. 0,24; br. 0,32.

Deger. Ernst Deger. Historienmaler. Geb. d. 15. April 1809 zu Bockenem bei Hildesheim, gest. d. 27. Januar 1885. Nach Absolvierung humanistischer Studien in seiner Heimat bezog er 1828 die Berliner Akademie, siedelte aber schon im nächsten Jahre nach Düsseldorf über, um sich unter W. Schadows Leitung weiter zu bilden. 1837 ging er nach Rom. Unter dem Studium der Cinquecentisten widmete er sich völlig der religiösen Malerei, als deren bedeutendster Vertreter er neben J. v. Führich in Deutschland galt.

29 (104). *Madonna mit dem Jesusknaben.*

Die Jungfrau hat den Knaben an der linken Hand und schreitet mit ihm durch eine flache Landschaft. Der Knabe, zu dem die Jungfrau liebevollen Blicks hinabschaut, stützt sich mit der Linken auf einen Stab.

Leinwand, h. 0,37 (oben halbrund); br. 0,22.

Graf A. Raczynski bemerkt in seiner histoire de l'art moderne en Allemagne Bd. I S. 163: *Deger* a peint ... en 1832, Marie et l'Enfant Jésus, appartenant au peintre Hubner à Duseldorf. Dazu bringt er einen kleinen Holzschnitt nach diesem Bilde. Gestochen wurde es von *Lacoste* in Paris.

30 (199) *Madonna, das Kind anbetend.*

Das mit einem weissen Hemdchen bekleidete Kind ruht rechts auf dem Moose einer niedrigen Mauer. Links kniet die Madonna in rotem Kleide und blauem goldbesäumten Mantel mit erhobenen Händen. Hintergrund hügelige Landschaft.

Leinwand, h. 0,22 (oben halbrund); br. 0,23.

Denner. Balthasar Denner. Bildnismaler. Geb. zu Altona bei Hamburg d. 15. November 1685, gest. zu Rostock d. 14. April 1748. Er empfing, nach einem kurzen Unterricht in Altona, seine erste Ausbildung in Danzig, wohin er mit seinen Eltern gezogen war, besuchte aber 1707 die Berliner Akademie. Seine Bildnisse schufen ihm in kurzer Zeit so hohe Anerkennung, dass sich viele Höfe des In- und Auslandes um ihn bemühten; doch blieb die Hauptstätte seines Schaffens Hamburg.

31 (85). *Brustbild einer alten Frau,*

gradeaus blickend, im braunen Gewande; den Kopf bedeckt ein dunkler Kopfputz; um den Hals schlingt sich eine aus Korallen und verzierten Goldkugeln gebildete Kette. Dunkelbrauner Grund.

Leinwand, beschnitten und auf Holz geklebt, h. 0,36; br. 0,28.

Deutscher Landschaftsmaler aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts.

32 (120). *Waldlandschaft.*

Rechts erheben sich die Bäume des Waldes, zwischen denen hindurch links der Blick auf eine sanft gewellte Ebene fällt. Im Vordergrunde rechts ein Bauer mit einem Knaben an der Hand in Unterhaltung mit einem Jäger. Weiter zurück links eine Frau mit einem Mädchen.

Leinwand, h. 0,36; br. 0,45. Gegenstück zu Nr. 33.

33 (124). *Landschaft mit Eichen.*

Links zieht sich ein kleiner Bach hin, über den eine Holzbrücke führt. Im Mittelgrunde drei Eichen und eine Wegsäule mit Heiligenbild; weiter zurück eine mit Wald bestandene Anhöhe. Rechts hügeliges Land mit einem Fluss, daran eine Mühle gebaut ist; auf halber Höhe darüber eine Burgruine mit rundem Turm.

Bez. rechts unten undeutlich:

/\1 /°

Leinwand, h. 0,36; br. 0,45. Gegenstück zu Nr. 32.

Deutscher Landschaftsmaler, anscheinend aus dem Ende des XVIII. Jahrhunderts.

34 (23). *Gebirgslandschaft.*

In einer zerklüfteten mit Gebüsch überwachsenen Felsschlucht befindet sich eine höhlenartige Einsiedlerklause, vor der auf dem Rasen ein Eremit in brauner Kutte sitzt, die Kapuze über den Kopf gezogen. Aus dem Hintergrunde der Höhle naht ein zweiter ebenso gekleideter Mönch.

Leinwand, h. 0,50; br. 0,37.

Deutsche Schule, der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts.

35 (191). *Heinrich dem Finkler wird die deutsche Kaiserkrone dargebracht.*

Unter einem Eichenbaume steht Heinrich in grünem Jägerwamse. Vor ihm kniet in rotem Mantel einer der

Kurfürsten, ihm auf einem Kissen die Kaiserkrone darbietend; hinter diesem auf der linken Seite die übrigen Würdenträger des Reichs und Reisige, rechts das Jagdgefolge Heinrichs.

Leinwand auf Pappe geklebt; h. 0,095; br. 0,135.

Flüchtige Farbenskizze und scheinbar Ausschnitt aus einem grösseren Blatte.

Dietrich. Christian Wilhelm Ernst Dietrich oder Dietricy, wie er sich auf seinen Bildern gewöhnlich zeichnete. Maler und Radirer. Geb. zu Weimar d. 30. Oktober 1712, gest. zu Dresden d. 23./24. April 1774. Schüler seines Vaters Johann Georg Dietrich und des Landschaftsmalers Alexander Thiele in Dresden. Durch Befürwortung des Grafen Brühl wurde er von August III. zum Hofmaler ernannt. 1745, nach einer italienischen Reise, wurde er Inspektor der Dresdener Gemäldegallerie, 1763 Direktor der Malerschule an der Meisener Porzellanfabrik, 1765 Professor an der Kunstakademie zu Dresden. Bekannt ist er namentlich durch seine Nachahmungen älterer Meister, wie Elsheimer, Rembrandt, Ostade, Everdingen, Berchem, Poelenburgh, van der Werff, auch italienischer und spanischer Meister.

36 (10). *Brustbild eines Greises*

mit langem Vollbart in Vorderansicht, leicht nach rechts gewendet. Den Hinterkopf bedeckt eine dunkle, rot gefütterte Kapuze, von der lange Quasttroddeln herunterhängen. Der dunkle, vorn offene Mantel lässt einen Teil des Untergewandes und des Hemdes sehen. Brauner Grund.

Eichenholz, h. 0,29; br. 0,23.

Ein in den Massen etwas verändertes Bild mit der gleichen Darstellung, geringfügige Abweichungen abgerechnet, besitzt die Schweriner Gallerie (Kat. Nr. 275); doch scheint auch die hiesige veränderte Wiederholung eine eigenhändige Arbeit des Malers.

37 (84). *Brustbild eines Hohenpriesters (?)*

in orientalischer Tracht. Um das Haupt ist ein Turban von weisser und gelber Farbe geschlungen mit herabhängenden Quasten, und gleichzeitig über der Stirn ein gelbes Band mit schwarzen hebräischen Buchstaben diademartig befestigt. Das rundliche Gesicht ist bartlos. Den braunen Pelzmantel, der, am Halse offen, ein rotes Unterkleid und ein weisses gefälteltes Hemd sehen lässt, hält unterwärts die Rechte zusammen. Dunkler Grund.

Eichenholz, h. 0,36; br. 0,27.

38 (79). *Winterlandschaft.*

Auf einer von einem beeisten Flusse umzogenen Anhöhe erheben sich eine steinerne Windmühle und mehrere Häuser. Links im Hintergrunde durch den Nebel erkennbar die Häuser und Türme einer Stadt. Im Vordergrunde links neben einem Baume drei Männer in Unterhaltung, andere Personen auf dem Eise und in der Nähe der Mühle.

Eichenholz, h. 0,23; br. 0.31.

Auf der Rückseite mit neuerer Schrift: *Dittrich le vieux.* Diese Bezeichnung scheint auf den Vater des Dietricy, den *Johann Georg Dietrich*, zu gehen Es ist uns aber nicht gelungen, sicher bezeichnete Bilder dieses Malers zum Vergleich heranziehen zu können, und da die Arbeit im allgemeinen der Hand des *Chr. W. E. D.* entspricht, ist das Bild vorläufig unter seinem Namen aufgeführt.

Dou. Geraert Dou. Maler und Radirer. Holländische Schule. Geb. zu Leiden d. 7. April 1613, begraben daselbst d. 9. Februar 1675. Schüler zunächst seines Vaters Douwe Jansz, seit 1622 des Kupferstechers Bartholomäus Dolendo, seit 1624 des Glasmalers Pieter Kouwenhorn und von 1628 ab des Rembrandt, bei dem er drei Jahre lang blieb. Mit kurzen Unterbrechungen thätig zu Leiden. Er machte eine bedeutende Schule und ist der Lehrer der hervorragendsten Sittenmaler wie G. Schalcken, F. v. Mieris d. ä., G. Metsu, P. v. Slingelandt u. a.

39 (12). *Bildnis eines Mannes,*

nach links gewendet, gradeausblickend, in einem mit einem Korbbogen geschlossenen Fensterrahmen mit zurückgeschlagenem Vorhang. Das auf dem dunklen Grunde schön beleuchtete Haupt ist von langem, leicht ergrauten Haar umflossen, das in leichten Locken auf den dunkeln blaugrünen Mantel hinabfällt. Letzterer ist vorne aufgeschlagen und lässt die dunkle Unterkleidung und einen schmalen Streifen des weissen Kragens sehen.

Eichenholz, h. 0,26; br. 0.23.

Eine Bezeichnung hat sich unterhalb des Fensterrahmens befunden, doch ist dieselbe bis auf geringe Reste verschwunden.

Droochsloot. Joost Cornelisz Droochsloot. Holländische Schule. Frühere Lebensumstände wurden bisher nicht ermittelt. 1616 wurde er Meister der St. Lukasgilde zu Utrecht und starb daselbst d. 14. Mai 1666. Thätig zu Utrecht.

40 (176). *Kirmessscene.*

Zu beiden Seiten einer breiten Dorfstrasse erheben sich, von hohen Bäumen umstanden, die Bauernhäuser und eine Kirche. Links vor einem Wirtshause zechen Soldaten und Weiber an einem Tische. In der Mitte des Vordergrundes scharmuziert ein Reitersmann mit einer Frau, die dem Beschauer den Rücken zuwendet. Rechts unter einer Linde zechende Bauern, hinter derselben eine sich raufende Gesellschaft. Im Hintergrunde auf der Strasse und in der Nähe der Häuser tanzende Paare und Spaziergänger.

Bez. links an einem Fensterrahmen des Wirtshauses:

J. Drooch. S. Oot . 1659

Eichenholz, h. 0,46; br. 0,63.

Duck. Jacob A. Duck, geb. um 1600 zu Utrecht; gest. nach 1660, wahrscheinlich im Haag. Gebildet unter dem Einflusse des Dirk Hals in Haarlem. Thätig in Utrecht, wo er 1630 oder 1632 Meister wurde, und im Haag, wo er seit 1656 ansässig war.

41 (165). *Ein Offizier*

versucht ein junges Mädchen in goldbraunem Seidenkleide mit schwarzem Überwurf auf seinen Schoss zu ziehen. Die Schöne bemüht sich dagegen lachend, sich dem stürmischen Kavalier zu entwinden und dabei einen ihm entwendeten Gegenstand mit der linken Hand einer hinter ihr hockenden Alten zuzustecken. Rechts über einen Stuhl geworfen des Offiziers grauer Mantel, daneben gelehnt sein Degen mit verziertem Gurt. Im Hintergrunde ein Bett mit grünen Vorhängen. Weiter links ein Tisch mit dunkelgrüner Decke, mit den Resten eines Mahles beladen. Noch weiter links ein Schrank und ein Stuhl. Auf dem Fussboden zerstreut Apfelsinen- und Flussmuschelschalen. Den Hintergrund bildet die gelbgraue Zimmerwand.

Kupferblech, h. 0,30; br. 0,39.

Das Bild ging bisher unter dem Namen des Tiermalers *Jan le Ducq*, wie lange Zeit die meisten der Werke dieses Malers, dem erst W. Bode zu seiner Sebstständigkeit verhalf. (Zahns Jahrbücher für Kunstwissenschaft. IV (1871), S. 41.) Eine Bezeichnung ist auf dem Bilde nicht mehr zu entdecken, doch scheint es in seiner kühlen, gleichmässigen Beleuchtung, dem fein gestimmten Schwarz und Grau der Gewänder zu den frühesten Werken des Meisters zu gehören, wenn es auch nicht jener Anklänge entbehrt, die an seinen Zeitgenossen, den ebenfalls der Hals'schen Schule entstammenden *Pieter Codde* erinnern.

Dyck. Anthonius (Anthonis, Antonio) van Dyck. Vlämische Schule. Maler und Radirer. Geb. zu Antwerpen d. 22. März 1599; gest. zu Blackfriars (London) d. 9. Dezember 1641. Seit 1610 Schüler des Hendrik van Balen in Antwerpen; schon den 11. Februar 1618 wurde er Meister der Lukasgilde daselbst und trat in Rubens' Atelier als Gehilfe ein, unter dessen Einfluss er sich weiter bildete. 1620/21 war er am Hofe Jacobs I. in London thätig, kehrte nach Antwerpen zurück und begab sich nach Italien, wo er von 1623 bis 1627 hauptsächlich in Genua, später in Rom thätig war. Nach seiner Rückkehr hielt er sich kurze Zeit in Holland (1627/28) auf und trat 1632 als Hofmaler in den Dienst Karls I. v. England, der ihn 1633 in den Ritterstand erhob. In London vermählte er sich mit der schönen Mary Ruthven. 1634/35 hielt er sich in Brüssel, 1640/41 in Paris auf.

42 (38). *Bildnis des Prinzen Wilhelm II. von Nassau-Oranien (späteren Statthalters der Niederlande, geb. 27. Mai 1626, gest. d. 6. November 1650).*

Das Bild stellt den Prinzen in ganzer Figur, Vorderansicht, gradeausblickend, im Alter von ungefähr 5 Jahren dar; er ist in ein braunrotes, bis zu den Füssen reichendes Gewand gekleidet, mit weiss und blassrot geschlitzten Ärmeln. Den Kopf mit den dunkeln Augen umspielt blondes Haar, das von einem schwarzen Barett mit Straussfedern bedeckt ist. Zur Rechten des Knaben steht ein schwarz und weiss gefleckttes Windspiel. Den Hintergrund bildet der Schaft einer Säule und eine Draperie mit dem Wappen des nassauischen Löwen; links von der Säule ein Orangenbaum.

Leinwand, h. 1,19; br. 1,00.

Das hiesige Bild ist eine Wiederholung des, nach einer freundlichen Mitteilung des Herrn Dr. W. Bode, jetzt im Schlosse zu Wörlitz bei Dessau befindlichen *van Dyck*schen Originals, über dessen Wanderungen in der Familie der Oranier C. Rost in seinem Aufsatze: „Der alte Nassau-Oranische Bilderschatz und sein Verbleib," abgedr. in Zahns Jahrbüchern für Kunstwissenschaft VI (1873), S. 52—88, eingehende Nachweise bringt. Seit 1756 befindet sich das Original im Besitze des dessauischen Fürstenhauses

und war in der Gallerie des Stiftschlosses zu Mosigkau aufgestellt, wo es der W. Hosäus'sche Katalog (1874) unter Nr. 18 beschreibt. Die hiesige, genau in der Grösse des Originals ausgeführte Wiederholung ist nur in den Hauptpartien auf *van Dyck* selbst zurückzuführen, das Nebensächliche verrät eine andere und schwächere Hand. Die Entstehungszeit der Bilder ist in das Jahr 1631/32 zu setzen, also kurze Zeit vor *van Dycks* Übersiedlung an den Hof Karls I.

Ein Schabkunstblatt von F. Michelis nach dem Dessauer Bilde gab die frühere chalkographische Gesellschaft in Dessau 1797 heraus. Von dem Rigaer Bilde giebt es eine in Riga angefertigte Lithographie aus den fünfziger Jahren.

43 (9). *Die Beweinung Christi.*

Christus, auf dem Leichentuche ausgestreckt, ruht am Fusse eines Baumes, unterstützt von der weinenden Maria; Maria Magdalena hat die herabhängende Hand Christi ergriffen, um sie zu küssen; von rechts naht Johannes, dessen Oberkörper allein sichtbar ist.

Kupferblech, h. 0,23; br. 0,17.

Das Bild scheint eine alte Schulkopie nach dem von *van Dyck* für den Hauptaltar des Beguinenklosters zu Antwerpen gemalten Original zu sein, jetzt im Museum zu Antwerpen. Eine in Grisaille ausgeführte Skizze zu demselben Bilde besitzt die Eremitage zu St. Petersburg (Kat. Nr. 606). Eine andere farbige Skizze soll sich in der Sammlung André in Paris befinden.

Kopie nach v. Dyck.

44 (31). *Bildnis des Malers Frans Snyders.*

Brustbild, gradeausblickend, in leichter Wendung nach rechts. Er trägt kurz geschorenes dunkelblondes Haar und gleichen Schnurr- und Knebelbart; schwarzer Anzug mit darüber liegendem Spitzenkragen.

Leinwand, h. 0,64; br. 0,48.

v. Dyck hat das Porträt seines Freundes Snyders sehr oft gemalt, gewöhnlich als Doppelbildnis mit der Frau Snyders, Margarethe de Vos, Schwester der beiden Maler Cornelis und Paul de Vos. Eines der besten Gemälde dieser Art besitzt die Gallerie zu Kassel (Kat. Nr. 115), andere befinden sich in München und Petersburg. Ein Bild, das den Maler allein darstellt, befindet sich auf Schloss Howard in England; ein Einzelbildnis der Frau in Warwick-Castel. Auch durch den Kupferstich wurden diese *van Dyck*schen Gemälde vielfach verbreitet.

Elsheimer. Adam Elsheimer, Elshaimer, oder Aelsheimer, in Italien Adamo Tedesco genannt. Deutsche Schule des 17. Jahrh. Maler und Radirer. Getauft zu Frankfurt a. M. den 18. März 1578, gest. zu Rom mutmasslich 1620. Schüler des Philipp Uffenbach zu Frankfurt, ging früh nach Italien (1600) und bildete sich unter dem Studium der grossen italienischen Meister. Er ist durch seinen Einfluss, den er auf die holländische Malerei, besonders auf die Fortbildung der idealen Landschaft gewonnen, von hervorragender Bedeutung geworden.

45 (88). *Südliche Landschaft.*

An einem kleinen See erhebt sich zur Rechten eine stattliche Baumgruppe mit einigen Häuschen. Im Hintergrunde eine miniaturartig gemalte Viehheerde mit Hirten. Tiefblauer Himmel.

Kupferblech, Rundbild von 0,17 Durchmesser.

Trotz seiner Kleinheit ist das Bild von freier breiter Behandlung, wie sie in den späteren Arbeiten des Meisters auftritt.

Englische Schule um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts.

46 (129). *Mondscheinlandschaft.*

Am Ufer eines vom Hintergrunde rechts zum Vordergrunde sich hinziehenden und hier nach links sich spaltenden Flusses erhebt sich eine von hohen Bäumen umgebene Ruine mit zwei Rundtürmen. Dunkle Wolken.

Leinwand, h. 0,45; br. 0,53.

Fendi. Peter Fendi. Maler und Kupferstecher. Wiener Schule. Geb. zu Wien d. 4. September 1796, gest. daselbst den 28. August 1842. Im Jahre 1818 war er Zeichner und Kupferstecher bei dem kaiserl. Münz- und Antikenkabinet.

47 (60). *Scene aus Schillers Glocke. (Einen Blick nach seiner Habe u. s. w.)*

Ein Bauer, dessen Besitzung ein Raub der Flammen geworden, führt, den Blick rückwärts auf das brennende Gehöft gerichtet, an der Hand ein mit einem Hemdchen bekleidetes weinendes Kind, während er ein anderes auf dem linken Arme trägt. Links von ihm sitzt seine junge notdürftig bekleidete Frau, weinend über einen Säugling gebeugt. Zu ihren Füssen eine Wanduhr und ein zusammengewickelter Mantel. Ein älteres Mädchen birgt das Gesicht an der Schulter der Mutter. Rechts von der Gruppe kniet eine alte Frau am Fusse einer Mariensäule.

Bez. rechts unten: *Fendi.*
833.

Eichenholz, h. 0,22; br. 0,295.

48 (102). *Der kleine Violinspieler.*

An der hellbeleuchteten Mauer eines Hauses mit einer Nische, darin ein von Blumen umgebenes Heiligenbild steht, lehnt mit dem Rücken ein kleiner wandernder Musikant, um seine Violine zu stimmen. Hut und Jacke liegen am Boden. Im Hintergrund dunkle Bäume.

Bez. links unten: *Fendi. 1833.*

Eichenholz, h. 0,265; br. 0,215.

Friedrich. Caspar David Friedrich, geb. d. 5. September 1774 zu Greifswald, gest. d. 7. Mai 1840 zu Dresden. Er genoss zunächst den Unterricht des Universitäts-Zeichenlehrers Dr. J. G. Quistorp zu Greifswald, ging 1794 nach Kopenhagen und 1798 nach Dresden, wo er 1824 eine Professur an der Akademie erhielt.

49 (56). *Meeresufer bei Mondschein.*

Im Vordergrunde sumpfiges, mit Binsen bewachsenes Land. Am Ufer Fischernetze und ein Boot, in dessen Nähe zwei Männer in Unterhaltung stehen.

Leinwand, h. 0,23; br. 0,30.

Funk. Heinrich Funk, geb. zu Herford in Westfalen 1809, gest. zu Stuttgart 1877. Schüler des Landschaftsmalers J. W. Schirmer in Düsseldorf. Thätig zu Frankfurt a. M. und in Stuttgart.

50 (184). *Landschaft bei Abendbeleuchtung.*

Links erhebt sich auf hohem Felsen ein Kloster und eine romanische Kirche mit Doppeltürmen, zu welcher sich von links ein Weg hinaufzieht. Rechts im Tal und am Bergabhange eine Stadt mit hohem Kirchturm und betürmtem Thor, am Ufer eines von hellbeleuchteten Felsen umschlossenen Flusses.

Bez. rechts unten: *H. Funk. Frankfurt/m. 1837.*

Leinwand, h. 0,46; br. 0,65.

Gail. Wilhelm Gail. Landschafts- und Architekturmaler. Münchener Schule. Geb. d. 7. März 1804 zu München, bildete sich seit 1822 unter dem Schlachtenmaler Peter Hess, besuchte von 1825 bis 1827 Italien, 1830 Frankreich und 1832 Spanien, wo er nahezu 1½ Jahre

verbrachte. Nach seiner Rückkehr von dort liess er sich in München nieder und widmete sich fast ausschliesslich der Architekturmalerei. Seine spanischen Studien erschienen in 30 lithograph. Tafeln, einige derselben auch in Radirungen von seiner Hand.

51 (64). *Thor in Alcalá la Real.* (Provinz Jaen, am Jenie gelegen.)

Durch das hochgewölbte, mit einem hufeisenförmigen Bogen geschlossene Thor fällt der Blick in eine Strasse, an der sich neben kleineren Gebäuden ein burgartiges Haus erhebt. Unter dem Thore zwei Mönche in Unterhaltung mit einem Reiter; rechts von ihnen reitet ein Mann auf einem Maultier durch das Thor, gefolgt von einer Frau. In einer Nische der seitlichen Thorwand, die mit einem blau und weiss gestreiften Tuch zeltartig überdeckt ist, sitzen Gemüse- und Fruchthändler, von denen der vordere die Guitarre spielt. Links im Vordergrunde schöpft eine Frau in knieender Stellung Wasser aus einem Brunnen, neben ihr ein Knabe.

Bez. rechts unten: *W. Gail 12/37.*

Leinwand, h. 0,80; br. 0,66.

Gauermann. Friedrich Gauermann. Tier- und Landschaftsmaler und Radirer. Wiener Schule. Geb. zu Miesenbach bei Guttenstein in Niederöstreich d. 20. September 1807, gest. daselbst d. 1. Juli 1862, bildete sich zunächst unter der Anleitung seines Vaters, des Malers und Kupferstechers Jakob Gauermann (1772—1843), dann auf der Wiener Akademie, wo er den Einfluss Wagenbauers erfuhr, später aber im Studium nach der grossartigen Gebirgsnatur seiner Heimat.

52 (1). *Parforcejagd in einem Eichenwalde.*

Auf dem zerklüfteten Terrain am Rande eines Eichwaldes spielt sich der letzte Akt einer Hirschhetze ab. Der Hirsch, von einer grossen Meute angefallen, sucht sich neben einem umgestürzten Baumstamm durch eine Wasserlache zu arbeiten. Berittene Jäger, Piqueure und Treiber, von Hunden begleitet, stürmen ihm von drei Seiten entgegen, wobei der Schimmel eines Piqueurs auf dem abschüssigen Terrain zu Fall kommt. Rechts erheben sich auf dem ansteigenden Boden die Bäume des Waldes;

in der Mitte zunächst eine gewaltige Eiche mit blattloser Krone. Links Blick in die düster gestimmte Landschaft.

Bez. links unten: *F. Gauermann. 1833.*

Leinwand, h. 1,25; br. 1,57.

53 (99). *Der Königssee bei Berchtesgaden.*

Rechts ein Teil des Sees, im Hintergrunde von hohen Kalkfelsen umschlossen. Links an seinem Rande zwei Ziegen, ein prächtiger braun und weiss gefleckter Stier und zwei Kühe, von denen eine im Wasser steht. Weiter nach links sitzt auf dem erhöhten Uferrande ein Hirt, dem eine Frau einen Krug reicht. Ihr zur Seite ein Hund. Hinter der Gruppe erhebt sich eine Eiche und hinter derselben wird ein Bauernhaus mit weit vorspringendem Balkon sichtbar. Dunkle Wolken verkünden das Nahen eines Gewitters.

Bez. links unten: *F. Gauermann. 1833.*

Leinwand, h. 0,73; br. 0,93.

Beide Bilder wurden durch Fr. W. Brederlo von dem Künstler erworben. In dem von C. v. Lützow in der Zeitschr. f. b. K. Jahrg. XVIII veröffentlichten Einnahmebuch des Malers werden sie beim Jahre 1833 (S. 252) wie folgt aufgeführt: „Jänner. Der Königssee mit einem Wetter und einem Bauernhaus im Vordergrunde. Ebenso staffirt wie das Bild des Baron Friesenhof. 3 Schuh; 2 Schuh 4 Zoll. v. Brederlo, nach Riga in Russland. 270 fl. (Konv. Münze).“

„November und Dezember. Eine Parforce-Jagd in einem Eichenwalde. 5 Schuh lang; 4 Schuh hoch. Brederlo in Riga. 450 fl. (Konv. Münze).“

Gudin. Jean Antoine Theodore Gudin. Marinemaler und Radirer. Französische Schule. Geb. d. 2. August 1802 zu Paris, gest. d. 12. April 1880 in Boulogne sur Seine, war zuerst Schüler des Girodet-Trioson, verliess aber bald die klassische Richtung und schloss sich den Romantikern Géricault und Delacroix an. Seinen Ruf begründete er durch seine vorzüglichen Marinebilder. Thätig zu Paris.

54 (105). *Sonnenuntergang an einer Meeresbucht.*

Links schiebt sich eine schroff abfallende Felsenspitze bis in die Mitte des Bildes vor, rechts die im Sonnenlicht glänzende Meeresfläche mit zwei Schiffen und einem Boote. Unterhalb des Felsens am Gestade mehrere Wanderer.

Bez. rechts unten: *J. Gudin. 183.*

Leinwand, h. 0,30; br. 0,40.

Schule des Hals d. ä. Frans Hals d. ä. Holländische Schule. Geb. zu Antwerpen um 1580 oder 1581, begraben zu Haarlem d. 7. September 1666. Thätig zu Haarlem und vorübergehend zu Amsterdam.

55 (178). *Der Pfannkuchenbäcker.*

Vor einem Kamin sitzt auf niedrigem Schemel nach rechts gewendet ein Bauer in lilaroter Jacke und blauen Beinkleidern mit Pfannkuchenbacken beschäftigt. Seinen Kopf bedeckt eine grünliche Kappe. Ihm zur Seite steht im Hintergrunde ein kleines Mädchen, der Arbeit zuschauend. Zu seinen Füssen ein irdener Topf mit einem Löffel, mehr nach vorn ein hölzerner Schemel, darauf eine Schüssel mit Brei. Im Hintergrunde eine halbgeöffnete Thür.

Bez. auf der Innenseite des Schemelfusses:

HLs

Eichenholz, h. 0,42; br. 0,29.

Das Bild ist mit breitem Pinsel äusserst flüchtig gemalt und könnte vielleicht ebenfalls eine Arbeit des *Harmen Hals* sein, von dem Dr. A. Bredius ein eine Bauernkneipe darstellendes Bild mit ähnlichem Monogramm auf einer Versteigerung in Deventer sah. (Vergl. auch W. Bode, Studien zur holl. Kunstgesch. S. 100.)

Nachahmer des Heem. Jan Davidsz de Heem. Holländische und vlämische Schule. Stilllebenmaler. Geb. zu Utrecht 1606, gest. daselbst zwischen dem 14. Oktober 1683 und dem 26. April 1684.

56 (94). *Stillleben.*

Auf einer braunen Tischplatte liegen rote und weisse Weintrauben, drei Pfirsiche, eine Melone und links ein gekochter Krebs. Dunkler Grund.

Leinwand, h. 0,40; br. 0,61.

Heubel. Alexander Heubel, geb. zu Lemsal in Livland d. 9. April 1813 als Sohn eines Kunsttischlers, kam 1825 oder 1826 nach Dorpat, wo er den Unterricht des Kupferstechers Karl Aug. Senff (1770—1838) genoss, begab sich 1829 nach Riga und bezog mit Joh.

K. Bähr (s. d.) die Dresdener Akademie; 1832 ging er nach Düsseldorf, wo er sich Schadow anschloss. 1841 bis 1844 besuchte er Italien, kam dann nach Dresden zurück und ging für kurze Zeit nach Petersburg. Schon kränkelnd kam er nach Riga zurück, wo er am 22. Januar 1847 im Hause seines langjährigen Beschützers und Förderers, des Ratsherrn Fr. W. Brederlo, starb.

57 (39). *Studienkopf*

eines alten bärtigen, nach links gewendeten Mannes in braunem Mantel.

Bez.: *März 1841.*

Leinwand, h. 0,29; br. 0,23.

58 (40). *Die heilige Familie.*

Farbenskizze. Durch drei Bogenöffnungen erblickt man die ferne Landschaft. Unter dem mittleren Bogen Zacharias mit Johannes; links die heil. Elisabeth mit dem Christkinde; rechts Maria anbetend.

In Anlehnung an *J. Hübner* gemalt.

Leinwand, Rundbild von 0,24 Dm.

59 (47). *Selbstbildnis des Künstlers.*

Hüftbild, nach rechts gewendet, den Beschauer anblickend, in dunkelbraunem Sammetmantel mit weiss geschlitzten Ärmeln.

Bez. rechts in halber Höhe: *A. Heubel. 46.*

Leinwand, h. 0,89; br. 0,66.

60 (103). *Der trauernde Hiob und seine Freunde.*

Farbenskizze nach dem Bilde von Julius Hübner im Städelschen Museum zu Frankfurt a. M. Kat. Nr. 433.

Leinwand, h. 0,19; br. 0,31.

61 (157). *Die drei Männer im feurigen Ofen.*

In einer von zwei ägyptischen Säulen flankierten portalartigen Öffnung sieht man die drei Propheten auf einem Holzstoss knieen, dessen Flammen von im Vordergrunde stehenden Henkern geschürt werden. Über den heiligen Männern schwebt ein Engel, der schützend die Hände über sie ausbreitet. Rechts von dieser Scene sieht man die Anbetung der Götzen unter Posaunenschall. Von

links naht Nebukad-Nezar mit seinem Gefolge, um das unerhörte Wunder zu schauen.

Leinwand, h. 0,36; br. 0,59.

Farbenskizze zu dem von *A. Heubel* im Auftrage der Kaiserin Maria Feodorowna gemalten Bilde im Palais zu Ropscha. Der Karton befindet sich im Besitze des Herrn Staatsrats Krüger in Mitau.

62 (187). *Moses, Aaron und Hur.*

In der Mitte Moses mit wallendem Bart und Haar, die Arme erhoben, um Sieg über die Amalekiter flehend. Zu seiner Rechten kniet der greise Aaron, die gefalteten Hände auf Mosis rechtes Knie stützend und dem rechten Arm des Moses eine Stütze durch seine linke Schulter bietend. Den linken Arm Mosis hebt Hur mit der linken Hand empor, während er mit der Rechten in das Tal zeigt.

Bez. rechts von der Mitte, unten: *A. Heubel. 1837.*

Leinwand, h. 0,66; br. 0,86.

Die Gruppe ist in ein halbkreisförmiges Feld hineinkomponiert. In den Bogenzwickeln zu beiden Seiten die auf die Darstellung bezüglichen Bibelstellen.

Holländischer Bildnismaler von 1632.

63 (13). *Bildnis eines Mannes*

in ganzer Figur in dunklem geblümten Anzuge, nach rechts gewendet, gradeaus blickend. Um den Hals trägt er einen flach umgelegten Spitzenkragen. Die Rechte hat er lässig auf einen rot behangenen Tisch gestützt, auf dem sein Hut liegt; in der Linken hält er die Handschuhe und ergreift mit derselben gleichzeitig das Ende des vom Rücken niederwallenden Mantels. Dunkler Grund.

Bez. rechts oben:

Ætatis . svæ 52
i 6 3 2 .

Kupferblech, h. 0,20; br. 0,17.

Holländischer Bildnismaler in der Art des M. Mierevelt.

Michiel Jansz Mierevelt, geb. zu Delft d. 1. Mai 1567, gest. daselbst d. 27. Juli 1641.

64 (29). *Bildnis des Prinzen Wilhelm I. von Oranien* (geb. 1533, ermordet zu Delft 1584). Brustbild in ovalem Steinrahmen, leicht nach rechts gewendet, den Beschauer anblickend. Er trägt einen mit gelben Knöpfen besetzten Plattenharnisch, über den sich eine Tellerkrause legt. Grauer Grund.

Eichenholz, h. 0,44; br. 0,33.

Das Bild ging bisher als eine Arbeit des *M. Mierevelt*, jedoch lässt schon die erst später beliebt werdende ovale Umrahmung auf einen späteren Meister schliessen, der aber der *Mierevelt*schen Schule angehören dürfte.

Holländischer Bildnismaler um 1650.

65 (32). *Brustbildnis eines Mannes in Lebensgrösse.*

Der bärtige Kopf ist von langem braunen Haar umflossen. Über dem schwarzen Anzug liegt ein weisser Klappkragen. Die linke Hand ruht wie beteuernd auf der Brust.

Leinwand, h. 0,53; br. 0,41.

Holländischer Gesellschaftsmaler vom Ende des XVII. Jahrhunderts.

66 (21.) *Der verliebte Zecher.*

In einer Weinlaube sitzt nach links gewendet auf einem Stuhl mit Rohrgeflecht, darüber ein grauer Mantel ausgebreitet ist, ein behäbiger Zecher in graubrauner Jacke und hellgrauer Weste darüber, einen breitrandigen grauen Filz auf dem Kopf, und sucht ein junges lachendes Mädchen in rotem Kleide und blauer Schürze auf seinen Schoss zu ziehen, wogegen diese sich sträubt und nach der von oben herabhängenden Klingelschnur greift. Links liegt ein braun und weiss gefleckter Hund, der nach dem stürmischen Vorgange den Kopf hebt. Hinter der Gruppe steht eine Bank mit einem braunen Kruge. Am Boden vorn zerstreut Kartenblätter, Flussmuschelschalen und eine zerbrochene Thonpfeife. Im Hintergrunde die Wand eines Hauses mit einer Thür und einem Fenster.

Bez. rechts unten:

W.D.H.F.

Eichenholz, h. 0,36; br. 0,29.

Die Arbeit erinnert an einen späteren Nachahmer des *Jan Steen.*

Holländischer Landschafter in der Art des Goijen. Jan van Goijen, geb. d. 13. Januar 1596, gest. im Haag Ende April 1656.

67 (116). *Holländische Flusslandschaft.*

Links erhebt sich auf dem erhöhten Ufer eines Flusses eine Bockmühle. In der Nähe derselben führt über den Fluss, der die Mitte des Bildes einnimmt, eine Holzbrücke zu dem sandigen, mit Gebüsch bestandenen Ufer hinüber. Im Hintergrunde wird das Dach einer Kirche und deren kleiner Turm sichtbar.

Eichenholz, h. 0,34; br. 0,38.

Das Bild ist in der Untermalung stehen geblieben und eine frühere Kohlenanlage von hohen Bäumen, auf der rechten Seite des Bildes, durchgewachsen.

Holländischer Landschafter aus dem Beginn des XVIII. Jahrhunderts.

68 (181). *Südliche Baumlandschaft.*

Hinter hohen Bäumen, am felsigen Ufer eines Flusses, zieht sich von rechts nach links ein Weg, der im Mittelgrunde über eine steinerne Bogenbrücke führt. Rechts im Vordergrunde, den Weg begrenzend, eine hohe Felsenwand. Links verdeckt ein mit Gebüsch überwucherter Felsen den Flusslauf. Im Hintergrunde bewaldete Höhen und blaue Gebirgszüge. Rechts auf dem Wege ein auf einem Esel reitender Bauer, gefolgt von einem zweiten, der eine Kuh am Seil nach sich zieht. In der Mitte des Vordergrundes hat sich ein Hirt neben einem Felsblock gelagert; links von ihm vier Ziegen.

Bez. an dem Felsblock in der Mitte, hinter dem Rücken des Hirten:

R·PVTTINGEN

Leinwand, h. 0,70; br. 0,85.

Hondecoeter. Melchior d'Hondecoeter. Maler und Radirer von Federvieh. Holländische Schule. Geb. zu Utrecht 1636, begraben zu Amsterdam d. 7. April 1695. Schüler seines Vaters Gijsbert d'Hondecoeter und seines Oheims Jan Bapt. Weenix in Utrecht. Von 1659 bis 1663 thätig im Haag; später in Amsterdam, wo er am 16. März 1688 als Bürger eingeschrieben wurde.

69 (35). *Hahnenkampf.*

Rechts ein weisser mit einem bunten Hahn im Kampfe, in dem ersterer zu erliegen droht. Unbekümmert um den Vorgang geht links eine schwarze Henne mit drei Küchlein. Über die Kämpfenden hinweg fliegt ein Vogel mit roter Brust. Rechts auf einer Stiege ein braunes Huhn. Im Vordergrunde ein schwarzes Küchlein und zerstreute Federn.

Bez. links unten im Terrain, sehr undeutlich.

Leinwand, h. 0,89; br. 1,22.

Horemans. Jan Josef Horemans d. ä. Vlämische Schule. Getauft zu Antwerpen d. 16. November 1682, gest. daselbst d. 7. August 1759. Thätig in Antwerpen. Schüler des Jan van Pee aus Amsterdam, der in Antwerpen lebte.

70 (52). *Gemüsemarkt.*

An einem mit Gartenfrüchten beladenen, vor einem Hause stehenden Tische, sitzt rechts eine Frau in blauem Kleide und roter Jacke mit einem blaugefütterten Strohhut auf dem Kopfe; in der Linken hält sie einen Kohlkopf, in der Rechten ein Messer. Von links trägt eine andere Frau einen Korb mit Gemüse herbei. Hinter dem Stuhl der ersteren eine Dienstmagd in Unterhaltung mit einem Manne. Hinter dem Tische links zwei Männer. Im Hintergrunde ein Mann und eine Frau mit Körben.

Leinwand, h. 0,56; br. 0,47. Gegenstück zu Nr. 71.

71 (54). *Gemüsemarkt.*

Neben einem Tische, auf und vor dem die mannigfachsten Gemüse ausgebreitet liegen, sitzt links ein Mann in gelber Jacke mit roten Ärmeln. Er hält in der Rechten eine Kalkpfeife und ergreift mit der anderen Hand eine zwischen seinen Beinen stehende Kanne. Von rechts trägt eine Frau einen Korb mit Gemüse herbei. Hinter dem Tische ein rauchender Mann und eine Frau mit einer Schüssel, auf der Zwiebeln zusammengestellt sind. Links schiebt ein Mann in roter Jacke einen mit Gemüse beladenen Schubkarren; hinter ihm eine Frau in hell-

blauem Kleide und grauer Jacke. Im Hintergrunde Häuser und ein Baum.

Leinwand, h. 0,56; br. 0,47; Gegenstück zu Nr. 70.

Beide Bilder sind stark beschnitten und auf neue Leinwand gezogen. Das letztere trägt die Spuren der Bezeichnung.

Huijsmans. Cornelis Huijsmans, auch H. von Mecheln genannt. Getauft zu Antwerpen d. 2. April 1648, gest. zu Mecheln d. 1. Juni 1727. Schüler des G. de Witte in Antwerpen und des Jacques d'Arthois zu Brüssel. Thätig in Antwerpen, in Brüssel, hauptsächlich in Mecheln.

72 (175). *Landschaft mit Ruine.*

Zur Linken erheben sich die Mauern eines alten Schlosses, teilweise von Gestrüpp überwachsen; in der Mitte ein Fluss, an dessen gegenüberliegendem Ufer sich ein bewaldeter, mit Ruinen bestandener Hügel erhebt. In der Ferne sanft verschwimmende Höhenzüge. Im Vordergrunde links zwei Männer, von denen der eine am Boden sitzt und der andere, unbekleidet, den Rücken zum Beschauer gewendet, die rechte Hand gegen eine ihm gegenübersitzende Frau mit entblösstem Oberkörper ausstreckt. Rechts zwei Hirten Karten spielend, denen ein dritter, auf einen Stab gestützt, zuschaut. In der Mitte des Vordergrundes Trümmer von antiken Säulen und Kapitellen. Am jenseitigen Ufer des Flusses Badende und Spaziergänger.

Leinwand, h. 0,50; br. 0,77.

Wir haben das Bild unter seiner bisherigen Adresse belassen, obgleich es in Auffassung und Behandlungsweise Vieles besitzt, das auf *Abrah. Genoels* hinweist und dessen Braunschweiger Bilde, Kat. Nr. 151, verwandt erscheint.

Ingres. Jean Auguste Dominique Ingres. Historienmaler. Französische Schule. Geb. d. 29. August 1780 zu Montauban, gest. zu Paris d. 13. Januar 1867, trat mit 16 Jahren in das Atelier Davids ein. 1806 bis 1820 in Rom, wo er sich ganz dem Studium Rafaels widmete; bis 1824 lebte er in Florenz, kehrte dann nach Paris zurück, ging aber 1834 als Nachfolger H. Vernets im Amte eines Directors der französischen Akademie nach Rom zurück. Seit 1841 bis zu seinem Tode thätig in Paris.

73 (53). *Rafael und die Fornarina.*

Der Künstler umfasst mit beiden Armen die vor ihm stehende Fornarina und wendet dabei den Kopf nach der

hinter ihm stehenden Staffelei zurück, auf der man die Tafel mit der Anlage des bekannten Porträts in der Tribuna der Uffizien zu Florenz erblickt. Dunkler Grund.

Bez. links unten: *Ingres rome.*
1813.

Leinwand, h. 0,58; br. 0,46.

Das 1512 gemalte Florentiner Bild der sog. Fornarina galt bekanntlich noch vor zwanzig Jahren als eine Arbeit *Rafaels*, dessen Geliebte es darstellen sollte, wurde dann aber als ein Werk des *Sebastiano del Piombo* erkannt. Vergl. A. Wolf, Zeitschr. f. b. K. XI, S. 161 ff.

Jongh. Leuff (Lieve, Ludolf) de Jongh, geb. 1616 zu Overschie, gest. 1697 zu Hillegersberg; er erlernte die Kunst bei Corn. Saftleven zu Rotterdam, Anton Palamedesz in Delft und Jan Bylert in Utrecht. Von 1635 bis 1642 hielt er sich in Frankreich auf. Thätig fast ausschliesslich in der Umgegend von Rotterdam.

74 (185). *Familienscene.*

An einem mit einer gemusterten Decke und einem weissen Laken bedeckten Tische, auf dem eine silberne Schale mit Weintrauben und einer Apfelsine steht, sitzt links, die Beine übereinander geschlagen, ein jovial blickender, dunkel gekleideter Herr und reicht einer jungen Frau, die vor dem Tische sitzt, scheinbar mit einer scherzhaften Bemerkung, ein Glas Wein. Die Frau im braunen Kleide und schwarzer Jacke mit darüber liegendem weissen Kragen hält ein kleines Kind auf dem Schoss, das ein langes gelbes Kleid mit weissem Überwurf, der auch des Kindes Kopf bedeckt, trägt, und reicht diesem ein Spielzeug, wobei sie verschämt lächelnd zum Bilde hinausblickt. Das Kind trägt eine goldene Medaille am blauen Bande um den Hals und an den Armgelenken Bänder von roten Korallen. An den Beinen des Herrn springt bellend ein braun und weiss geflecktes Wachtelhündchen empor. Links von der Gruppe ein Fenster, dessen unterer Teil mit einem grünen Laden verschlossen ist und dessen rechter rotgestrichener Flügel nach innen geöffnet steht. Durch den oberen Teil fällt ein sonniges Licht auf die Gruppe. Im Hintergrunde ein Himmelbett mit grünen Vorhängen, davor eine braungelbe Draperie, die von der Decke herabhängt. Rechts fällt der Blick

durch eine Thür in einen Raum, aus dem eine Magd in roter Jacke tritt. Links im Vordergrunde auf dem rot und grau getäfelten Fussboden Papierrollen und ein Foliant in gelbem Einband. In der Mitte ein Thonkrug, weiter rechts eine Metallschale.

Bez. auf dem Einbande des Folianten links im Vordergrunde:

MEMORIAEL



ANNO 1670

Eichenholz, h. 0,72; br. 0,60.

Das Bild ging bisher unter dem Namen des Jan Steen, doch berechtigen weder die Bezeichnung noch die Malweise dazu, es mit diesem Meister in Verbindung zu bringen. Am meisten entspricht die Arbeit noch der Hand des Michiel van Musscher, den auch Dr. W. Bode, allerdings mit Vorbehalt, in Vorschlag bringt. Eine weitere Vergleichung des Bildes mit den Werken dieses Malers durch Dr. C. Hofstede de Groot ergab eine ausserordentlich nahe Verwandtschaft mit dem in der Sammlung van der Hoop im Rijksmuseum zu Amsterdam befindlichen Bilde, die Weinprobe, das bisher als ein „bezeichnendes“ Werk des M. v. Musscher galt (Woltmann und Woermann, Gesch. d. Malerei III, 837), bis kürzlich Dr. A. Bredius auf demselben die Bezeichnung des *L. de Jongh* entdeckte, woraufhin auch das hiesige Bild diesem Meister zugewiesen ist.

Kannengiesser. Georg Kannengiesser, geb. 1814 zu Strelitz, besuchte die Berliner Akademie und ging 1833 nach Düsseldorf, wo er Schüler von C. Sohn wurde. 1842 bis 1845 auf Reisen in Italien und Griechenland, 1846 zum Professor ernannt. Thätig in Neustrelitz, grösstenteils für den Hof.

75 (41). *Das choragische Monument des Lysikrates zu Athen.*

Farbenskizze.

Bez. rechts unten: *G. Kannengiesser* (mit dem Pinselstiel eingekratzt).

Malpappe, h. 0,20; br. 0,15.

Keyser. Nicaise de Keyser. Historienmaler. Belgische Schule. Geb. zu Santvliet bei Antwerpen 1813; soll sich vom Hirtenknaben zum Künstler durchgerungen haben. Er besuchte die Antwerpener Akademie, wo er sich an Gust. Wappers anschloss, unternahm dann mehrere Reisen und ward 1855 Direktor der Akademie.

76 (106). *Franz I. von Frankreich und seine Schwester Margaretha von Novarra.*

Der jugendliche König sitzt nach links gewendet an einem mit Papieren, Folianten, einer Schmuckschale und einer Schmuckkassette bedeckten Tische in einem Lehnstuhl, den linken Fuss auf ein grünsammetnes Kissen gestemmt. Er trägt ein rotes weiss geschlitztes Untergewand und einen kurzen pelzverbrämten Mantel darüber; die Beine bedecken weisse Tricots. In der Rechten hält er einen Gänsekiel und die auf die Armlehne des Stuhles herabgesunkene Linke ein Medaillon, das er betrachtet hat. Er wendet nun den von einem schwarzen Barett mit Straussfedern bedeckten Kopf der hinter seinem Stuhle stehenden Schwester zu, die den rechten Arm auf die Schulter des Bruders gelegt hat und mit der linken Hand auf eine in der Mitte des Fensters, das das Gemach erhellt, angebrachte kleine bildliche Darstellung deutet, unter welcher man die Worte liest: Souvent femme varit, bien fol est qui s'y fis. Margaretha ist in ein weissseidenes Unterkleid und ein gelbseidenes geblümtes Oberkleid, das am Halse viereckigen Ausschnitt hat, gehüllt. Die weiten Ärmel ihres Gewandes sind mit Hermelin besetzt. An der Brust erglänzt eine grosse Broche mit Perlengehänge. Unterhalb des Fensters steht eine mit rotbraunen Sammetkissen belegte Bank; davor, zu den Füssen Margarethens, ein braun und weiss gefleckter Windhund.

Bez. links unten: *NDe Keyser. 1844.*

Leinwand, h. 0,78; br. 0,63.

Kessner. Anton Kessner. Bildnismaler. Arbeitete um 1826 in Berlin und hielt sich einige Zeit in Petersburg und Riga auf.

77 (2). *Bildnis des Kaisers Alexander I. von Russland.*

Ganze Figur in Vorderansicht. Der Monarch ist in der sog. kleinen Generalsuniform, in einer offenen Landschaft stehend, dargestellt. In der Linken hält er den mit Federn geschmückten schwarzen Hut und die Handschuhe.

Bez. links unten: *A. Kessner. 1836.*

Leinwand, h. 0,76; br. 0,64.

78 (100). *Selbstporträt des Malers.*

Brustbild, nach rechts gewendet, den Blick auf den Beschauer gerichtet. Er trägt einen dunkeln Mantel; der Kopf ist von einem hohen Hut bedeckt.

Leinwand, h. 0,77; br. 0,65.

Kirner. Johann Baptist Kirner, geb. zu Furtwangen im Grossherzogtum Baden d. 24. Juni 1806, gest. daselbst den 19. November 1865, besuchte seit 1822 die Kunstschule zu Augsburg und siedelte zwei Jahre später nach München über. 1832 ging er nach Italien und wurde 1842 zum badischen Hofmaler ernannt.

79 (125). *Wallfahrer vor einer Mariensäule betend.*

Italienische Frauen und Männer mit ihren Kindern knieen vor einer Wegsäule, die in einer Nische ein Muttergottesbild trägt. Unter der malerischen Gruppe der knieenden Frauen steht ein Jüngling, die Guitarre spielend. Ihn begleitet ein alter Mann, der weiter zurück neben zwei Frauen steht, auf dem Dudelsack. Zu seiner rechten Seite kniet ein zweiter Alter. Rechts im Hintergrunde hell beleuchtete Felsen mit einem Kastell. Links Baumgruppen und ein Maultiertreiber.

Bez. rechts von der Mitte, unten: *J. Kirner. Roma 1834.*

Leinwand, h. 0,62; br. 0,84.

Klass. Friedrich Christian Klass. Landschaftsmaler, geb. zu Dresden 1752, gest. daselbst 1827. Er bildete sich nach Chr. W. E. Dietrich und malte mit Vorliebe Landschaften im Stil des Salvator Rosa. Klass' Arbeiten finden sich zum grössten Teile in Russland und England.

80 (86). *Ruine bei Mondschein.*

In der Mitte des Bildes erhebt sich auf steilem, teilweise mit Bäumen bewachsenen Felsen eine Burgruine. Am Fusse des Felsens zieht sich ein Fluss hin, der sich nach links hinter bergigen und bewaldeten Ufern verliert. Unterhalb der Ruine ein Boot mit zwei Männern; rechts ein kleiner Wasserfall.

Bez. rechts unten: *Klass. 1797.*

Leinwand, h. 0,18; br. 0,26. Gegenstück zu Nr. 81.

81 (90). *Landschaft mit Brücke.*

Links auf erhöhtem felsigen Ufer erhebt sich über niedrigem Gebüsch das Strohdach eines Hauses; rechts von demselben führt zu einer mit Bäumen bewachsenen Anhöhe ein Weg hinauf, der auf eine Holzbrücke mündet, die über einen kleinen reissenden Bach führt. Rechts flache Landschaft.

Bez. links unten: *Klass. 1797.*

Leinwand, h. 0,18; br. 0,26. Gegenstück zu Nr. 80.

Kleijne. David Kleijne. Marinemaler. Holländische Schule. Geb. zu Bergen op Zoom 1754, gest. zu Middelburg 1805.

82 (169). *Schiffe auf ruhiger See.*

In der Mitte des Vordergrundes liegt am Anker ein grösseres Boot, dessen Stern hoch aufgebaut und reich skulptiert ist. Fünf Matrosen sind beim Einholen der Segel beschäftigt. Links von diesem ein zweites Boot unter Segel. Rechts ein drittes. Im Hintergrunde einzelne Schiffe; rechts in der Ferne eine Stadt. Die einzelnen Fahrzeuge des Vordergrundes spiegeln sich in dem klaren Wasser wieder.

Bez. am Bug des vorderen Schiffes:

D. Kleijne.

Eichenholz, h. 0,26; br. 0,37.

Klengel. Johann Christian Klengel. Landschaftsmaler und Radirer. Geb. zu Kesselsdorf d. 5. April 1751, gest. zu Dresden d. 19. Dezember 1824. Er war Schüler des Chr. W. E. Dietrich, ging 1790 nach Italien und kehrte nach zweijährigem Aufenthalt daselbst nach Dresden zurück, wo er 1800 eine Professur an der Kunstakademie erhielt.

83 (55). *Waldlandschaft bei Abendbeleuchtung.*

Zu beiden Seiten eines im Vordergrunde sich spaltenden Weges stehen hohe Bäume. Auf der rechten Seite ein Hirt mit einer Kuhheerde; links ein Schaf, weiter zurück ein Reiter mit einem Hunde.

Bez. unten, links von der Mitte: *Klengel f.*

Eichenholz, h. 0,21; br. 0,29.

Klomp. Aelbert Jansz Klomp. Landschafts- und Tiermaler. Holländische Schule. Geb. um 1618 zu Amsterdam, verunglückte d. 20. Dezember 1688. Nachahmer des Paulus Potter. Thätig zu Amsterdam.

84 (75). *Landschaft mit Viehheerde.*

Auf einer hügeligen Weide lagern in der Mitte des Vordergrundes drei Kühe, drei Schafe, zwei Lämmer und ein Widder. Rechts tritt neben einem hohen Baume ein strohbedachtes Bauernhaus hervor. In der Nähe des Hauses auf einer niedrigen Bodenerhöhung sitzt der Hirt; neben demselben eine Frau mit einem Knaben. Zur Seite der Gruppe der Hund.

Bez. unten rechts von der Mitte:

A. klomp. f 1681 5

Leinwand, h. 0,54; br. 0,70. Gegenstück zu Nr. 85.

85 (76). *Landschaft mit Viehheerde.*

An einer von Gebüsch umstandenen Schlucht, durch die ein kleiner Bach fliesst, weidet die Heerde. Rechts am Uferrand sitzt ein jugendlicher Hirt, sich die Füsse im

Bache waschend. In der Ferne auf erhöhtem Terrain ein Dorf. Links hohe Bäume.

Bez. rechts unten:

A. Klomp 1685

Leinwand, h. 0,54; br. 0,70. Gegenstück zu Nr. 84.

Koch. Joseph Anton Koch. Landschaftsmaler und Radirer. Geb. zu Obergiebeln bei Elbingenalp in Tyrol d. 27. Juli 1768 als Sohn eines Limonenhändlers, übte sich beim Hüten des Viehes im Zeichnen nach der Natur. Zeichnungen dieser Art, die dem Weihbischof von Umbgelder aus Augsburg zu Gesicht kamen, veranlassten diesen, des Knaben Aufnahme im Priesterseminar zu Dillingen zu vermitteln, von wo Koch jedoch bald, bei seinem entschiedenen Drange zur Kunst, durch Vermittelung des Bischofs Sailer in die Karlsschule zu Stuttgart übergeführt wurde, in der er fünf Jahre aushielt, dann aber entfloh. Er ging zunächst nach Strassburg, dann nach Basel und schliesslich nach Rom, wo er zu J. A. Carstens in Beziehungen trat, dessen kunstreformatorische Anschauungen er mit Entschiedenheit auch auf die Landschaftsmalerei übertrug. Gest. zu Rom d. 12. Januar 1839.

86 (127). *Landschaft aus den Sabinerbergen.*

In der Mitte des Bildes erhebt sich ein hoher weitästiger Baum. Links an ihm vorüber zieht sich von der rechten Seite her ein Weg, der links weiter zu einer Bogenbrücke führt. Diese ist über ein kleines Flüsschen geschlagen, das sich von rechts nach links, durch Felsen und Gebüsch oft verdeckt, durch das Bild zieht, und sich links unten zu einem kleinen Wasserfall gebildet hat, in dessen Nähe eine Frau mit einem Kruge Wasser schöpft. Über die Brücke reitet auf einem Maultier ein Dudelsackpfeifer; hinter ihm sitzt noch ein Knabe, während ein junges, ein Tambourin schwingendes Mädchen ihm voraustanzt. Hinter der Brücke und dem Baume wird der steile Weg zu einem auf der Höhe gelegenen Kastell sichtbar. Neben dem Baum ein Mönch in brauner Kutte, der einem Knaben und einem kleinen Mädchen das Kreuz zum Kusse reicht. Auf der rechten Seite erhebt sich neben zwei Pinien auf erhöhtem Felsen eine Osteria.

Unterhalb derselben ist eine von Reben überdeckte Laube zu sehen, in der Männer und Frauen an einem mit Speisen besetzten Tische sitzen. Vor der Laube steht der Wirt, Wein aus einem Kruge in ein Glas giessend. Auf dem Wege im Vordergrunde kommt, von zwei Hunden begleitet, ein Jäger gegangen, den eine junge Dirne zum Eintritt in die Laube zu bewegen versucht. Über den Felsabhang hinter der Osteria reiten drei Reiter zu Tal.

Bez. rechts unten: *I. K.*

Leinwand, h. 0,71; br. 1,00.

Kraft. Johann August Kraft. Genremaler. Geb. den 27. April 1798 zu Altona, gest. zu Rom d. 29. Dezember 1829. Bildete sich unter Hartmann in Dresden und später in Wien. Dann ging er nach Italien, wo er sich besonders dem Studium des Landlebens widmete.

87 (201). *Italienisches Landleben.*

Vor einem Hause links spricht ein Mönch mit einem vor ihm sitzenden Landmanne. Weiter nach rechts sieht man die Hausfrau, den Rücken an einen Baumstamm gelehnt, am Rocken beschäftigt; ihr zur Seite sitzt links ein halbwüchsiges Mädchen, das seine Hand einem kleinen Kinde entgegenstreckt, um es in den ersten Gehversuchen, die von einer älteren Frau geleitet werden, zu unterstützen. Ganz rechts sitzen am Boden ein Knabe und ein Mädchen; hinter ihnen steht ein drittes Kind. Im Hintergrunde die Dorfstrasse mit Häusern und einem Turm.

Leinwand auf Holz geklebt. (Farbenskizze) h. 0,045; br. 0,135.

Krause, A. Über den Maler ist hier nichts bekannt; er scheint überhaupt nur Dilettant gewesen zu sein.

88 (196). *Das Grabdenkmal*

des Stiefsohnes Brederlos, J. G. Lamprecht, auf dem alten Kirchhofe zu Wiesbaden.

Krüger. Franz Krüger. Bildnis- und Tiermaler, der „Pferde-Krüger“ zubenannt. Geb. d. 3. September 1797 zu Radegast im Dessauischen, gest. zu Berlin d. 21. Januar 1857. Bildete sich in Berlin

und erwarb sich durch seine Darstellungen von Tieren, besonders von Pferden, bedeutenden Ruf, so dass er vielfach für den Hof beschäftigt wurde. Auch für den Kaiser Nikolaus von Russland wurde er mit grossen Aufträgen beehrt. 1825 wurde er zum Hofmaler und Professor ernannt.

89 (192). *Der Reitknecht.*

Vor dem Eingange zum Vorgarten eines Landhauses hält ein Reitknecht mit zwei Pferden. Er unterhält sich mit einem Knaben, den drei Windhunde umgeben, von denen einer an ihm emporgesprungen ist, ihm das Gesicht leckend. Links eine Mauerbrüstung mit Steinbank, darüber hinaus Blick in ein Dorf. Im Hintergrunde das Landhaus, aus dessen Portal ein Herr tritt, sich die Handschuhe anziehend.

Bez. rechts unten: *Krüger. dl. 33.*

Leinwand, h. 0,29; br. 0,37.

Kuntz. Karl Kuntz. Maler und Radirer. Geb. zu Mannheim d. 28. Juli 1770, gest. zu Karlsruhe d. 8. September 1830. Bildete sich auf der Münchener Akademie und auf Reisen in Oberitalien, sowie hauptsächlich nach P. Potter, dessen Bilder er häufig täuschend kopierte. 1805 ward er zum badischen Hofmaler, 1829 zum Direktor der Karlsruher Gallerie ernannt.

90 (154). *Landschaft mit Viehheerde.*

In einem Bache, dessen Ufer sich im Mittelgrunde hoch hinaufzieht, stehen rechts zwei Kühe, links ein Kalb; neben denselben drei Enten. Auf dem Ufer steht links ein zerfallener Zaun neben Gebüsch; rechts eine Eiche. An den Zaun gelehnt sitzt am Uferrand der Hirtenknabe, neben ihm ein junger Stier. Auf der rechts im Hintergrunde sichtbar werdenden Weide eine grössere Viehheerde. Die Weide begrenzt ein Dorf mit einer Kirche.

Bez. links an einem Brett des Zaunes:

C. Kuntz fc. 1825.

Eichenholz, h. 0,42; br. 0,53.

Laenen. Christophel Jacobsz van der Laenen (oder Laemen). Vlämische Schule. Geb. zu Antwerpen um 1615, gest. nach 1651. Schüler seines Vaters Jacob; wurde 1636 Meister der Antwerpener Malergilde. (Nach M. Rooses, Geschiedenis etc. p. 585).

91 (136). *Lustige Gesellschaft.*

Auf einem Hofe, dessen Hintergrund die Wand eines Hauses bildet, die links durch ein Karyatidenportal, weiter rechts, unterhalb zweier Fenster, durch zwei Gemälde, eine Marine und eine Dünenlandschaft, dekoriert ist, sitzt, mit von Wein gerötetem Gesicht, rechts, an einem mit Speisen und Getränken besetzten Tische ein junger Kavalier in gelbem Wammse mit Spitzenkragen und breitrandigem schwarzen Hut, ein junges Mädchen in dunkelgrünem Kleide liebkosend. Hinter dem Tische eine andere junge Dame in gelbem Gewande, einen Brief in der Hand, den jungen Kavalier anblickend; neben ihr ein junger Mann in roter Mütze, eine Querpfeife blasend. Vor dem Tische steht links eine Dame in rotem Kleide und schwarzem Überwurf mit breitem Spitzenkragen, ihren Rücken dem Beschauer zuwendend, in Unterhaltung mit einem anderen Herrn. Zwischen beiden auf dem Tische ein Tric-tracspiel. Links von ihnen auf einem Stuhl des Herrn roter Mantel, auf der Stuhllehne sein mit Federn geschmückter Hut und an den Stuhl gelehnt sein Degen. Hinter dem Rücken des ersten Kavaliers schleicht sich ein kleiner Junge herbei, um ihm die Börse aus der Tasche zu stehlen, wozu er von einem alten, dunkel gekleideten Weibe ermuntert wird. Rechts hinter dem Hause, im Mittelgrunde, sieht man ein anderes zweistöckiges Gebäude vortreten, aus dessen geöffneter Thür ein junger Mann ohne Rock und Hut, barfüssig, gefolgt von einem einen Besen schwingenden Frauenzimmer, hervorstürzt, während aus einem Fenster des oberen Geschosses ein zweites Frauenzimmer den Inhalt eines Gefässes auf den Fliehenden herabgiesst. Rechts die Schlussscene der alten Geschichte: ein Feld mit einigen Schafen und einem zerlumpten Schäfer.

Eichenholz, h. 0,52; br. 0,83.

Das Bild ging bisher unter dem Namen des Gonzales Coques, lässt sich aber weder dem Sujet, noch der Farbenstimmung nach mit den Werken dieses sog. kleinen van Dyck vereinen. Nach einer gefl. Mitteilung des Herrn Dr. W. Bode ist es mit Sicherheit dem *van der Laenen* zuzuweisen.

Landseer. Sir Edwin Landseer. Englische Schule. Maler und Radirer. Geb. zu London 1802, war zunächst Schüler seines

Vaters, des Kupferstechers John Landseer, und bezog dann die königl. Akademie, zu deren Mitglied er 1831 ernannt wurde. 1850 wurde er in den Adelsstand erhoben und starb am 1. Oktober 1873.

92 (98). *Die Rast.*

Vor einem Thore tränkt ein rot gekleideter Reiter, aus einem mit verzierter Steinbrüstung umfangenen Brunnen, zwei gesattelte Pferde, einen Schimmel und ein braunes Pferd. Rechts sitzt an einer Mauer auf einer Steinbank ein Kavalier in braunem Wamms, Schlappstiefeln und schwarzem Hut mit roter Feder beim Frühstück, dessen Teile er neben sich auf einem weissen Tuche ausgebreitet hat. Er unterhält sich dabei mit zwei vor ihm sitzenden Hunden, einem Jagdhunde und einem Pintscher, der hinter dem ersten auf den Hinterbeinen sitzt.

Bez. rechts unten: *E. Landseer. R. A. S. 1839.*

Eichenholz, h. 0,39; br. 0,59.

Lessing. Karl Friedrich Lessing. Historien- und Landschaftsmaler. Geb. d. 15. Februar 1808 in Breslau, gest. d. 5. Juni 1880 in Karlsruhe. Um sich der Architektur zu widmen, war er 1821 nach Berlin gegangen, wandte sich aber bald der Malerei zu. 1827 siedelte er nach Düsseldorf über, wo er den Unterricht W. Schadows genoss und bis 1858 blieb, um dann einem Rufe als Direktor der Gemäldegallerie nach Karlsruhe zu folgen.

93 (44). *Abendlandschaft.*

In einer flachen, düster gestimmten Landschaft erheben sich dunkle Basaltfelsen zwischen Geröll und Gestrüpp. Aus dem zerrissenen Gewölk fällt ein fahles Licht auf einen Teil der weiten Ebene. Auf einem Stein im Vordergrunde drei Dohlen.

Bez. unten in der Mitte: *C. F. L. 1839.*

Leinwand, h. 0,56; br. 0,95.

94 (193). *Johann Hus vor dem Konstanzer Konzil.*

Farbenskizze zu dem im Städelschen Museum zu Frankfurt a./M. befindlichen Original (Kat. Nr. 437).

Leinwand, h. 0,46; br. 0,68.

Limborch. Hendrik van Limborch. Holländische Schule. Geb. im Haag um 1680, gest. daselbst um 1758. (Im folgenden Jahre wurde sein Nachlass veräussert.) War zuerst Schüler des Jan de Baen, dann des Adriaen van der Werff, den er an Manieriertheit noch zu übertreffen wusste. Thätig vorherrschend im Haag.

95 (24). *Bathseba im Bade.*

Sie sitzt entkleidet auf einem blauen Mantel am Rande eines Bassins, in welches sich das Wasser durch eine kleine steinerne Engelsfigur ergiesst, und wendet sich nach rechts zu einer Dienerin, die ihr in graziös-gezierter Stellung die Einladung Davids in Form eines Briefes mit daranhängendem Siegel überbringt. Links hinter der Badenden zwei jugendliche Dienerinnen, von denen die eine eine Mohrin ist, mit Preziosen und Prachtgewändern. Links zwei metallene Prachtgefässe. Den Hintergrund der Darstellung bildet eine mit roten Urnen geschmückte, den Baderaum im Halbrund umziehende Mauer. Über diese hinweg ragen weiter gelegene schlossartige Gebäude, Tempel, Obelisken und Cypressen. Auf einer Terrasse links David.

Eichenholz, h. 0,49; br. 0,40.

Lijnden. A. van Lijnden. Holländischer Stilllebenmaler um die Mitte des XVII. Jahrhunderts. Nähere Lebensumstände sind bisher nicht bekannt geworden.

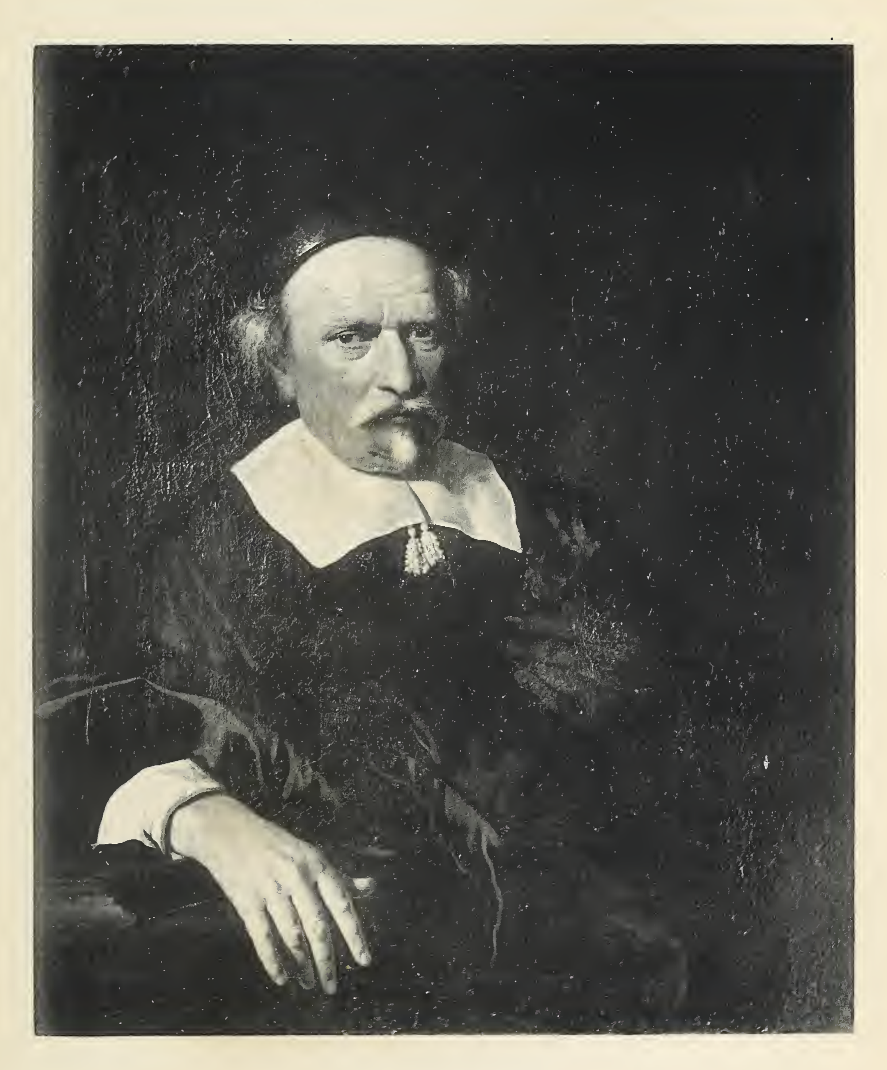
96 (160). *Stillleben.*

Weintrauben, Aprikosen und Pfirsiche auf dunklem Grunde.

Bez. rechts unten:

A v Lijnden
f. 1653.

Eichenholz, h. 0,61; br. 0,47.



Jacob van Loo 1647.

No. 98.



Lindau. Dietrich Wilhelm Lindau. Historien- und Genremaler. Geb. 1799 zu Dresden, bildete sich in München, liess sich 1821 in Rom nieder, wo er 1862 starb.

97 (69). *Italienische Strassenscene.*

Vor den Ruinen eines antiken Thores, unter dessen Bogen ein Springbrunnen steht, hält, umgeben von allerlei Landvolk, ein Charlatan auf einem Schimmel. Er trägt einen grauen Frack, hellblaue, rot geränderte Beinkleider und einen hohen weissen Hut. Auf der Spitze seines Galanteriedegens zeigt er dem Volk triumphierend einen Zahn, den er soeben einem Landmanne ausgezogen, der sich mit schmerzhafter Gebärde von ihm abwendet. Rechts naht ein junges Mädchen mit verbundenem Gesicht, begleitet von ihrer sie ermutigenden Freundin, die ein Wassergefäss auf dem Kopf trägt. Am Brunnen ein Mädchen und ein Mönch auf einem Esel. Rechts im Vordergrunde ein alter Schuster, der seine Arbeit unterbrochen hat und die Blicke auf die Scene vor ihm ruhen lässt. Links vor dem Schimmel des Wunderarztes steht ein phantastisch gekleideter Neger mit dem Medikamentenkasten und bläst eine Trompete. Links im Vordergrunde unter einer Säulenhalle Frauen und Mädchen in verschiedener Beschäftigung, die sie unterbrechen, um dem Vorgange auf der Strasse zuzuschauen. Von links naht eiligen Schritts ein Landmann mit zwei Frauen und einem Kinde. Im Hintergrunde Bäume und Gebäude.

Bez. links unten: *D. Lindau pinx Romae 1834.*

Leinwand, h. 0,63; br. 0,94.

Die Radirung nach diesem Bilde von Ludwig Richter wurde 1834 vom sächsischen Kunstverein erworben.

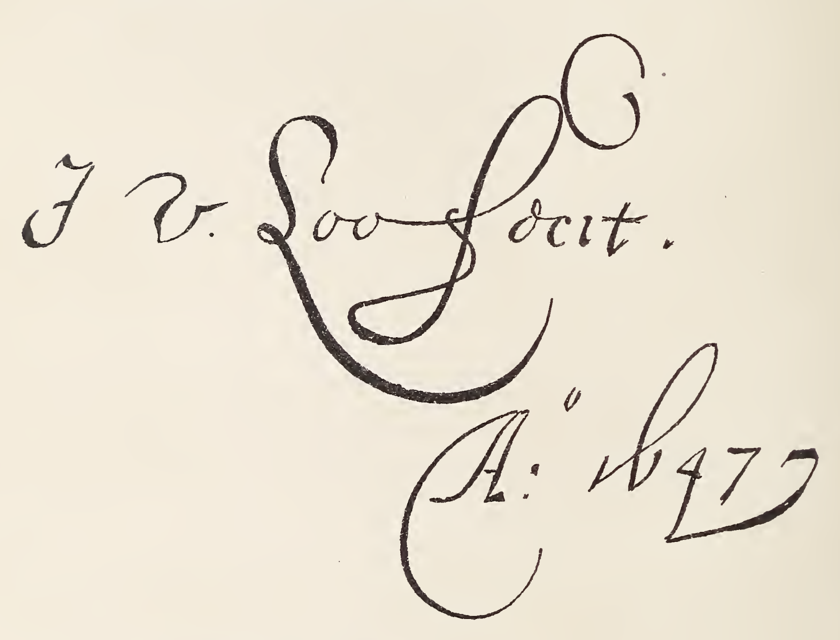
Loo. Jacob van Loo. Holländische Schule. Geb. zu Sluis 1614, gest. zu Paris am 26. November 1670. Schüler seines Vaters Jan van Loo. Von 1642 bis 1662 thätig zu Amsterdam, wo er 1652 das Bürgerrecht erwarb. 1663 wurde er zu Paris in die Akademie aufgenommen.

98 (180). *Lebensgrosses Brustbild eines Gelehrten*

in Vorderansicht, etwas nach rechts gewendet, mit grauem Schnurr- und Knebelbart. Er trägt einen schwarzen Mantel mit weissem Klappkragen darüber, unter

welchem zwei Troddeln der Befestigungsschnur sichtbar werden, und auf dem Kopfe eine kleine schwarze Kappe. Die linke, mit einem Handschuh bedeckte, scheinbar verstümmelte Hand, ruht auf der Brust, die kräftige Rechte dagegen hängt über dem mit einem Buch belegten Tische herab. Dunkler Grund.

Bez. rechts in halber Höhe:



Leinwand, h. 0.87; br. 0,75.

Lübecker Meister von 1520.

99 (198). *Hausaltar*

in triptychonaler Form, oben halbrund geschlossen.

a) Aussenseite der Flügel. Links St. Johannes der Evangelist, in der Linken einen goldenen Kelch haltend, aus dem sich die Schlange emporringelt und über den er segnend die Rechte breitet. Er trägt einen roten Mantel und ein blaugrünes Unterkleid. Rechts der Apostel Judas Thaddäus in blaugrünem faltigen Mantel und bräunlichem Unterkleid, in den Händen Buch und Keule.

Beide stehen auf blumigem Rasen in einer üppigen Landschaft, die im Hintergrunde hohe Berge abschliessen.

b) Mittelbild bei geöffneten Flügeln. Die Madonna mit dem Kinde. Kniestück. Maria trägt ein rotes pelzgefüttertes Unterkleid mit feinen gestickten Goldsäumen und einen Mantel von blaugrüner Farbe. Sie hat die rechte Brust entblösst und stützt sie mit der rechten Hand. Ihr Blick ist auf den in ihrem Schosse auf einem grünen Brokatkissen sitzenden nackten Jesusknaben gerichtet, der mit einem Täubchen tändelt, das an einem Faden flattert. Hinter der Gruppe heben drei geflügelte Engel eine Draperie von dunkelvioletter Farbe empor. Den Hintergrund zu beiden Seiten der Draperie bildet eine üppige Landschaft, von Häusern, Menschen und Tieren anmutig belebt.

c) Innenseiten der Flügel. Links kniet mit gefalteten Händen an einem grün behangenen Altar ein etwa vierzigjähriger Mann mit braunem spärlichen Haar und kleinem Backenbart, in schwarzem Pelzmantel und rotem Unterkleide, das das fein gefältelte Hemd sehen lässt. Ihm zur Seite ein weisses zottiges Hündchen mit braunen Ohren. Zu seinen Häupten auf dem dunklen Grunde zwei Wappen, die sich als diejenigen der Lübecker Ratsfamilie Kerckring und der Lübecker Familie Kastorp ermitteln liessen, woraus sich ergiebt, dass der Dargestellte der Lübecker Ratsherr Hinrich Kerckring (geb. 1479, gest. den 12. Januar 1540) ist.

Rechts findet sich das Bildnis der Gemahlin des Vorigen, Katharina Joris, Tochter des Lübecker Ratsherrn Hinrich Joris, ebenfalls in knieender Stellung an einem grün behangenen Altar. Sie trägt ein weisses Kleid mit braunem Sammetumhang um die Schultern. Das Haar wird von einer reich mit Stickereien und Perlen besetzten Haube fast verdeckt. Mit grosser Treue sind die reichen Zierraten des Hals- und Brustschmuckes, sowie die Ringe wiedergegeben.

Eichenholz, das mit einer Vergoldung überzogen ist. Höhe des Mittelbildes 0,77 Breite 0,615.

Die Jahreszahl 1520 findet sich an der Schliesse des Altars, die bei der Herstellung einer neuen Umrahmung ebenfalls, doch allem Anschein nach in der ursprünglichen Form erneuert wurde.

Lundens. Gerrit Lundens, auch Lunders. Holländische Schule. Getauft zu Amsterdam d. 27. September 1622, gest. nach 1677 daselbst.

100 (188). *Kartenspielende Bauern.*

Vier Bauern sitzen auf niedrigen Holzklötzen um einen Tisch. Die beiden vorderen spielen, die beiden anderen sehen zu; ein fünfter ist aufgestanden, um dem links sitzenden Spieler, der augenscheinlich hoch erfreut ist über die erhaltenen Karten, zuzuschauen. Im Hintergrunde rechts ein Kamin, daran zwei Männer in Unterhaltung; links eine Bretterwand, daran ein Bild ohne Rahmen. Im Vordergrunde ein blauer Thonkrug, daneben die rote Mütze des rechts sitzenden Kartenspielers.

Bez. rechts unten:

Glunden fe 1651

Eichenholz, h. 0,31; br. 0,45.

Luti. Benedetto Luti. Florentinische Schule. Geb. zu Florenz d. 17. November 1666, gest. zu Rom d. 17. Juni 1724. Schüler des Ant. Dom. Gabbiani in Florenz. Thätig zu Florenz und Rom.

101 (72). *Brustbild eines vierjährigen Mädchens.*

Das volle blühende Gesichtchen ist von dunklem Lockenhaar umrahmt. Gelbgraues am Halse ausgeschnittenes Kleid. Grauer Hintergrund.

Bez. auf der Rückseite: *Benedetto Lutti.*

Leinwand, h. 0,35; br. 0,32.

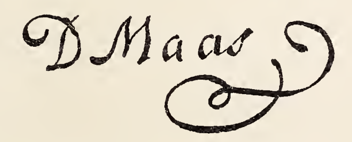
Maas. Dirk Maas. Maler und Radirer. Holländische Schule. Geb. zu Haarlem d. 12. September 1656, gest. daselbst d. 15. Dezember 1717. Schüler d. Hendrik Mommers, Niclaas Berchem und Jan van Huchtenburgh. Thätig zu Haarlem.

102 (173). *Jagdgesellschaft in einem Park.*

In der Mitte des Bildes hält auf einem Schimmel eine Dame in elegantem Rokokokostüm; neben ihr ein

Kavalier auf einem Rappen; rechts von diesem steht im Vordergrunde ein Grauschimmel und neben diesem ein Reiter, der mit der Linken den zu nehmenden Weg anzudeuten scheint. Links im Vordergrunde ein Piqueur im blauen Rock mit roten Aufschlägen, ein Gewehr über der Schulter. Ihm zur Seite zwei Windhunde, von denen einer aus einem Bassin säuft, das vor der Statue eines Apoll von Belvedere angeordnet ist. Weiter zurück ein anderer Piqueur. Im Hintergrunde der Park mit Treppen- und Fontainenanlagen. Links neben der Apollostatue Blick in die Ferne, die ein Gebirgszug abschliesst.

Bez. links am Rande des Bassins:



Eichenholz, h. 0,40; br. 0,45.

103 (174). *Feldlager in der Nähe eines Kirchdorfes.*

Links ein See, an dessen Ufer zwei Zelte stehen, daneben Pferde und Reiter. Rechts im Vordergrunde ein Haus mit einer überdachten Vortreppe, davor ein Ziehbrunnen. Vor dem Hause ein Reiter in blauem Mantel und roten Beinkleidern, der, eine Kalkpfeife rauchend, sich mit einer Frau unterhält. Links von ihm ein Maultiertreiber, dem ein Mann, der auf der Vortreppe sitzt, einen Krug reicht. Links im Vordergrunde an einem Quell ein Mann und eine Frau Wasser schöpfend; hinter ihnen ein bepackter Esel. Weiter zurück bewegt sich dem Kirchdorfe zu, am See entlang, eine mit sechs Pferden bespannte Karosse.

Bez. unten, rechts von der Mitte, an einem Stein:

D Maas.

Leinwand, h. 0,51; br. 0,66.

Madrazo. Federigo de Madrazo. Bildnis- und Historienmaler. Spanische Schule. Geb. d. 12. Februar 1815 zu Rom, bildete sich unter seinem Vater, dem Professor José M., und zu Paris unter Winterhalter. Gest. als Direktor der Gemäldegallerie zu Madrid am 10. Juni 1894. Thätig zu Madrid.

104 (200). *Brustbildnis des Madrider Handelsherrn Don Pedro de Ferres Morena,*

in Vorderansicht nach rechts blickend. Er trägt einen schwarzen Rock, eine gelbe Weste und eine hohe schwarze Halsbinde, unter der eine grosse goldene Kette sichtbar wird.

Bez. rechts in halber Höhe: *F. Mo.*

Leinwand, h. 0,245; br. 0,19.

Das Bild wurde F. W. Brederlo von seinem spanischen Geschäftsfreunde zum Geschenk gemacht.

Manfredi. Bartolomeo Manfredi. Römische Schule. Geb. zu Ustiano bei Mantua um 1580, gest. zu Rom um 1620, zuerst Schüler des Cristofano Roncalli dalle Pomarance (1552—1626), weiter gebildet unter dem Einflusse des Caravaggio.

105 (77). *Musizierende Gesellschaft.*

An einem Spinett sitzt rechts eine junge Dame in lilabraunem ausgeschnittenen Gewande; vor ihr liegt ein Notenbuch. Links von ihr hinter dem Tische, auf dem das Spinett steht, sitzt eine junge Dame, zur Rechten dieser ein junger Mann; beide halten ein Notenblatt, aus dem sie singen und wozu die erste junge Dame sie begleitet. Hinter den beiden Singenden wird der Kahlkopf eines alten Mannes mit einer Brille sichtbar, der als dritter in das Notenblatt schaut. Im Hintergrunde links eine Säule mit Draperie; rechts Ausblick in einen Park. Halbe Figuren in Lebensgrösse.

Leinwand, h. 1,19; br. 1,69.

Ähnliche Gegenstände behandelnde Bilder desselben Meisters besitzen die Gallerien zu Augsburg und Darmstadt.

Matwejew. Fedor Matwejew. Schüler der St. Petersburger Akademie, gest. 1826; ging gegen Ende des vorigen Jahrhunderts nach Rom, wo er sich durch seine Leistungen vielfache Anerkennung erwarb.

106 (36). *Der Wasserfall bei Tivoli.*

Von der Höhe, die rechts den Tempel der Vesta trägt, stürzt der Teverone schäumend zu Tal. Im Hintergrunde und rechts die steilen Höhen der Sabinerberge. Im Vordergrunde links ein knorriger Baumstamm mit spärlichem Laub und auf schmalem Pfade am Abgrunde des Felsenkessels eine Bäuerin mit einem Knaben; ein Mann kniet am Rande der Schlucht, hinunterblickend; rechts eine Frau und ein Mann.

Bez. in der Mitte unten mit den russischen Anfangsbuchstaben des Vor- und Familiennamens *Ф. М.* (letzterer undeutlich).

Leinwand, h. 1,30; br. 0,80.

Meyiering. Aalbert Meyiering oder Meyieringh. Landschaftsmaler. Holländische Schule. Geb. nach A. Houbraken 1645 zu Amsterdam, gest. daselbst d. 17. Juli 1714. Schüler seines Vaters Frederik; vollendete seine Ausbildung nach zehnjährigem Aufenthalte in Frankreich und Italien.

107 (19). *Südliche Landschaft bei Abendbeleuchtung.*

In einer Felsenhöhle mit Ausblick ins Freie steht links am Ausgange ein Grabmal mit einer Urne. Darüber in einer Nische ein zweites Grabmal mit einer Inschrifttafel darunter. Im Hintergrunde erhebt sich ein mit Bäumen bestandener Hügel; unterhalb desselben ein Hirt mit einer Schafheerde. Im Vordergrunde zwei Frauen in antiker Tracht mit einem Esel.

Bez. links unten:

Meÿering f.

Leinwand, h. 0,33; br. 0,29. Gegenstück zu Nr. 108.

108 (20). *Südliche Felsenlandschaft.*

Aus einer Felsenhöhle, deren Eingang durch ein aus starken Quadern gefügtes Thor gestützt ist, fällt der Blick links auf hell beleuchtete Felsen, die sich bis zum Mittelgrunde fortsetzen und nur einen kleinen Teil des Him-

mels frei lassen. In der Höhle drei Hirten in antiker Tracht und vier Ziegen.

Bez. links an einem Steinblock wie oben.

Leinwand, h. 0,33; br. 0,29. Gegenstück zu Nr. 107.

Meister AB.

109 (139). *Inneres eines Bauernhauses.*

Vor einem Kamin sitzt links eine Frau in brauner Jacke mit roten Ärmeln und grünem Kleide, über der Brust einen weissen Latz in etwas wie lauschend nach vorn gebückter Stellung. Sie stützt die Hände auf die Kniee und hält in der Rechten ein Messer. Vor ihr stehen zwei Schüsseln mit Pfannkuchen. Rechts von ihr, etwas zurück, sitzt ein Mann, der mit beiden Händen einen Pfannkuchen zum Munde führt und herzhaft hineinbeisst. Zu ihrer Linken ein Mann mit einer Pelzkappe; er hält ein kleines Kind auf den Knieen, das er füttert. Das Kind hält eine Klapper in der Hand. Etwas weiter zurück ein kleines Mädchen mit einem Kruge in den Händen. Im Vordergrunde rechts eine bedeckte Tonne, darauf zwei Brote; vor der Tonne ein kastenartiger Stuhl und ein Schemel. Im Hintergrunde ein Alkoven und ein Bett.

Bez. unten in der Mitte:



Eichenholz, h. 0,32; br. 0,40.

Der Maler scheint mit jenem *A. Brouwer,* einem Zeitgenossen seines berühmten Namensvetters, identisch zu sein, von dem sich ein voll bezeichnetes Bild in der Sammlung Habich in Cassel befand. (Gefl. Mitteilung des H. Direktor Dr. W. Bode.) Die Familien Brouwer sind in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Alkmaar, Leiden und im Haag nachweisbar.

Meister J. V. R.

110 (161). *Winterlandschaft.*

Links auf schneebedecktem erhöhten Ufer eines Flusses steht ein grösseres Wohnhaus, aus zwei im Winkel an einander stossenden Teilen bestehend, weiter zurück ein

strohgedecktes Bauernhaus und eine kleine Kirche. Auf dem Eise Schlittschuhläufer und Schlittenfahrer. In der Nähe des Ufers ebenfalls ein bespannter Schlitten. In der Mitte des Vordergrundes ein Mann mit einem Stossschlitten in Unterhaltung mit einer Frau. Neben ihnen zwei Knaben und ein Mann.

Bez. im Schilf des Ufers, von der Mitte links, mit den Buchstaben: *I. V. R.*

Eichenholz, h. 0,46; br. 0,63.

In der Pinakothek zu München und im Museum zu Berlin befindliche Bilder mit ähnlicher Bezeichnung gingen früher unter dem Namen des *Isack van Ruijsdael,* dem Vater des berühmten Jacob, der indess nur als Rahmenmacher urkundliche Erwähnung findet.

Meister W. W. E. Englische Schule.

111 (144). *Bauernfamilie.*

Links an einem runden Tische, auf dem eine Katze liegt, sitzt nach rechts gewendet eine junge Frau in grau und grün gestreiftem Kleide mit gelbem Mieder, um den Hals und kreuzweise über die Brust geschlungen ein weisses Tuch; den Schoss bedeckt eine weisse Schürze. Vor ihr steht ein Mann in roter Weste, eine weisse Kappe auf dem Kopfe, der mit beiden Händen empfehlend auf ein über das im Hintergrunde stehende Bett ausgebreitetes Tuch weist. An das Knie der Frau gestützt steht rechts ein kleiner Knabe, der einen jungen Hund neckt, während ein grösserer Knabe diesen zu hetzen sucht. Links ein umgestürzter Holzsessel, daneben ein grosser thönerner Henkelkrug. Links im Hintergrunde ein Mann am Kamin, seine Pfeife entzündend.

Bez. am Kruge: *W. W. E.*

Eichenholz, h. 0,44; br. 0,54.

Mende. Karl Adolf Mende. Genremaler. Geb. 1807 zu Leipzig, studierte in Dresden und München und ging dann nach Italien, wo er sich an politischen Verbindungen beteiligte. 1848 kehrte er nach Deutschland zurück und verunglückte im Juli 1855 in der Weser.

112 (114). *Ein Mönch zeigt bairischen Gebirgsleuten seine mitgebrachten Reliquien.*

Links kniet ein Mönch in brauner Kutte und hebt die Zeichnung eines Christuskopfes empor, auf der zu-

oberst die Worte stehen: vera imago Christi, zuunterst: Romae. Männer, Frauen und Kinder umstehen ihn, in andächtigem Anschauen des Bildes versunken. Rechts am Fenster zwei Frauen und ein Mann, der eine Flinte von der Wand nimmt und die Gruppe mit ärgerlichem Gesichtsausdruck betrachtet. Zu seinen Füssen am Fussboden stehen Büchsenscheiben, davon die vordere die Aufschrift trägt: Heint is Schies . . . beim Fleckler 183.

Bez. links unten: *Ad. Mende, München 1833.*

Leinwand, h. 0,61; br. 0,89.

Mieris. Willem van Mieris. Maler und Modelleur. Holländische Schule. Geb. zu Leiden 1662, gest. daselbst d. 27. Januar 1747. Schüler seines Vaters Frans, dessen Art er sich ganz aneignete.

113 (166). *Felsige Waldlandschaft.*

Im Vordergrunde ruht Diana auf einem Felsblock; zu ihren Füssen ihr Köcher. Von links naht ihr eine Nymphe mit Bogen und Pfeil. Im Hintergrunde nach rechts hin abfallende baumbewachsene Felspartie, auf deren Höhe ein Kastell.

Bez. ehemals wie Nr. 114, links unten, doch ist die Bezeichnung zerstört und ein *P.* an die Stelle gesetzt worden.

Eichenholz, h. 0,12; br. 0,17. Gegenstück zu Nr. 114.

114 (168). *Felsige Waldlandschaft.*

Rechts auf einer, zum Teil mit einem blauen Tuch bedeckten felsigen Erhöhung ruht, bildeinwärts blickend, eine nackte Frauengestalt. Ihr zur Rechten ersteigt eine zweite den Hügel. Im Mittelgrunde, links und rechts von dieser Gruppe, Weiher mit badenden Mädchen. Weiter im Hintergrunde hohe Bäume auf hügeligem Boden.

Bez. unterhalb des blauen Tuches:

W. v M.

Eichenholz, h. 0,12; br. 0,17. Gegenstück zu Nr. 113.

Beide Bilder gingen bisher unter dem Namen des *Cornelis Poelenburg.*

Pieter Molijn 1652.

No. 117.



Modenesische Schule. (Bartolomeo Schedoni † 1615.)

115 (156). *Heilige Familie.*

Maria in olivengrünem Gewande und rotem Mieder, um den Kopf ein rotes Tuch geschlungen, umfängt mit der Rechten den auf ihren Knieen stehenden Jesusknaben, der den links stehenden kleinen Johannes mit beiden Armen umfasst. Hinter der Gruppe rechts St. Joseph; links die heil. Anna.

Italienisches Pappelholz, h. 0,54; br. 0,43.

(?) Molenaer. Klaas Molenaer. Geb. in Haarlem, wo er in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts als Landschafts- und Genremaler thätig war. 1651 trat er in die dortige Gilde.

116 (194). *Winterlandschaft.*

An einem eingefrorenen Kanal stehen links mehrere Gebäude mit geschwungenen Giebeln, von beschneiten Bäumen überragt und durch niedrige Mauern mit einander verbunden. Auf dem Kanal Schlittschuhläufer und Personen in Unterhaltung. Von links fährt ein mit einem Schimmel bespannter Schlitten, in dem ausser dem Kutscher vier Personen sitzen, darunter ein Mann in hellrotem Mantel, auf das Eis. Dunkler bewölkter Himmel.

Bez. links unten am dunklen Ufer, doch sind nur Reste der Bezeichnung erkennbar.

Eichenholz, h. 0,49; br. 0,39.

Molijn. Pieter de Molijn d. ä. Wahrscheinlich 1596 zu London (?) geboren, trat 1616 in die Haarlemer Gilde, deren Dekan er 1633 wurde. Er gilt als einer der Begründer der holländischen Landschaftsmalerei. Begraben zu Haarlem am 23. März 1661.

117 (118). *Flusslandschaft.*

Über einem von der Mitte nach rechts sich hinziehenden Flusse ist eine Brücke aus rohen Holzstämmen errichtet, die sich hoch über den Wasserspiegel erhebt und von beiden Seiten durch Stufen zugänglich ist. Auf der Brücke steht ein Bauer, in roter Jacke, angelnd, vor ihm

auf der obersten Stufe der Treppe sitzt ein zweiter und beobachtet den Schwimmer der Angel. Weiter rechts auf der Brücke ist eine Frau an einem Fasse beschäftigt. Links vom Wege, der zur Brücke führt, Gebüsch und knorrige Weidenstämme; rechts mit Gebüsch umstandenes Feld, über welchem unterhalb der Brücke die Türme zweier Kirchen sichtbar werden.

Bez. links unten:

Molyn
1632

Eichenholz, h. 0,40; br. 0,55.

Momper. Joos de Momper. Landschaftsmaler und Radirer. Vlämische Schule. Geb. zu Antwerpen 1564, gest. daselbst zu Anfang 1635. Schüler seines Vaters Barthol. de Momper. 1611 Vorstand der St. Lukasgilde. Thätig hauptsächlich zu Antwerpen. Seine Bilder wurden nicht selten von Jan Brueghel d. ä. u. a. Figurenmalern staffiert.

118 (145). *Südliche Flusslandschaft.*

Links und rechts hohe stattliche Gebäude am Wasser; im Mittelgrunde eine Bogenbrücke. In der Ferne mit Bäumen bewachsene Inseln, auf denen einzelne villenartige Gebäude stehen. Im Hintergrunde die Umrisse einer grossen Stadt. Auf dem Wasser Kähne und Gondeln. Am Ufer im Vordergrunde ein buntes Gewirr von Reitern und Fussgängern; ein hochbepacktes Trekschuijt wird durch Pferde fortbewegt.

Eichenholz, h. 0,43; br. 0,63.

Morgenstern. Carl Morgenstern, geb. 1811 zu Frankfurt a./M. Sohn und Schüler des Johann Friedrich M. besuchte 1832 die Akademie zu München und bildete sich später auf Reisen.

119 (61). *Die Ostseite des Frankenhofes in Frankfurt a./M.*

Links am Flusse, über den im Mittelgrunde eine Bogenbrücke führt, erheben sich die Gebäude des Frankenhofes. Zunächst ein niedriger Bau mit Ziegeldach, links

der Giebel eines höheren Hauses und weiter zurück ein starker viereckiger Turm mit hohem Schieferdache. Am rechten Ufer Bäume und Gebüsch.

Bez. rechts unten: *C. M. 1832.*

Eichenholz, h. 0,20; br. 0,27.

120 (81). *Schiffszimmerplatz bei Neubeuern am Inn.*

Links der Fluss. Am Ufer rechts stehen hinter einander zwei Boote; am vorderen sind fünf Arbeiter beschäftigt. Rechts im Vordergrunde eine Bretterhütte von Gebüsch umgeben. Dunkle wolkige Luft.

Bez. links unten: *C. M. ft. 1832.*

Leinwand, h. 0,28; br. 0,37.

121 (132). *Einfahrt in den Hafen von Marseille.*

Links im Mittelgrunde das Fort St. Jean mit hohem viereckigen Turm, von dem eine Flagge weht; rechts das Fort St. Nicolas, dessen gewaltige Bastionen sich bis in die Mitte des Hafens vorschieben. Im Hintergrunde zwischen den Forts der Mastenwald ankernder Schiffe; darüber hinaus in duftiger Ferne die Höhenzüge des Gebirges. Rechts am Ufer unterhalb der Felsen eine hölzerne Taberne mit davor ausgespanntem Sonnensegel; unter demselben Matrosen und Soldaten. Im Vordergrunde neben dreien im Wasser liegenden Steinblöcken ein Kahn mit Fischern, die ihr Netz, unterstützt von anderen am Lande, ins Boot nehmen. Rechts am Ufer Kähne und Schiffergerät.

Bez. rechts unten: *Carl Morgenstern fft. 1842.*

Leinwand, h. 0,41; br. 0,60.

Morgenstern. Christian Ernst Bernhard Morgenstern. Landschaftsmaler und Radirer. Geb. d. 29. September 1805 zu Hamburg, gest. d. 29. Februar 1867 zu München. Er fand zunächst in einer Kupfer- und Steindruckerei der Gebrüder Suhr in Hamburg Beschäftigung und trat von 1824 bis 1827 zu dem Maler Bendix in die Lehre. 1828 besuchte er nach einer Studienreise durch Norwegen die Akademie zu Kopenhagen und siedelte 1829 nach München über.

122 (134). *Waldlandschaft.*

In der Mitte ein Fluss, an dessen Ufer sich rechts ein grosser Wald ausdehnt, aus dem einzelne grosse

Bäume bis nahe an das Wasser treten und sich in diesem wiederspiegeln. Links am schilfigen Ufer niedriges Gebüsch. Im Walde äsendes Hochwild.

Bez. rechts unten: *Christian Morgenstern von Hamburg. 1833.*

Leinwand, h. 0,92; br. 1,35.

Most. August Ludwig Most, geb. 1807 zu Stettin, besuchte 1825 die Berliner Akademie.

123 (91). *Die pommersche Fischhändlerin.*

In einem geräumigen Wirtszimmer steht vor einem braunen Ofen ein mit Speisen besetzter Tisch. Hinter demselben eine junge Frau und ein Knabe; links am Tische ein halbwüchsiges Mädchen, das einem Kinde zu trinken giebt. Vor dem Tische, die Hände auf den Rücken gelegt, steht in gelbem Rock, hohen Stiefeln und blaugrüner Schürze, eine pelzbesetzte Mütze auf dem Kopfe, der Wirt, dem Beschauer halb den Rücken wendend. Vor ihm eine Fischhändlerin, die aus ihrem vor ihr stehenden grossen Tragkorbe einen geräucherten Häring genommen hat, den sie der Wirtin zu empfehlen scheint, die aber eine abwehrende Bewegung mit der Hand macht. Die Fischhändlerin trägt ein rotes Unterkleid, ein graues Überkleid, das, teilweise aufgeschlagen, das gelbe Futter sehen lässt, eine grüne Jacke, ein braunes Tuch um den Kopf geschlungen und darüber einen festen Strohhut gestülpt. Zwischen ihr und dem Wirt erscheint am Tische noch ein greiser Bauer mit einer Pfeife im Munde. Links an einem Tische sitzt ein Mann in grünem Rocke, einen braunen Filz auf dem Kopfe, sein Frühstück verzehrend. Neben ihm auf dem Tische ein grosser Deckelkrug. Zu seinen Füssen ein Hund, der die Reste des Mahles aufschnappt und dabei von einer Katze beeinträchtigt wird, die drohend die Pfote gegen ihn erhebt. An der Decke des Raumes ein mehrarmiger, rot und grün bemalter Kronleuchter und an den Wänden allerlei Hausrat. An der Wand links vom Ofen eine Geige, eine Trompete und ein Bass; rechts im Vorder-

grunde ein schöner Thonkrug mit blauen Ornamenten, rechts ein Fass.

Bez. auf dem Fasse:

18 M31.

Leinwand, h. 0,50; br. 0,58.

Moucheron I. Frederik de Moucheron. Landschaftsmaler. Holländische Schule. Geb. zu Amsterdam 1633 oder 1634, begraben daselbst den 5. Januar 1686; er war ein Schüler des Jan Asselijn, bildete sich aber später in Frankreich. Nach seiner Rückkehr von dort thätig in Amsterdam. Seine Bilder wurden vielfach von Adriaen van de Velde und Jan Lingelbach staffiert.

124 (14). *Südliche Landschaft mit Viehheerde.*

Links eine von hohen Bäumen überschattete Schlucht, durch die ein Hirt eine kleine Heerde von Kühen, Schafen und Ziegen treibt. Rechts ein Wasserfall. Im Hintergrunde auf einem bewaldeten Hügel ein Schloss.

Bez. links unten:

Mouche-
RON

Eichenholz, h. 0,26; br. 0,21.

Staffage von Adriaen van de Velde.

125 (110). *Südliche Abendlandschaft.*

Zur Rechten erhebt sich eine grosse Baumgruppe, an der vorüber der Blick in die rötlich beleuchtete, von einem Fluss durchzogene Landschaft fällt. Im Vordergrunde eine sich bildeinwärts ziehende Viehheerde. Am linken Ufer, am Fusse eines Berges, ein von Bäumen umstandenes Kloster.

Leinwand, h. 0,48; br. 0,57.

Es ist nicht über allen Zweifel erhaben, ob auch diese Arbeit, die gegen die vorige eine flüchtigere und schwerere Behandlung zeigt, dem *Frederik Moucheron* zugeschrieben werden darf und ob sie nicht eher als eine frühe Leistung des Sohnes Isack anzusehen ist.

Moucheron II. Isack de Moucheron. Landschaftsmaler und Radirer. Holländische Schule. Geb. zu Amsterdam 1670, gest. daselbst d. 20. Juli 1744, war ein Schüler seines Vaters Frederik.

Um 1694 ging er nach Italien, von wo er in der ersten Hälfte des Jahres 1697 zurückkehrte. Jacob de Witt und N. Verkolje staffierten gewöhnlich seine Bilder.

126 (158). *Landschaft mit Jagdgesellschaft.*

Zur Rechten eine Waldpartie, aus der einzelne grosse Bäume hervortreten, links von derselben ein kleines, von Gebüsch umstandenes Wasser, aus dem sich einzelne Bäume erheben. Dahinter eine Bockmühle. Links im Vordergrunde ein grosser Baum. Im Hintergrunde freies Feld und die Ansicht einer Stadt. In der Mitte des Vordergrundes ein Reiter auf braunem Pferde, einen Schimmel am Zaume haltend; er unterhält sich mit einem Manne, der sich rechts von ihm auf einer Steinplatte ausgestreckt hat. Am Wasser ein Treiber mit zwei Hunden. Neben dem Baume des Vordergrundes totes Wild und ein Jagdhund.

Bez. unten in der Mitte:

I. d. Moucheron fecit
1729

Leinwand, h. 0,50; br. 0,63.

Neapolitanische Schule.

127 (7). *Das Martyrium des heil. Sebastian.*

Der nur mit einem weissen Lendenschurz bekleidete Heilige wird von Henkern zwischen den Gabelästen eines mächtigen Baumes an den Stamm gebunden. Rechts bindet ein Henker in brauner Jacke die linke Hand des Märtyrers an einen Ast; hinter demselben kniet ein anderer Henker, der mit einem dritten kahlköpfigen, links sichtbaren, die Füsse Sebastians fesseln zu wollen scheint.

Kupferblech, h. 0,20; br. 0,165.

Alte Kopie nach

Neer I. Aart van der Neer. Holländische Schule. Geb. zu Amsterdam 1603, gest. daselbst d. 9. November 1677 in Armut. Thätig hauptsächlich zu Amsterdam.

128 (130). *Kanal bei Mondscheinbeleuchtung.*

Rechts der Kanal mit einem Boot. Links und im Mittelgrunde erhebt sich ein im Winkel gebrochener Schutzdamm, auf dem mehrere Häuser mit hohen Schornsteinen und vier Windmühlen sichtbar werden. Im Hintergrunde am jenseitigen Ufer des Kanals mehrere Häuser, eine Windmühle und mehrere Bäume.

Bez. unten links von der Mitte: R

Eichenholz, h. 0,24; br. 0,38.

Neer II. Eglon Hendrik van der Neer. Gesellschafts- und Landschaftsmaler. Holländische Schule. Geb. zu Amsterdam 1643, gest. d. 3. Mai 1703 zu Düsseldorf. Schüler seines Vaters Aart v. d. N. und des Jacob van Loo zu Amsterdam. Nach einem Aufenthalte in Frankreich thätig zu Rotterdam (1663 bis 1679) und im Haag, dann in Brüssel, schliesslich in Düsseldorf als Hofmaler des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz.

129 (147). *Die Mutter an der Wiege.*

Eine junge Frau in weissem Kleide und weisser Haube, mit einem gelben Tuch um die Schultern sitzt links an der mit einer roten, pelzgefütterten Decke belegten Wiege ihres schlafenden Kindes; zur Rechten der jungen Dame ein mit roter, grüngeblümter Decke behangener Tisch, darauf eine Schale mit einem Nautilusbecher. Hinter der Gruppe eine dunkelgrüne Wand mit einem Gemälde, eine Waldlandschaft darstellend. Rechts führen im Hintergrunde sechs Stufen zu einem anderen Zimmer, darin ein rotbehangenes Bettgestell und ein rot bezogener Lehnstuhl sichtbar werden. Ein Fenster gestattet den Ausblick auf ein von Bäumen umgebenes Haus.

Bez. an der untersten Stufe:

E V NEER·fe 1665

Leinwand, h. 0,44; br. 0,39.

Netscher I. Caspar Netscher. Holländische Schule. Geb. zu Heidelberg 1639, gest. im Haag d. 15. Januar 1684, entfloh während der Belagerung Heidelbergs mit seiner Mutter und seinen Geschwistern

nach Arnheim, wo er Schüler des H. Koster wurde; später (1656) in Deventer Schüler des G. ter Borch. 1659 bis 1662 hielt er sich in Bordeaux auf, dann thätig im Haag, wo er 1663 Mitglied der Lukasgilde wurde.

130 (27). *Die sog. Rosenmädchen.*

Drei kleine blondlockige Mädchen sitzen in einem Fensterbogen hinter einer zum Teil mit einem Teppich bedeckten Brüstung und bekränzen die auf der Brüstung stehende Statuette eines kleinen Amor mit Rosenguirlanden. Den oberen Teil des Fensterbogens bedeckt eine zur Seite geschlagene rotbraune Draperie; rechts Ausblick in die Landschaft.

Bez. links unten undeutlich.

Leinwand, h. 0,48; br. 0,38.

131 (182). *Bildnis einer Dame.*

Kniestück. Sie trägt ein weisses am Halse ausgeschnittenes Kleid mit kurzen bauschigen Ärmeln und einen roten Shawl, der von der rechten Schulter auf ihren Schoss herniederfällt. Den rechten Arm stützt sie auf den Rand eines Springbrunnens, dessen Mitte ein kleiner Triton einnimmt. In der Linken, die im Schosse ruht, hält sie ein Blumensträusschen. Links zu ihren Füssen eine Rosenhecke. Hintergrund: Landschaft mit Bäumen.

Bez. am Rande des Springbrunnens:

C Netscher. f 1669

Leinwand, h. 0,43; br. 0,35.

Die Bezeichnung ist teilweise zerstört und macht nicht den Eindruck der Echtheit.

Netscher II. Constantijn Netscher. Holländische Schule. Getauft im Haag d. 16. Dezember 1668, begraben daselbst d. 27. März 1721. Schüler seines Vaters Caspar. Thätig im Haag.

132 (78). *Bildnis einer Dame.*

Kniestück. Sie schreitet nach rechts und blickt den Beschauer an; trägt ein lilabraunes ausgeschnittenes Kleid mit kurzen Ärmeln und hält in der Rechten einen langen

Pfeil mit Eisenspitze. Neben ihr erscheint der Kopf eines weiss und braun gefleckten Windhundes. Hintergrund: Landschaft mit Bäumen.

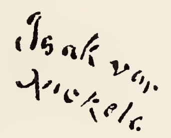
Eichenholz, h. 0,32; br. 0,25.

Nickelen. Isack van Nickelen. Architekturmaler. Holländische Schule. Das Datum der Geburt ist unbekannt. 1660 ward er Mitglied der Haarlemer Lukasgilde und starb 1703.

133 (17). *Das Innere der Kirche St. Bavo zu Haarlem.*

Man blickt vom Mittelschiff in den Chor. Den Fussboden decken mehrere Grabplatten; an den runden Pfeilern einige dunkle Epitaphe.

Bez. rechts unten am Gestühl:



Leinwand, h. 0,31; br. 0,37.

Eine ähnliche Ansicht derselben Kirche mit dem Blick aus dem Mittelschiff in das Seitenschiff und fast von derselben Grösse besitzt die Gallerie zu Gotha (Kat. Nr. 149).

Niederdeutscher Meister, Ende des XVI. Jahrh.

134 (33). *Brustbild eines älteren Mannes in Vorderansicht.*

Er trägt einen rötlichen Vollbart, auf dem Kopfe eine schwarze Kappe mit aufgebogenen Rändern. Aus dem schwarzen talarartigen Mantel schaut die behandschuhte, einen Brief haltende Rechte hervor.

Eichenholz, h. 0,43; br. 0,31.

Niederländischer Meister in der Art des Frans Francken II (1581—1642).

135 (155). *Die Anbetung der heil. drei Könige.*

In der Mitte des Bildes sitzt Maria auf einem Erdhügel in rotem Unterkleide und grünem Mantel, der ihre Kniee bedeckt. Um Hals und Brust legt sich ein dünner

Schleier. In ihrem Schosse sitzt auf einem weissen Tuche das nackte Christuskind, beide Hände nach dem vor ihm knieenden Könige ausstreckend, der einen, in den Lichtern stellenweise mit Gold erhöhten braunen Mantel trägt, über den sich ein weisser Pelzkragen legt. Er hält eine Schale in der Linken, von der er mit der rechten Hand den Deckel hebt. Seine Füsse stecken in roten bespornten Saffianstiefeln. Links von ihm auf der Erde sein Turban. Rechts von ihm kniet der zweite König in grauem Unterkleide und rotem Mantel, einen weissen Turban auf dem Kopfe, eine Metallurne in der Linken, von der er ebenfalls den Deckel abzuheben im Begriff steht. Links kniet in rotem Gewande, ein rotes Barett mit weissen, roten und grünen Federn auf dem Kopfe, der Mohrenkönig, der die linke Hand nach einem Goldgefäss ausstreckt, das ein links neben ihm knieender Knabe in den Händen hält. Hinter dieser Gruppe die Begleiter der Könige und unter ihnen Joseph, der als ein bärtiger Mann in einem Leinwandrocke, einen Strohhut in den Händen haltend, dargestellt ist. Er neigt sich nach links, um die Rede eines ihn umhalsenden jungen Mannes zu vernehmen. Weiter zurück Krieger und Reisige mit Hellebarden und Spiessen und die Bretterwände eines Stalles. Über der ganzen Gruppe schwebt in den Wolken ein strahlender Stern. Rechts zur Seite ein von Laub umwachsener antiker Tempel, in seiner Nähe Krieger und Hirten; weiter zurück im Hintergrunde Reiter mit Pferden und Kamelen und Kriegergruppen. Rechts im Vordergrunde mosige Steine und Gebüsch.

Bez. rechts am Piedestal einer Säule:

Q. M   fecit.

Eichenholz, h. 0,55; br. 0,74.

Auf Grund dieser augenscheinlich später aufgesetzten Bezeichnung ging das Bild bisher als eine Arbeit des *Quinten Massys*.

Os. Pieter Geraert van Os. Tier- und Landschaftsmaler. Neuere holländische Schule. Geb. 1776 im Haag, gest. 1839. Ältester Sohn und Schüler des Jan van Os (1744—1800), widmete sich der Tier-

und Landschaftsmalerei nach P. Potter und K. Dujardin. 1813 und 1814 malte er Kriegsscenen, da er Hauptmann der Freiwilligen war, und erhielt 1825 von Kaiser Alexander I. von Russland für ein Bild, den Einzug der Kosaken in Utrecht darstellend, einen Diamantring.

136 (57). *Landschaft mit Viehheerde.*

Auf einer Weide lagert links eine Kuh, rechts von ihr steht eine zweite, rot und weiss gefleckte, die beide an den Hörnern gefesselt sind. Vorn ein Widder, ein Schaf und zwei Lämmer. Weiter rechts neben den Schafen lagert ein jugendlicher Hirt in blauem Staubhemde. Neben ihm schläft sein Hund. Im Mittelgrunde ein kleines Wasser; rechts eine bewaldete Anhöhe, unterhalb derselben ein Bauernhaus. Im Hintergrunde weites Feld, von Wald begrenzt.

Bez. rechts unten: *P. G.* (zusammengezogen) *van Os. 1833.*

Eichenholz, h. 0,25; br. 0,33.

Ostade. Adriaen van Ostade. Maler und Radirer. Holländische Schule. Getauft zu Haarlem d. 10. Dezember 1610, begraben daselbst d. 2. Mai 1685. Schüler des Frans Hals; etwa seit 1640 unter dem Einfluss Rembrandts weiter gebildet. Thätig zu Haarlem.

137 (164). *Bauerngesellschaft im Hofe eines Dorfwirtshauses.*

In der Mitte des Hofes sitzt auf einer niedrigen Holzbank ein Bauernweib, auf ihrem Schosse ein alter bezechter Bauer in braunem Rocke und hellblauer Hose. Die Bäuerin in rotem Rocke und schwarzem Mieder hat sich nach hinten gebeugt, um aus dem Glase zu trinken, das der Bauer in der erhobenen Linken hält. Hinter dem Paar ein tanzender junger Bursche, der in der Rechten sein Glas, in der Linken seine rote Mütze schwenkt. Vor dem Paar, etwas nach rechts, ein zerlumpter Geiger, der die wüste Scene mit seiner Fiedel begleitet. Rechts und links von ihm stehen und hocken ein rauchender Bauer und drei Kinder. Links auf der Bank steht neben der Bäuerin ein Kohlenbecken, daneben liegt eine Pfeife. Vor der Bank ein weisser bemalter Thonkrug. Links im Vordergrunde werden die Bretter einer Kegelbahn sichtbar und drei Kugeln. Hinter der Bahn zwei Hühner und ein Hahn. Weiter zurück im Hofe an einem Tische

schmausende und rauchende Bauern und Bäuerinnen. Im Hintergrunde erhebt sich das mit Stroh gedeckte Wirtshaus; rechts ein auf Holzpfosten stehender Schuppen mit durchlöchertem Strohdach, unter welchem zwei Bauern mit dem Steinspiel beschäftigt sind.

Bez. links an einer umgestürzten Tonne, auf der ein Bauer sitzt: A. O. fc

Kupferblech, h. 0,27; br. 0,34.

Die Bezeichnung erscheint zweifelhaft, auch entsprechen die etwas bunte Farbengebung, sowie das sehr derbe Sujet nicht ganz den Werken des *A. V. Ostade*, sondern weit mehr der Art seines Schülers *Cornelis Dusart*. Die Gebäude des Hintergrundes gleichen fast genau denen auf dem jeu de Galet des *A. v. Ostade* im Louvre.

Schule des Adriaen van Ostade.

138 (162). *Der Federschneider.*

An einem runden Tische, auf dem Papier liegt und ein Dintenfass steht, sitzt, nach links gewendet, ein Bauer, mit dem Schneiden eines Gänsekiels beschäftigt. Er trägt eine dunkle lilafarbene Weste, grüne Schürze und gelbbraune Jacke. Den Kopf bedeckt ein brauner Hut. Links auf dem Fussboden zwei Folianten. Den Hintergrund bildet eine graugrüne Wand mit einem kleinen Fenster.

Eichenholz, h. 0,22; br. 0,17.

Auf Grund einer alten Aufschrift auf der Rückseite der Tafel: *een Boertje. Ostade*, hat man das Bild dem Adriaen gegeben; doch wohl mit Unrecht. Es ist kühler im Gesammtton als die Arbeiten *Ostades* und steht mehr denen des *Cornelis Pietersz Bega* nahe.

? Kopie nach

G. Pencz. Georg Pencz oder Penz. Maler und Kupferstecher. Deutsche Schule. Geb. zu Nürnberg um 1500, wird 1523 zuerst im Verzeichnis der Nürnberger Meister genannt, gest. zu Nürnberg 1550. Bildete sich zu Nürnberg, wahrscheinlich in Dürers Werkstatt, und später unter dem Einflusse der klassischen Meister Italiens. Thätig zu Nürnberg.

139 (151). *Der heil. Hieronymus.*

Der Heilige, ein bärtiger Greis, kniet in vorgebeugter Haltung nach links mit gefalteten Händen vor einem

Kruzifix, neben welchem Folianten und ein Totenschädel liegen. Seinen abgemagerten Körper deckt nur zum Teil ein brauner Mantel. Hüftbild auf dunklem Grunde.

Bez. links unten:

&Pr.uc: Isigh fc: 1541.

Eichenholz, h. 0,73; br. 0,91.

Die Arbeit könnte einem Maler des 17. Jahrhunderts angehören.

Pian. Anton de Pian. Architekturmaler, Kupferstecher und Lithograph. Wiener Schule. Geb. 1784 zu Venedig, gest. 1851 zu Wien.

140 (149). *Krypta der St. Wenzel- (Schloss-) Kirche zu Krakau.*

Durch das Bogenfenster in der Hinterwand der Krypta, deren Gewölbe von einer Mittelsäule gestützt werden, fällt ein gedämpftes Licht auf die fünf Sarkophage und Grabsteine. Rechts vom Fenster ein Madonnenbild mit einer ewigen Lampe; weiter rechts eine geöffnete Thür. Neben der Säule zwei Mönche im Gebet.

Bez. links unten: *Anton de Pian pinx 1832.*

Eichenholz, h. 0,79; br. 0,62.

Pieneman. Niclaas Pieneman. Porträt- und Historienmaler. Neuere holländische Schule. Geb. zu Amersfort d. 1. Januar 1809, bereiste England, Frankreich und Deutschland.

141 (63). *Jakobäa von Baiern.*

In einem reich ausgestatteten gotischen Gemache, aus dem der Blick durch das im Hintergrunde befindliche Fenster in den Burghof fällt, sitzt rechts an einem mit roter Decke behangenen Tische, den Kopf in die Hand gestützt, die Fürstin in weissem Seidenkleide und grünem hermelinbesetzten Mieder. Die Linke ruht lässig auf der Lehne des Armstuhles. Links von ihr sitzt auf niedrigem Sessel eine ihrer Hofdamen, die Laute spielend und den Gesang zweier anderen Damen begleitend, die links vom Tische stehen. Links im Vordergrunde ein Betpult; rechts

neben dem Stuhl der Fürstin ein Spinnrocken; im Vordergrunde ein schwarzes Windspiel. [Jakobäa, Tochter Wilhelm VI. von Baiern, Gräfin von Holland und Hennegau (geb. 1401, gest. 1436 auf der Burg Teilingen am Rhein), folgte als Wittwe des Dauphins von Frankreich, des Grafen Johann von Touraine, 1417 ihrem Vater in der Regierung Hollands.]

Bez. rechts unten: *N. Pieneman f.*
Amsterdam 1836.

Leinwand, h. 0,80; br. 0,66.

142 (80). *Die Dame mit der Laute.*

Vor dem geöffneten Fenster mit Ausblick auf eine Landschaft sitzt an einem mit roter Decke belegten Tische links eine Dame in weissem Seidenkleide mit schwarzem Mieder. Sie stützt den Kopf träumerisch in die Hand und umfasst mit der Rechten den Hals der neben ihr stehenden Laute. Zur Rechten des Tisches ein Spinnrad. Links eine hohe Delfter Vase.

Bez. rechts oben: *N. Pieneman. 1836.*

Leinwand, h. 0,29; br. 0,24.

Vorstudie zu dem grösseren Bilde Nr. 141.

Pistorius. Eduard Pistorius. Genremaler. Geb. zu Berlin 1796, gest. in Bad Kissingen d. 15. August 1862, besuchte die Berliner, dann die Düsseldorfer Akademie, kehrte aber bereits 1829 nach Berlin zurück. Er gilt als der Wiederbegründer des kleinbürgerlichen und bäuerlichen Genres.

143 (133). *Beim Winkeladvokaten.*

Links an einem Tische mit roter Decke sitzt ein alter Mann in schwarzem langen Rock, ein rotes Käppchen auf dem Kopfe. Vor ihm steht eine Dienstmagd mit einem Armkorb, ihm ihr Anliegen vortragend. Der Alte hält die Feder zwischen den dünnen Lippen und blickt seine Klientin an. Hinter seinem Stuhl und dem Tische drei Personen, darunter der Maler des Bildes, zuhörend. Rechts auf der anderen Seite des Zimmers vier Personen, ein Knabe und ein Hund. Im Hintergrunde durch die offene Thür Einblick in ein Treppenhaus, von wo ein Mann naht. Rechts im Vordergrunde eine Flasche, ein

Glas und ein Teller, daneben ein Buch in gelbem Einband und ein Aktenheft mit der Aufschrift: Acta Manualia. Litt. B. 119.

Bez. auf dem Schnitt des Buches: *Pistoriuſ. p. 1833.*

Eichenholz, h. 0,53; br. 0,45.

144 (62). *Der Wildbrethändler.*

In einer Küche steht, auf seinen Stab gestützt, ein alter Wildbrethändler, der sich scheinbar übelgelaunt über den niedrigen Preis, der ihm von der drallen Köchin für seinen Hasen, den sie ihm vom Rücken hebt, geboten wird, zum Gehen wenden will. Links unter dem Fenster kauert ein Knabe neben einem ruhenden Hunde. Im Vordergrunde zu beiden Seiten Küchengeschirr, darunter messingne und kupferne Kessel.

Bez. rechts an einem Fasse: *Pistorius. p. 1835.*

Leinwand, h. 0,82; br. 0,72.

Poel. Egbert van der Poel. Holländische Schule. Getauft zu Delft d. 9. März 1621, begraben zu Rotterdam d. 29. Juli 1664, wurde am 17. Oktober 1650 Meister der Lukasgilde zu Delft und siedelte später nach Rotterdam über.

145 (26). *Holländischer Bauernhof.*

Im Hintergrunde des Hofes mehrere Gebäude, links ein grösseres, daran eine Leiter lehnt. Auf diese ist ein Bauer gestiegen, um einen an der Wand hängenden Brutkasten zu untersuchen. Rechts ein niedriger Stall, hinter dem einige Bäume aufragen. Im Vordergrunde Wagenteile, Pferdegeschirre, Tonnen, Eimer, Körbe in krausem Durcheinander. Daneben ein schlafender Hund und ein aus einem Teller pickendes Huhn.

Bez. links unten:

E vander Poel 1659

Eichenholz, h. 0,52; br. 0,43.

Porcellis. Jan Porcellis (Parcellis, Persellis), Maler und Radirer von Seestücken. Holländische Schule. Geb. zu Rotterdam um 1580 (?), gest. im Dorfe Zoeterwoude bei Leiderdorp am 29. Januar 1632. Bildete sich unter dem Einflusse des Adam Willaerts und wurde 1617 Meister der Lukasgilde in Antwerpen. Von 1622 bis 1628 in Haarlem und Zoeterwoude. Seine Seebilder erfreuten sich der höchsten Anerkennung seiner Zeitgenossen, die ihn als den „voornaamsten Scheepen Waterschilder" rühmten.

146 (159). *Bewegte See.*

Zwei vor dem Winde laufende Segelboote und ein Zweimastschoner steuern der offenen See zu. Rechts der Hafendamm mit einem Wettersignal.

Bez. rechts vorn an einem Seezeichen:



Eichenholz, h. 0,48; br. 0,64.

Radl. Anton Radl. Landschaftsmaler und Radirer. Geb. zu Wien d. 16. April 1774, gest. zu Frankfurt a./M. d. 4. März 1842. Bildete sich in Wien und ging 1790 nach Brüssel; von dort nach Frankfurt, wo er in das Atelier von J. G. Prestel trat, um sich zum Kupferstecher auszubilden.

147 (58). *Landschaft mit Heerde.*

In der Mitte ein Bach, vom Hintergrunde zum Vordergrunde sich hinziehend. Links und rechts hohe Buchen und Eichen. Links eine Viehheerde in der Nähe eines Gehöfts. Im Hintergrunde ein Höhenzug mit einer Ruine, im Tal eine Kirche.

Bez. rechts unten: *A. Radl. 1832.*

Kupferblech, h. 0,355; br. 0,27.

Raden-Saleh, javascher Prinz. Verwandter des Regenten von Samarang, Soero Adi Mengollo. Tier- und Landschaftsmaler. Erhielt den ersten Unterricht durch den Maler Paijen, begab sich dann in die Niederlande, wo er sich unter And. Schelfhout bildete. 1841 kam er nach Dresden, wo er in C. Bährs Atelier eintrat. Gest. d. 23. April 1881 in Buitenzorg bei Batavia.

148 (71). *Löwenjagd.*

Ein Löwe hat sich auf einen Beduinen und dessen Schimmel geworfen, die beide durch die Wucht des Anpralls nach rückwärts über einem bereits gestürzten Reiter zusammenbrechen. Von allen Seiten stürmen berittene Jäger herbei. Links sprengt auf braunem Ross ein rot gekleideter Reiter heran, um den sich nach rechts gegen einen auf ihn schiessenden Beduinen wendenden Löwen von der Seite mit einer Lanze zu durchbohren. Ein bereits getöteter Löwe liegt ausgestreckt unter den Kämpfenden. Im Vordergrunde links ein verendetes Pferd. Hintergrund: flache Wüstenlandschaft.

Bez. rechts unten: *Rahden Saleh. 1841.*

Leinwand, h. 0,74; br. 1,42.

Die kleinere Darstellung einer ähnlichen Jagdscene besitzt die städtische Gemäldesammlung. Kat. Nr. 363. Ein Löwenpaar bei der Mahlzeit findet sich in Mitauer Privatbesitz; eine indische Stierjagd im städtischen Museum zu Leipzig. Kat. Nr. 181. Das Porträt des prinzlichen Malers von C. Bähr ist oben unter Nr. 3 aufgeführt.

Rawenswaay. E. W. Rawenswaay. Holländischer Maler aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Geb. zu Hilversum, studierte in Düsseldorf.

149 (59). *Landschaft mit Viehheerde.*

Auf einem weiten Weideplatze vor einem seitwärts liegenden, von hohen Bäumen umstandenen und umzäunten Gehöfte weidet eine Heerde.

Bez. links unten: *W. Rawenswaay, fecit.*

Eichenholz, h. 0,25; br. 0,33.

Reinhart. Johann Christian Reinhart. Landschaftsmaler. Geb. d. 24. Januar 1761 bei Hof, gest. d. 8. Juni 1847 zu Rom, studierte anfangs in Leipzig Theologie und übte sich gleichzeitig bei Adam Friedr. Oeser im Zeichnen und Malen. Später besuchte er die Akademie zu Dresden. 1789 ging er nach Rom, wo er sich bald J. A. Carstens und Jos. Anton Koch anschloss.

150 (66). *Italienische Landschaft.*

Zu beiden Seiten aufsteigende Höhen senken sich in der Mitte zu einem sanften Tal hinab, durch das rechts und quer durch den Vordergrund nach links ein von

Felsblöcken eingeengter Bach fliesst. Links hohe Bäume und eine Ruine, gegenüber Wald. Im Hintergrunde blaue Berge. Links im Vordergrunde treibt ein Hirt in antiker Tracht zwei weisse Kühe zum Bach, rechts sitzt am Ufer ein zweiter Hirt, sich die Sandalen schnürend. Weiter zurück unterhalb der Ruine zwei andere im Gespräch.

Bez. links unten: *C. R.*

Leinwand, h. 0,86; br. 1,21.

Kopie nach

Reni. Guido Reni. Maler und Radirer. Bolognesische Schule. Geb. zu Calvenzano bei Bologna d. 4. November 1575, gest. zu Bologna d. 18. August 1642. Schüler des Dyon. Calvart und des Ludovico Caracci, bildete sich später unter dem Einflusse des Caravaggio und des Annibale Caracci, dann durch das Studium nach Rafael und nach der Antike. Vornehmlich thätig zu Bologna, zeitweilig auch zu Rom und Neapel.

151 (65). *Brustbild der Beatrice Cenci*

im Kostüm einer orientalischen Odaliske mit weissem Mantel und turbanartiger Kopfbedeckung.

Leinwand, h. 0,67; br. 0,54.

Die Kopie war im Auftrage des Königs Gustav III. von Schweden in Rom angefertigt und wurde in Stockholm von W. v. Sengbusch für F. W. Brederlo erworben.

Es ist neuerdings nachgewiesen worden (A. Bertolotti, Francesco Cenci e la sua famiglia, notizie e documenti — Firenze 1879) und auch von kompetenter Seite durch entsprechende Untersuchungen bestätigt, dass das bekannte Bild der Beatrice Cenci in der Gallerie Barberini in Rom nicht von *G. Reni* gemalt sein könne, da er erst 1608 zum ersten Male nach Rom kam. Beatrice, die der Ermordung ihres Vaters, des Francesco Cenci, wie später aber hat nachgewiesen werden können, unschuldigerweise bezichtigt war, wurde nebst ihrer Stiefmutter Lucrezia Velli und ihrem Bruder Giacomo am 11. September 1599 hingerichtet und die Güter der Familie von dem Papste Paul V. eingezogen, von diesem aber 1605 der Familie Borghese überlassen. (Vgl. auch F. Schlie im Schweriner Katalog u. H. Janitschek in R. Dohmes Kunst und Künstler. Bd. III. S. 38.)

Ribera. Jusepe de Ribera, gen. Spagnoletto. Maler und Radirer. Spanische Schule. Geb. zu Játiva (jetzt San Filipe) bei Valencia d. 12. Januar 1588, gest. zu Neapel 1656, war zuerst Schüler des Francisco Ribalto zu Valencia, bildete sich durch Studien in Rom und Parma und siedelte 1619 nach Neapel über, wo er den Einfluss des Caravaggio erfuhr und in der Folge zum Hofmaler des Herzogs von Osuna, des damaligen spanischen Vicekönigs von Neapel, ernannt wurde. 1626 wurde er Mitglied der Akademie zu Rom. Thätig vornehmlich zu Neapel.

152 (30). *Brustbild eines Greises* (St. Petrus?), nach rechts gewendet, mit aufwärts gerichtetem Blick, in hellgrünem Mantel, auf dunklem Grunde.

Bez. rechts unten in der Ecke:

.JR

Leinwand, beschnitten und auf neue Leinwand geklebt, h. 0,54; br. 0,41.

Richter. Adrian Ludwig Richter. Landschaftsmaler und Zeichner. Geb. zu Dresden d. 28. September 1803, gest. d. 19. Juni 1884, widmete sich anfangs der Landschaftsmalerei, wobei er sich in Italien, das er 1823 bis 1826 besuchte, an J. A. Koch und Jul. Schnorr anlehnte. Nach Deutschland zurückgekehrt, trat in seiner Kunst eine tiefgehende Umwandlung ein, indem er sich fast ausschliesslich auf die Illustration verlegte, in der er deutsches Volksleben und deutsche Sitte, wie kein zweiter nach ihm, mit unerschöpflicher Kraft und liebenswürdigem Humor zu schildern wusste.

153 (135). *Italienische Landschaft.*

An einem von felsigen Ufern umgebenen See in der Mitte des Bildes erhebt sich links eine hohe Baumgruppe. Auf dem Wasser zwei grosse Boote und ein Kahn. Unterhalb der Baumgruppe neben drei Schafen sitzt eine Frau, mit dem Rücken zum Beschauer, die Guitarre spielend; neben ihr ein Jäger mit Hunden. Weiter zurück eine Bäuerin, ein Bündel an einem Stock über die Schulter tragend, zwei Kinder und zwei weidende Schafe. Rechts, an einen Holzzaun gelehnt, ein Hirt, vor ihm ein weisser zottiger Hund; rechts eine Frau, weiter zurück eine andere mit einem Korbe auf dem Kopf. In der Nähe des Wassers weidende Schafe. Auf einer Anhöhe eine Burgruine mit schlankem Turm; im Hintergrunde blaue Berge. Gelbliche leichtbewölkte Abendluft.

Bez. rechts unten: *L. Richter. 1834.*

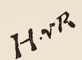
Leinwand, h. 0,91; br. 1,34.

Rietschoof. Hendrik Jansz van Rietschoof. Seemaler. Holländische Schule. Geb. zu Hoorn (nach J. Immerzeel) 1678, (nach Chr. Kramm, der hier einen Druckfehler vermutet, 1687), gest. 1746, war Schüler seines Vaters Jan Klaasz und des L. Bakhuisen. Thätig zu Hoorn.

154 (115). *Vor dem Sturm.*

Im Mittelgrunde liegt ein grosses holländisches Kriegsschiff, auf dem Matrosen beim Reffen der Segel beschäftigt sind. Weiter rechts ein zweites grösseres Schiff. Zu beiden Seiten Segelboote. Im Vordergrunde links ein hölzernes Bollwerk mit einigen Personen. Vor demselben schaukelt sich auf dem bewegten Wasser ein Boot mit drei Schiffern. Rechts erhebt sich eine düstere Wolkenwand, die ihren Schatten auf die See wirft, während der Vordergrund in heller Beleuchtung liegt.

Bez. unter den Füssen eines auf dem Bollwerke laufenden Hundes:



Leinwand, h. 0,33; br. 0,37.

Das Bild ging einer alten Aufschrift zufolge, die sich auf der Rückseite erhalten hat, früher als Willem van de Velde d. J.; in der Broderloschen Gallerie bisher als unbekannt. Es gehört zu den besten Arbeiten des *H. v. Rietschoof.*

Rizzoni. Alexander Rizzoni. Genremaler. Geb. zu Riga d. 23. Januar 1836. Schüler der St. Petersburger Akademie, die ihm 1860 den grossen Preis zuerkannte. Seit 1869 Professor. Nach Reisen durch Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien in Rom thätig seit 1865.

155 (96). *Im Kruge.*

Hinter einem Tische links sitzt ein zerlumpter polnischer Jude, der Krüger, mit einem seitwärts vor dem Tische sitzenden alten Soldaten, um Geld würfelnd. Auf dem Tische ein halbgefülltes Schnapsglas und eine Zwiebel; zwischen den Spielenden Silber- und Kupfermünzen. Der Soldat hat soeben den Rest seines Besitzes verloren und stützt, missmutigen Gesichts, den Kopf in die Hand, während der Jude mit beschönigender Gebärde auf die Würfel zeigt, die elf Augen aufweisen, und dabei mit der Linken nach dem Geldhaufen greift. Die Tochter des alten Soldaten legt ängstlichen Blicks ihre Hand auf die Schulter des Vaters, ihn zur Heimkehr mahnend; hinter ihr ein alter Bauer, der strengen Auges auf den Juden blickt. Links vom Tische, an der Wand, eine Bank, dar-

Hendrik van Rietschoof.

No. 154.



auf ein Thonkrug und ein Kochgeschirr, unter der Bank eine Messingschüssel. Hinter dem Juden lehnt am Kamin ein aus einer Flasche trinkender Mann.

Bez. links unten mit roter Farbe: *Rizzoni.*

Leinwand, h. 0,52; br. 0,57.

Rocco. Michele Rocco, gen. Parmeggianino d. J. Geb. 1671 zu Parma, lebte noch 1751 zu Venedig. Thätig an verschiedenen Orten Italiens.

156 (101) *Die heil. Cäcilie.*

Vor einer Orgel sitzt, nach links gewendet, spielend die Heilige in blauem Untergewande und gelbem Oberkleide. Sie blickt in ein Notenblatt, das links von ihr zwei auf Wolken schwebende nackte Engelknaben halten. Hinter ihr zwei Engel singend, von denen der vordere nach oben blickt, wo in Wolken zwei Engel dem Spiel der Heiligen lauschen.

Bez. auf der Rückseite mit alter Schrift:

Michele Rocco.

Leinwand, h. 0,42; br. 0,32.

Römische Schule.

157 (70). *St. Sebastian.*

Hüftbild. Er ist mit vorgebeugtem Oberkörper nach links gewendet, mit den Armen an einen Baum gefesselt. Ein Pfeil steckt in der linken Brust, ein zweiter in der rechten Seite. Hintergrund: belaubte Bäume. Dunkler Himmel.

Leinwand, h. 0,96; br. 0,73.

158 (152). *Johannes der Täufer.*

Brustbild in Vorderansicht. Er ist in ein Fell gekleidet, das über die linke Schulter geworfen ist. Langes braunes Haar fällt zu beiden Seiten auf die Schultern herab. In der Rechten erhebt er ein hölzernes Kreuz mit einem darum gewundenen Bande, darauf die Worte stehen: Ecce agnus Dei, auf die er mit dem Zeigefinger der linken

Hand deutet. Unter dem linken Arme wird der Kopf eines Lammes sichtbar. Den Hintergrund bilden helle Wolken.

Leinwand, h. 0,76; br. 0,63.

(Angeblich Giulio Romano.)

Rosa. Salvator Rosa. Maler, Radirer und Dichter. Neapolitanische Schule. Geb. im Dorfe Arenella bei Neapel d. 20. Juni 1615, gest. zu Rom d. 15. März 1673. Schüler seines Schwagers Franc. Fracanzano, eines Schülers des Ribera, dann Riberas selbst und des Aniello Falcone. Thätig abwechselnd zu Rom und Neapel bis 1650, von 1650 bis 1660 zu Florenz, dann wieder in Rom.

159 (48). *Felsige Landschaft.*

Zwischen hohen, mit Schlingpflanzen umwundenen Baumstämmen, die zu beiden Seiten des Vordergrundes aus zerklüfteten Felsen emporwachsen, hindurch fällt der Blick in eine wilde Felsenlandschaft, durch die sich ein Fluss zum Vordergrunde hinzieht. Vorn zwei gepanzerte römische Krieger, von denen der eine, auf einem Felsstück sitzend, sich auf eine Streitaxt stützt, während der andere, mit den Füssen im Wasser stehend, auf seinen Speer gelehnt, mit der Rechten bildeinwärts deutet. Rechts von ihm zwischen den Steinen erscheint die Figur eines Mönches (oder einer Frau — undeutlich). In der Mitte des Hintergrundes zwei Frauen am Wasser.

Bez. rechts unten:



Leinwand, h. 0,66; br. 0,82.

Ruisdael. Jacob Salamonszoon van Ruisdael. Landschaftsmaler. Holländische Schule. Geb. wahrscheinlich zwischen 1630 und 1640, gest. d. 16. November 1681. Schüler seines Vaters Salamon. 1664 wurde er Meister der Lukasgilde zu Haarlem und verheiratete sich den 3. Februar desselben Jahres mit Geertruyt Pieterss van Ruijsdael aus Alkmaar, wobei sein Vetter, der berühmte Jacob Isackszoon van Ruisdael, Zeuge war. Ausser der Kunst der Malerei betrieb er auch einen Handel mit Strümpfen, wie aus mehreren Dokumenten hervorgeht, in denen er abwechselnd „schilder“ und „winkelier“ genannt wird. (Nach A. Bredius im Casseler Katalog von O. Eisenmann.)



Salamon van Ruijsdael 1642.

No. 161.



160 (25). *Waldlandschaft mit Viehheerde.*

Links zieht sich durch ein Gehölz, aus dem einzelne Bäume mit spärlichen Kronen stärker hervorragen, ein Waldweg, auf dem ein Hirt drei Kühe und vier Ziegen treibt. Im Vordergrunde eine Wasserlache mit einem umgestürzten Baumstamm. Rechts Durchblick in die Ferne.

Bez. rechts auf dem umgestürzten Baumstamm:

J Ruisdael

Eichenholz, h. 0,49; br. 0,40.

Das Bild war bisher dem *Jacob Isackszoon van Ruisdael* zugeschrieben; es gehört aber nach Uebereinstimmung mit anderen beglaubigten Werken dieses Meisters, von denen bis jetzt etwa zwölf bekannt sind, dem *Jacob Salamonszoon* an.

Ruijsdael. Salamon van Ruijsdael. Landschaftsmaler. Holländische Schule. Geb. zu Haarlem (wann ist unbekannt), begraben daselbst d. 1. November 1670. Er bildete sich im Anschluss an Jan van Goijen und wurde 1623 als Meister in die Lukasgilde zu Haarlem aufgenommen.

161 (138). *Flusslandschaft.*

An einem breiten Fluss, der von Schiffen und Booten belebt ist, erhebt sich rechts am Ufer eine Baumgruppe; in der Nähe derselben ein Boot und Leute in verschiedenen Beschäftigungen. Im Hintergrunde die Umrisse einer Stadt; rechts zwischen den Bäumen wird ein Kirchturm sichtbar.

Bez. rechts am Rande, unterhalb des Ufers:

S.VRUYSDAEL
1642

Eichenholz, h. 0,35; br. 0,49.

Kopie nach S. Ruijsdael.

162 (142). *Holländische Flachlandschaft.*

Auf einer mit Bäumen bestandenen Landstrasse, die sich der Länge nach durch das Bild zieht, wird eine Viehheerde getrieben.

Eichenholz, h. 0,34; br. 0,48.

Das Bild ging bisher ebenfalls als Arbeit des *Salamon*, zeigt aber die ungleich schwächere Hand eines Nachahmers. Vielleicht eine frühe Arbeit des Sohnes *Jacob* (s. diesen).

Ryckaert III. David Ryckaert. Vlämische Schule. Getauft zu Antwerpen d. 2. Dezember 1612, gest. daselbst d. 11. November 1661. Schüler seines gleichnamigen Vaters; weitergebildet unter dem Einflusse des Adr. Brouwer und des D. Teniers d. J. Thätig zu Antwerpen.

163 (140). *Wirtshausscene.*

In der Mitte des Raumes sitzt auf niedrigem Sessel ein Bauer, der mit nachdenklichem Gesicht den Rauch aus seiner Kalkpfeife durch die zusammengekniffenen Lippen presst; in der Rechten hält er seine Pfeife, in der Linken ein Kohlenbecken. Vor ihm stehen zwei Zinnkrüge. Hinter ihm sitzt ein anderer, jüngerer Bauer, der mit weit aufgerissenem Munde ein Lied plärrt. Im Hintergrunde ein mit einem Bauern Karten spielender Landsknecht. Rechts im Vordergrunde Körbe, Holzsessel und Töpfe. Links eine niedrige Bretterwand.

Eichenholz, h. 0,35; br. 0,45.

Sandrart. Joachim Sandrart. Maler, Kupferstecher und Kunstschriftsteller. Deutsche und holländische Schule. Geb. zu Frankfurt a./M. d. 12. Mai 1606, gest. zu Nürnberg d. 14. Oktober 1688. Er erlernte die Kunst bei Daniel Soreau in Hanau, Peter Isselburg in Nürnberg, dem Kupferstecher Ägidius Sadeler in Prag und Geraert Honthorst in Utrecht. 1627 ging er nach Italien und kehrte nach achtjährigem Aufenthalt daselbst nach Deutschland zurück. Um den Unruhen des dreissigjährigen Krieges zu entgehen, siedelte er für einige Jahre nach Antwerpen über. Nach Deutschland zurückgekehrt, lebte er auf dem seiner Frau gehörigen Gute Stockau bei Ingolstadt, seit 1674 bis zu seinem Tode in Nürnberg. 1675 erschien seine grosse zweibändige „Teutsche Akademie der edlen Bau- Bild- und Malereikünste.“

164 (34). *Bildnis eines vornehmen Mannes in Lebensgrösse,* in rotbrauner, reich mit Goldstickerei besetzter Kleidung und breitem Spitzenkragen, an den Ärmeln breite weisse Spitzenumschläge. Mit ähnlichen Spitzen sind die weiten rehlederfarbenen Schlappstiefel geziert. Er trägt einen Degen und stützt die linke Hand auf einen Stab, die Rechte hält er in die Seite gestemmt. Der Kopf etwas nach rechts gewendet, mit gradeaus gerichtetem Blick, ist von dunklem, bis auf den Kragen herabfallenden Haar bedeckt. Ein dunkler Schnurr- und Knebelbart ziert das energische Antlitz. Auf der rechten Brust wird

unter dem Spitzenkragen eine an goldener Kette hängende, mit Edelsteinen besetzte ordenähnliche Dekoration sichtbar. Der Dargestellte steht vor einem Tische mit geblümter Decke; links im Hintergrunde ein Säulenschaft, rechts eine Draperie.

Bez. angeblich: *Joachim Sandrart 1650.*

Die Bezeichnung konnte nicht mehr aufgefunden werden.

Leinwand, h. 2,00; br. 1,00.

Schelfhout. Andreas Schelfhout. Landschaftsmaler. Neuere Holländische Schule. Geb. d. 16. Februar 1787 im Haag, gest. d. 19. April 1870 daselbst, erhielt den ersten Unterricht 1811 durch den Theatermaler Breckenheimer. Besonders gesucht waren seine Winterlandschaften.

165 (15). *Winterlandschaft.*

Links erhebt sich am Ufer eines beeisten Flusses eine Windmühle. Auf dem Eise Schlittenfahrer und Schlittschuhläufer.

Bez. links unten: *A. Schelfhout.*

Leinwand, h. 0,35; br. 0,44.

Scheuren. Johann Caspar Nepomuk Scheuren. Landschaftsmaler und Radirer. Geb. zu Aachen d. 22. August 1810, gest. zu Düsseldorf d. 12. Juni 1887. Schüler seines Vaters, eines Miniaturmalers; kam 1829 nach Düsseldorf, wo er sich der früheren romantischen Richtung Lessings anschloss. 1856 erhielt er eine Professur an der Akademie. Seinen weitgehenden Ruf begründete Scheuren durch seine oft mit Ornamenten und Schrift verbundenen Aquarelllandschaften vom Rhein.

166 (172). *Abendlandschaft am Rhein.*

Rechts vom Fluss erhebt sich auf bewaldeter Höhe eine Burgruine mit hohem viereckigen Donjon und einem runden Turm. Links weiter Fernblick auf sanfte Höhen. Am Ufer rechts zwei Reiher.

Bez. rechts unten: *J. C. Scheuren. 1830.*

Leinwand, h. 0,28; br. 0,34.

Schiavoni. Giovanni Schiavoni. Neue Italienische Schule. Geb. zu Triest 1804. Schüler seines Vaters Natale Schiavoni (1777 — 16./4. 1858). Thätig zu Venedig.

167 (143). *Hirt in einer Grotte.*

In einer Felsengrotte, die rechts einen Ausblick ins Freie gestattet, sitzt, nach rechts gewendet, auf einem Felsblocke ein in eine Lammfelljacke gekleideter Hirt und führt mit beiden Händen einen Krug zum Munde. Seine Füsse stecken in gelbgrauen wollenen Strümpfen und ledernen, mit Riemen verschnürten Sandalen. Am Boden vor ihm eine braune Ledertasche. Rechts von ihm sein jüngerer Gefährte in roter Jacke, essend. Zwischen beiden ein Felsblock mit den Bestandteilen eines einfachen Mahles.

Bez. auf dem Felsblocke unter dem linken Bein des Hirten:

G · S ·

Leinwand, rentoiliert, h. 0,44; br. 0,35.

Schilcher. Friedrich Schilcher. Porträt- und Genremaler. Wiener Schule. Geb. 1811 in Wien, machte Studienreisen in Ungarn und Siebenbürgen.

168 (67). *Brustbild eines bärtigen Mannes*

in hellgrauem Gewande. Vorderansicht. Dunkler Grund.

Bez. rechts in halber Höhe: *Friedr. Schilcher. 1833.*

Leinwand, h. 0,64; br. 0,49. Oval.

169 (153). *Brustbild eines Slovaken*

in Vorderansicht, gradeaus blickend. Er trägt einen dunkelbraunen Mantel und über die Schulter gehängt mehrere Drahtringe. Die rechte Hand hält einen Stab. Den braunlockigen Kopf mit blondem Schnurrbart bedeckt ein breitrandiger schwarzer Hut. Dunkler Grund.

Bez. rechts über der linken Schulter: *Friedr. Schilcher. 1833.*

Leinwand, h. 0,54; br. 0,51.

Schorer. Leonhard Schorer, geb. 1715 zu Königsberg i. Pr., kam im Jahre 1748 nach Kurland, wo er bis zu seinem im April 1777 erfolgten Tode grösstenteils in Mitau als Porträtmaler thätig war.

170 (16). *Brustbild des herzogl. kurländischen Mundschenken und Inspektors der Accise Johann David Brederlo (des Vaters von F. W. Brederlo).*

Er ist etwas nach links gewendet, gradeaus blickend; in grauem Mantel mit braunem Kragen und gleichfarbigen Aufschlägen dargestellt. Der Mantel ist vorn geöffnet und lässt das weisse Halstuch und Jabot, sowie einen Teil der goldgestickten Uniform sehen. Gelbgrauer Grund.

Bez. auf der Rückseite: *Schorer pinxit Ao 1765.*

Leinwand, h. 0,59; br. 0,49.

Schotel. Jan Christian Schotel. Seemaler. Neuere Holländische Schule. Geb. d. 11. November 1787 zu Dordrecht, gest. daselbst d. 22. Dezember 1838. Bildete sich unter M. Schouman, dem er später bei der Ausführung seiner grossen Schlachtenbilder behülflich war. Dann verlegte er sich fast ganz auf die Seemalerei. Seine Vaterstadt errichtete ihm 1840 ein Denkmal im Dom.

171 (51). *Bewegte See.*

Links kämpft ein mit drei Personen bemanntes Segelboot gegen die heftige Brandung. Weiter zurück ein grösseres Schiff. Rechts ein Hafenbollwerk, dahinter ein Segelboot. Rechts ebenfalls ein Boot mit zum Teil eingeholten Segeln, darin ein Mann. Im Hintergrunde ein Leuchtturm und ein Haus.

Bez. rechts unten: *J. C. Schotel.*

Leinwand, h. 0,63; br. 0,79.

Schulz. Carl Friedrich Schulz. Geb. zu Gelchow bei Storkow in der Mark Brandenburg d. 2. November 1796, gest. d. 3. März 1866, machte die Feldzüge von 1814 u. 1815 mit und widmete sich dann dem Studium der Malerei auf der Berliner Akademie. 1821 bereiste er Frankreich, England und Holland und kopierte 1826 für das Berliner Museum zwei Tafeln des Genter Altarwerks der Gebrüder van Eyck. 1840 wurde er zum Professor ernannt. Von 1847—1852 hielt er sich in Petersburg auf, wo er die russische Armee in Aquarell darzustellen hatte.

172 (74). *Fischerhaus am See.*

Am Ufer eines Sees, rechts unter hohen Bäumen, ein strohgedecktes Fischerhaus; vor demselben auf dem

Wasser mehrere Kähne; am Ufer auf Stangen hängende Netze und allerlei Fischereigerät.

Bez. links unten: *Carl Schulz 1832.*

Eichenholz, h. 0,34; br. 0,38.

Schulz. Carl Schulz. Seemaler. Wer unter den vielen Malern dieses Namens aus dem ersten Viertel unseres Jahrhunderts als Schöpfer der drei folgenden Seestücke anzusehen sei, hat sich hier nicht feststellen lassen.

173 (148). *Auf der Rhede.*

Rechts ein Bollwerk mit davor ankernden Segelbooten, weiter rechts ein Haus. Im Mittelgrunde ein am Anker liegendes grosses Schiff. Im Vordergrunde ein bemanntes Ruderboot. Daneben eine Boje. Links die offene See mit mehreren Seglern.

Bez. am Stern des Ruderboots: *C. Schulz 1832.*

Leinwand, h. 0,75; br. 0,93. Gegenstück zu Nr. 174.

174 (150). *Stürmische See an einer Küste.*

In der Mitte das Schiff „Lora“ unter dänischer Flagge mit gerefften Segeln; links davon ein Lotsenboot, weiter zurück die felsige Küste. Rechts offene See mit Schiffen. Im Vordergrunde links eine Boje. Dunkler bewölkter Himmel.

Bez. auf der Boje: *Carl Schulz 1832.*

Leinwand, h. 0,75; br. 0,93; Gegenstück zu Nr. 173.

175 (50). *Bewegte See.*

Links im Vordergrunde ein Lotsenboot in der Brandung, auf dem die Mannschaft mit dem Aufholen der Segel beschäftigt ist. Rechts erheben sich dunkle Felsen aus dem Wasser. Im Hintergrunde ein Leuchtturm. Im Vordergrunde eine schwimmende Tonne.

Bez. am Bug des Lotsenboots: *Carl Schulz 1833.*

Leinwand, h. 0,67; br. 0,96.

Simmler. Wilhelm Simmler. Bruder (?) des Malers Friedrich Carl Joseph Simmler (1801—1872), besuchte die Düsseldorfer Akademie.

176 (189). *Landschaft mit Heerde.*

Am Ufer eines Flusses, der sich vom Vordergrunde nach rechts hinzieht, stehen eine braune und eine schwarze Kuh, letztere saufend. Am Ufer links vier Kühe. Am Waldrande sitzt der Hirt. Im Hintergrunde ein Schloss mit zwei Türmen und rotem Dach — links schneebedeckte Berge.

Bez. links unten: *W. Simmler 1832.*

Eichenholz, h. 0,20; br. 0,27.

Soolmaker. Jan Frans Soolmaker. Landschafts- und Tiermaler. Holländische Schule. Über seine Lebensdaten ist weiter nichts bekannt geworden, als dass er am 5. Dezember 1665 sein Testament macht. (A. Bredius in Oud Holland. Het Schilderregister van Jan Sijsmus, Staads-Doctor van Amsterdam.) Er arbeitete in der Art des N. Berchem, als dessen Schüler er gilt.

177 (28). *Italienischer Viehmarkt.*

Vor einer Tempelruine mit drei korinthischen Säulen erhebt sich das Standbild eines Vertumnus. Links die Ruine eines burgartigen Gemäuers. Rechts ein laubloser Baumstamm. Von allen Seiten nahen Landleute zu Pferde und zu Esel, mit Kühen, Schafen und Pferden, die Frauen mit ihren Kindern. In der Mitte des Vordergrundes ein sich bäumender Schimmel. Im Hintergrunde bergige Landschaft mit Bäumen, rechts ein Rundturm.

Leinwand, h. 0,84; br. 1,17.

Spranger. Bartholomäus Spranger. Niederländische Schule. Geb. zu Antwerpen 1546, gest. zu Prag 1625, lernte die Malerei bei Jan Mandijn, Mostaert und Corn. van Dalen, besuchte später Frankreich und Italien, wo besonders die Werke Parmeggianinos ihren Einfluss auf ihn übten. In Rom malte er für Papst Pius V. ein jüngstes Gericht und kam nach dessen Tode in den Dienst der Kaiser Maximilian II. und Rudolf II. Letzterer erhob ihn in den Adelstand.

178 (8). *Maria auf der Flucht.*

Am Fusse eines Postaments sitzt Maria, das Kind tränkend. Über ihr schweben Engel in einer Wolke und streuen Blumen herab, während andere ein schützendes

Tuch über der Gruppe ausbreiten. Rechts ein Zeugbündel und ein Hut. Links steht der bepackte Esel.

Bez. auf der Rückseite mit alter Schrift: *Spranger.*

Eichenholz, h. 0,25; br. 0,20.

Stoop. Dirk van der Stoop. Maler und Radirer. Holländische Schule. Geb. zu Utrecht um 1610, gest. daselbst 1686. Wahrscheinlich Schüler seines Vaters, des Glasmalers Willem Janszoon van der Stoop, bildete sich weiter nach Esajas van de Velde und Jan Martsen de Jonge. 1638 wurde er in die Utrechter Gilde aufgenommen. Thätig anfangs in Utrecht, später in Lissabon und in England, wohin er die Infantin von Portugal, Catharina de Braganza, als Hofmaler begleitete; seit 1678 wieder in Utrecht.

179 (141). *Pferde an der Tränke.*

Ein Knabe reitet einen Schimmel und führt einen anderen, galopierenden, der von einem Hunde angebellt wird, am Halfter aus einem Mühlenteiche. Hinter ihm ein anderer Knabe mit zwei braunen Pferden, von denen eines aus dem Bache säuft. Im Bache links badende Knaben, zwei halbbekleidete sehen von einem Boot aus zu. Oberhalb des Wassers führt ein Steg zur Mühle hinauf, über den ein Mann einen mit Säcken beladenen Esel treibt. Über das Geländer gebeugt, schaut ein Mann den Badenden zu.

Eichenholz, h. 0,36; br. 0,46.

Teniers. Abraham Teniers. Vlämische Schule. Geb. zu Antwerpen d. 1. März 1629, gest. daselbst Ende September 1670. Sohn und Schüler des David Teniers d. ä., weiter entwickelt unter dem Einflusse seines Bruders, des berühmten David Teniers d. J. Thätig zu Antwerpen.

180 (92). *Der überraschte Liebhaber.*

In einem Zimmer ist eine Magd knieend beim Scheuern eines Kessels beschäftigt und ihr zur Seite hat sich ein alter Bauer niedergelassen, um mit ihr zu kosen. Links erscheint auf der Treppe die augenscheinlich sehr überraschte Gattin.

Eichenholz, h. 0,42; br. 0,35.

Das Bild zeigt eine unverkennbare Verwandtschaft mit dem Bilde des *David Teniers d. J.*: die eifersüchtige Frau.

181 (95). *Inneres einer Küche.*

Rechts im Vordergrunde stehen thönerne Krüge, Töpfe und Holzbottiche; hinter denselben ein grosser Kamin, zu dem ein Mann Holz herbeiträgt. An einem Wandpfosten ist ein Blatt Papier befestigt, das die Zeichnung eines Kopfes trägt. An der Hinterwand des Raumes unter einem mit einer Luke teilweise verschlossenen Fenster eine Bank, darauf ein runder Bottich, ein geflochtener Weidenkorb und eine kleine Schüssel. Links ein Haublock auf drei Holzfüssen, darauf eine irdene Schüssel. Darüber an der Wand ein Brett mit verschiedenem Geschirr.

Bez. an der Tonne auf der Holzbank:



Eichenholz, h. 0,44; br. 0,33.

? Terbrugghen. Hendrik Terbrugghen. Geb. zu Over-Ijssel 1588, gest. zu Utrecht d. 1. November 1629, war ein Schüler des Abraham Bloemaert, besuchte Italien und kehrte Ende 1614 nach Utrecht zurück, wo er 1616/17 als Meister in die Gilde trat.

182 (5). *Lebensgrosse Halbfigur eines geharnischten Knappen* in Vorderansicht. Er stützt sich mit der Linken auf einen Spiess und hat die Rechte in die Seite gestemmt. Das schöne jugendliche Antlitz ist von dunklem gewellten Haar umrahmt. Über den Harnisch, der nur zum Teil sichtbar ist, legt sich ein schwerer hellbrauner Mantel, der die Brust bedeckt, die weiss und blau gestreiften bauschigen Ärmel aber frei lässt.

Leinwand, h. 1,12; br. 0,85.

Das Bild gehört der Schule des *Bloemaert* an und entspricht innerhalb derselben namentlich bei einem Vergleich mit den beiden Casseler Bildern des *H. Terbrugghen* am meisten diesem Meister. Es ging bisher unter dem Namen des *Geraert Honthorst.*

? Thorn. August Thorn. Genremaler. Geb. zu Neuwied 1823, gest. zu Düsseldorf 1855, besuchte von 1840 bis 1846 die dortige Akademie. Nachahmer der Holländer.

183 (167). *Brustbild eines lachenden Mädchens,*

in schwarzem Kleide und weissem Kopftuche; hellgrauer Grund.

Bez. rechts in der Mitte: *A. T.*

Eichenholz, Rundbild von 0,12 Durchm.

Thorm, V. Nachrichten über den Maler fehlen. Er gehört dem Bilde nach der neueren holländischen Schule an.

184 (122). *Landschaft mit Viehheerde.*

Kühe und Ziegen an einem Wasser, das rechts von einer grossen Baumgruppe beschattet wird. Links hat sich der Hirt an eine braune Kuh gelehnt. Rechts im Wasser eine Kuh und eine Ziege.

Bez. links unten: *V. Thorm.*

Eichenholz, h. 0,28; br. 0,37.

Tieling. Ludwig Tieling. Holländische Schule um die Mitte des 17. Jahrhunderts.

185 (126). *Landschaft mit Viehheerde.*

Auf einem Weideplatze, den links mit Gebüsch bewachsene Felsen begrenzen, lagert im Vordergrunde eine rote Kuh. Links von ihr der Hirt in roter Jacke, auf seinen Stab gelehnt, in Unterhaltung mit einer Frau, die vor ihm am Fusse eines Baumes sitzt und einen Säugling im Schoss hält. Hinter der Gruppe Kühe, Schafe und Ziegen. Im Hintergrunde bewaldete Gegend und eine Stadt.

Bez. links unten: *C. L.* (zusammengezogen) *Tieling fc.*

Eichenholz, h. 0,49; br. 0,65. Gegenstück zu Nr. 186.

186 (128). *Landschaft mit Viehheerde.*

Kühe, Schafe und Ziegen weidend in der Nähe eines Baches. Am Uferrand der Hirt, sich die Füsse waschend. Eine Frau mit einem Kinde auf dem Rücken sieht ihm zu. Hintergrund: waldiges Terrain und Gebirge.

Bez. unten in der Mitte wie Nr. 185.

Eichenholz, h. 0,49; br. 0,65. Gegenstück zu Nr. 185.

Tilborch. Gillis (Aegidius) Tilborch. Vlämische Schule. Geb. zu Brüssel um 1625, gest. daselbst um 1678. Schüler des David Teniers d. J. 1654 Meister der Brüsseler Gilde.

187 (146). *Der Krankenbesuch.*

In einem Armstuhle sitzt links an einem Tische eine junge Frau in gelbgrauem Kleide und brauner, mit weissem Pelz besetzter Jacke, den Kopf mit einem weissen Tuch umbunden. Vor ihr steht der bejahrte Arzt in schwarzem Anzuge und braunem kurzen Mantel, den er mit der behandschuhten Rechten zusammenhält, während er mit der Linken eine kleine bauchige Glasflasche mit brauner Flüssigkeit prüfend gegen das Licht hält. Hinter dem Sessel der Kranken ein junges Mädchen in dunkelgrünem Kleide und braunem Mieder, das der ersteren Trost zuzusprechen scheint. Hinter dem Arzt steht rechts ein braunlockiger Knabe in grauem Gewande, die Rechte auf eine Stuhllehne gestützt, unter dem linken Arme einen schwarzen Hut, das Gesicht dem Beschauer zugewendet.

Bez. an der Tischkante:

G. T.

Eichenholz, h. 0,40; br. 0,51.

Timm. Wilhelm Georg Timm. Bildnis- und Historienmaler. Geb. zu Riga 1820 als Sohn des wortführenden Bürgermeisters Friedrich Gottfried Timm, besuchte seit 1835 die Akademie zu St. Petersburg, wo er Schüler von Alex. Sauerweid (1782 bis 1844) wurde, machte dann mehrere grosse Reisen im Kaukasus, besuchte Italien und Frankreich, und bildete sich in Paris weiter unter Horace Vernet.

188 (3). *Bildnis des Kaisers Nikolaus von Russland,*

in ganzer Figur. Der Monarch ist in der Interims-Generalsuniform mit dem St. Georgskreuze im Knopfloche, am Meeresufer stehend, nach rechts gewendet, den Blick auf den Beschauer gerichtet, dargestellt. Die rechte Hand ist leicht auf den Rücken gelehnt, die Linke hält die weisse Mütze des Regiments Garde du Corps.

Bez. links unten mit dem aus russischen Buchstaben gebildeten Monogramm: *B. T. 43.*

Leinwand, h. 0,76; br. 0,64.

Verboeckhoven. Eugen Josef Verboeckhoven. Landschafts- und Tiermaler. Neuere belgische Schule. Geb. d. 8. Juni 1799 zu Warneton in Westflandern, gest. zu Brüssel d. 19. Januar 1881. Schüler seines Vaters, des Bildhauers Barthélemi V. Thätig zu Brüssel. Seine Werke sind vielfach in Lithographie vervielfältigt durch Th. Fourmois (Paris, Brüssel und Rotterdam).

189 (93). *Landschaft mit Kühen.*

Ein dunkelbrauner Stier naht sich rechts einer braunen Kuh mit weissem Kopf. Links zwei hohe Bäume und ein strohgedecktes Bauernhaus. Im Vordergrunde ein kleiner Tümpel mit zwei Enten und ihren Jungen. Rechts flache Landschaft mit einer von Bäumen umgebenen Kirche.

Bez. rechts unten auf einem Brettstück:

Eugen Verboeckhoven
f. 1832.

Eichenholz, h. 0,49; br. 0,58.

Verelst. Pieter van Elst oder Verelst. Geburts- und Todesjahr sind unbekannt. 1638 wird er als Mitglied der Gilde zu Dordrecht genannt. Von 1642 bis 1668 lebte er im Haag, wo er 1656 Mitglied der Gilde wurde. 1668 floh er vor seinen Gläubigern aus der Stadt.

190 (163). *Die Kartenspieler.*

In einer Wirtsstube sitzen, um eine Tonne gruppiert, drei Bauern, von denen zwei Karten spielen. Der links sitzende, halb mit dem Rücken zum Beschauer gewendet, hält nachdenklich ein Kartenblatt in der Hand, während der ihm gegenüber rittlings auf der Bank sitzende Bauer ihm lächelnd das Karoass zeigt. Hinter der Tonne steht ein älterer Bauer, der im Begriff ist, seine Kalkpfeife an einem Kohlenbecken zu entzünden und sieht misstrauisch prüfend den letzteren an, während ihn selbst ein junger blondköpfiger Bursche betrachtet. Im Hintergrunde neben der geöffneten Thür steht ein Bauer und schaut in einen geleerten Krug; neben ihm ein anderer mit lächelndem Gesicht. Links kniet ein Bauer am Boden, um sich die Schuhe zu schnüren.

Bez. auf der Rückseite mit alter Schrift:

Peter van Elst.

Eichenholz, h. 0,26; br. 0,31.

Ein Bild mit einer ähnlichen Darstellung von des Meisters Hand besitzt die Gallerie zu Cassel. Kat. Nr. 242.

Vernet. Emil Jean Horace Vernet. Bildnis- und Historienmaler. Französische Schule. Geb. zu Paris d. 30. Juni 1789, gest. daselbst d. 17. Januar 1863. Schüler seines Vaters Antoine Charles Horace Vernet, des Zeichners Moreau, des Architekten Chalgrain und des Malers Vincent. 1830 bis 1835 Direktor der französischen Akademie in Rom, trat 1843, da er infolge seiner Weigerung, mit Verletzung der historischen Wahrheit Ludwig XIV. beim Sturm auf Valenciennes zu malen, in Ungnade gefallen war, in die Dienste des Kaisers Nikolaus von Russland, den er auf mehrfachen Reisen, auch in den Kaukasus begleitete. 1844 kehrte er nach Frankreich zurück. Seine Werke sind durch die Stiche von Jazet, Reynolds und Borger vielfach verbreitet.

191 (82). *Die Flucht der Kabylen aus Konstantine in Algier (13. Oktober 1837 unter General Valée erstürmt).*

In der Mitte ragt hoch der Fels empor, auf dessen Plateau die Stadt liegt, von der sich einzelne Häuser am Rande des Abhanges erkennen lassen. Links die Schlucht mit dem Wasserfalle des Uëd-Rummel. An den zerklüfteten Felsen haben sich Flüchtlinge herabgelassen; manche sieht man in die Tiefe stürzen. Rechts im Vordergrunde ein zerfallenes Haus, neben demselben kommen einzelne Flüchtlinge, von einem Mohren geführt, den Abhang herab.

Bez. rechts unten: *H. Vernet. 1839.*

Leinwand, h. 0,82; br. 0,56.

Verschuring. Hendrik Verschuring. Maler und Radirer. Holländische Schule. Geb. zu Gorkum 1627, ertrank bei einem Seesturm am 26. April 1690 bei Dordrecht. Schüler des Jan Both in Utrecht, bildete sich weiter in Italien. Nach 1662 liess er sich in Gorkum nieder, wo er in der Folge zum Bürgermeister erwählt wurde.

192 (177). *Nach der Schlacht.*

Am Fusse eines festungsartigen Gemäuers stehen rechts Soldaten mit Pferden und Hunden. Weiter rechts ein Zelt, davor mehrere Frauen. Im Vordergrunde liegt ein scheinbar verwundeter Offizier im Schosse eines Mädchens, das einem vorübergehenden Knaben einen Auftrag zu erteilen scheint; hinter ihr eine alte Frau. Links eine weite, von einem Höhenzuge begrenzte Ebene,

in der sich, an einem Waldsaume entlang, ein Heereszug bewegt. Dunkler bewölkter Abendhimmel.

Bez. rechts unten:

H. Verschuring f. A 1674.

Eichenholz, h. 0,44; br. 0,52.

193 (195). *Der Kampf um die Standarte.*

Auf einer Anhöhe, in der Nähe einer antiken Ruine, verteidigt sich ein bezopfter orientalischer Krieger auf einem Schimmel mit geschwungenem Säbel gegen einen Reiter in rotem Rocke und roter, mit Pelz besetzter Mütze, der ihm die gelbe Fahne zu entreissen sucht, deren Schaft noch von ihm gehalten wird. Rechts führt ein Geharnischter ein galopierendes Pferd am Zügel. Ringsum wogender Kampf.

Bez. unten in der Mitte:

H. verschuring f.

Leinwand, h. 0,55; br. 0,69.

Wagner. Maria Dorothea Wagner, geb. Dietrich. Geb. 1728 zu Weimar, gest. 1788 zu Meissen. Tochter des Johann Georg Dietrich und Schwester des späteren Dresdener Hofmalers Christian Wilhelm Ernst Dietrich. Thätig zu Dresden und Meissen.

194 (117). *Felsige Landschaft mit Viehheerde.*

Zwischen hohen, zum Teil bewachsenen Felsen zieht sich von der Mitte nach links ein Weg, an dem ein Hirt schläft, den eine des Weges kommende Frau betrachtet. Rechts Schafe, links auf dem Felsen vier Ziegen. Auf dem Hügel zur Rechten zwei Bauernhäuser.

Bez. auf der Rückseite: *Wagner p.*

Eichenholz, h. 0,25; br. 0,34.

Weitsch. Friedrich Georg Weitsch. Geb. zu Braunschweig 1758, gest. zu Berlin 1828 als Direktor der dortigen Akademie, Sohn des Joh. Friedr. gen. Pascha-Weitsch (1723 bis 1803).

195 (87). *Landschaft mit Ruinen.*

Rechts auf felsiger Erhöhung eine Burgruine; links führt ein Weg vorüber, auf dem ein Hirt eine kleine Schafheerde treibt. Im Hintergrunde ein Haus mit rotem Dach zwischen Bäumen. Weiter zurück in blauer Ferne ein Burgturm.

Bez. auf der Rückseite: *Weitsch jun.*

Eichenholz, h. 0,19; br. 0,19. Gegenstück zu Nr. 196.

196 (89). *Landschaft mit Ruine.*

In einer grossen, an einem Wege belegenen Ruine weidet eine Heerde. Am Wege der Hirt mit einem Bauern in Unterhaltung.

Bez. auf der Rückseite: *Weitsch jun.*

Eichenholz, h. 0,19; br. 0,19. Gegenstück zu Nr. 195.

Nachahmer des **Wijnants.** Jan Wijnants. Holländische Schule. Geb. nach 1600, wahrscheinlich zwischen 1615 und 1620 zu Haarlem. Datierte Bilder von 1641 bis 1679. Ansässig zu Amsterdam.

197 (22). *Landschaft mit Bauernhaus.*

Vor einem, von hohen Bäumen umgebenen Bauernhause dehnt sich ein Teich, in dem ein Mann angelt. Vorn und rechts zieht sich um den Teich ein Weg, der zu der im Hintergrunde sichtbar werdenden Stadt führt. Auf dem Wege ein Vogelhändler mit zwei Hunden, weiter zurück ein Reiter in rotem Rock und ein Fussgänger. Rechts vom Wege ein Teich und ein Bauerngehöft; am Teiche eine Frau und ein Knabe.

Leinwand, beschnitten und auf Holz geklebt, h. 0,32; br. 0,35.

Wilkie. David Wilkie. Maler und Radirer. Englische Schule. Geb. d. 18. November 1785 zu Cults in der schottischen Grafschaft Fife, gest. auf einer Orientreise bei Malta auf dem Schiffe am 1. Juni 1841. Er besuchte die Akademie zu Edinburg und ging 1805 nach London. 1811 wurde er zum Mitgliede der Akademie und 1823

zum schottischen Hofmaler ernannt. 1825 bis 1828 besuchte er Italien und Spanien, wo er sich besonders dem Studium Tizians und des Velasquez widmete.

198 (97). *Eine heimliche irländische Branntweinbrennerei.*

Vor einem hohen herdartigen Ofen mit einer eingemauerten Destillierblase, deren Abflussrohr in einen links stehenden Bottich mündet, sitzt am Boden ein halbnackter Mann, das Feuer beobachtend; neben ihm sein Gewehr und ein Sattel. Hinter ihm, weiter im Hintergrunde, seine Frau mit einem Säugling im Schosse. Vor dem Manne ein nackter Knabe, das Feuer schürend; neben ihm ein zottiger Windhund.

Bez. in der Mitte unten: *D. Wilkie, f. London 1830.*

Eichenholz, h. 0,39; br. 0,49.

Nachahmer des **Wouwerman.** Philips Wouwerman. Maler und Radirer. Holländische Schule. Getauft zu Haarlem d. 24. Mai 1619, gest. daselbst d. 19. Mai 1668. Schüler seines Vaters, des Paulus Joosten Wouwerman, und des Jan Wijnants, trat 1640 in die Lukasgilde zu Haarlem ein. Thätig zu Haarlem.

199 (68). *Lagerscene.*

Vor einem Zelt, das sich rechts im Vordergrunde erhebt und in dem mehrere Frauen und Soldaten sichtbar werden, steht ein Schimmel mit einer roten Decke; neben ihm ein Trompeter, der dem Beschauer den Rücken kehrt. Ihm zur Seite drei Jagdhunde, von denen einer sich gelagert hat. Rechts vor dem Zelte eine Frau in rotem Kleide und blauer Jacke mit einem weissen Tuch um den Kopf; sie spricht zu einem Knaben, der einen Leierkasten dreht und einen Hund an der Leine führt. Im Hintergrunde hügelige Landschaft mit einigen Bäumen und Häusern.

Eichenholz, h. 0,36; br. 0,64.

Auf der Rückseite findet sich eine von späterer Hand ausgeführte Aufschrift des Namens *Philips Wouwerman* mit den bekannten verschlungenen Buchstaben des Vornamens. Die älteren handschriftlichen Verzeichnisse führen das Bild als eine Arbeit des *Pieter de Laer* auf, doch lässt es sich seiner Malweise nach für keinen dieser Meister in Anspruch nehmen. Ein gewisser französierender Zug, der durch das Ganze geht, lässt eine Uebereinstimmung mit den Werken des *Jan van Hugtenburgh* und des *Adam Frans van der Meulen* erkennen.

Wouwerman. Pieter Wouwerman. Holländische Schule. Getauft zu Haarlem d. 13. September 1623, begraben d. 9. Mai 1682 in Amsterdam. Schüler seines Vaters Paulus Joosten und seines Bruders Philips. Thätig zu Haarlem, später zu Amsterdam (um 1675) und vermutlich einige Zeit (um 1664) zu Paris.

200 (170). *Ein Reiterskneckt*

mit einem roten Mantel über der Schulter hält einen stampfenden Schimmel mit rotem Sattel am Zügel. Links schäkert ein eleganter Kavalier mit einem Landmädchen, das am Boden kniet, um eine Ziege zu melken. Rechts an einer Wasserlache ein bellender Hund; weiter zurück reiten zwei Jäger bildeinwärts, von denen der letzte einen Falken auf der Faust trägt. Links eine bewaldete Anhöhe mit Ruinen und Häusern. Unterhalb derselben eine Heerde und mehrere Landleute.

Bez. auf der Rückseite der Tafel: *P. W.*

Eichenholz, h. 0,27; br. 0,34.

Die Darstellung ähnelt in vielen Einzelheiten ähnlichen Bildern des *Ph. Wouwerman* in Dresden und in Berliner Privatbesitz (A. v. Carstanjen).





Vergleichendes Verzeichnis

der **alten** und **neuen** Benennungen der Gemälde.

Neue №	**Neue** Benennung.	Alte №	**Alte** Benennung.
5	Joh. Heinr. Baumann.	111	Unbekannt.
9	Schule des N. Berchem.	190	N. Berchem.
10	Dirk van Berghen.	121	Unbekannt.
13	Louis Leop. Boilly.	183	Ohne Angabe.
14	Bolognesische Schule.	4	Unbekannt.
15	Bolognesische Schule.	197	Ohne Angabe.
16	Abrah. van Borssom?	186	Unbekannt.
17	Jan de Bray.	73	Jacob de Bray.
19	Geraert van Bronchorst.	119	Jan van Bronchorst.
22	Schule des Jan Brueghel d. ä.	107	Brueghel.
27	Nachahmer des Aalbert Cuijp.	83	Unbekannt.
32	Deutscher Landschafter aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.	120	Unbekannt.
33		124	
34	Deutscher Landschafter, anscheinend aus dem Ende des 18. Jahrhunderts.	23	Diedrich.
35	Deutsche Schule der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.	191	Unbekannt.
39	Geraert Dou.	12	Unbekannt.
40	Joost Cornelisz Droochsloot.	176	Droglot.
41	Jacob A. Duck.	165	J. le Duck.
44	Copie nach A. van Dyck.	31	Sneuyders.
46	Englische Schule um die Mitte des 18. Jahrhunderts.	129	Unbekannt.
55	Schule des Frans Hals d. ä.	178	Unbekannt.
56	Nachahmer des Jan Dav. de Heem.	94	Unbekannt.
57	Alexand. Heubel.	39	Unbekannt.
63	Holländischer Bildnismaler von 1632.	13	Unbekannt.
64	Art des M. Mierevelt.	29	M. Mierevelt.
65	Holländischer Bildnismaler um 1650.	32	Unbekannt.

Neue №	Neue Benennung.	Alte №	Alte Benennung.
66	Holländischer Gesellschaftsmaler vom Ende des 17. Jahrhunderts.	21	W. D. H. F.
67	Art des van Goijen.	116	Unbekannt.
68	Holländischer Landschafter aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts.	181	Unbekannt.
74	Leuff de Jongh.	185	Jan Steen.
75	G. Kannengiesser.	41	Unbekannter Meister.
82	David Kleijne.	169	Unbekannt.
88	A. Krause.	196	Unbekannt.
91	Christophel van der Laenen.	136	Gonzales Coques.
95	Hendrik van Limborch.	24	A. v. d. Werff.
96	A. van Lijnden.	160	A. v. Lunden.
99	Lübecker Meister von 1520.	198	Unbekannt.
100	Gerrit Lundens.	188	Lünder.
106	Fedor Matwejew.	36	Diedrich.
109	Meister AB.	139	A. Brouwer.
111	Meister W. W. E. Engl. Schule.	144	W.W. L. Franz. Schule.
113 114	Willem van Mieris.	166 168	Poelenburg.
115	Modenesische Schule.	156	Unbekannt.
116	Klaas Molenaer?	194	A. van Everdingen.
124	Frederik de Moucheron.	14	J. Moucheron.
127	Neapolitanische Schule.	7	Unbekannter Meister.
128	Kopie nach Aart van der Neer.	130	A. v. d. Neer.
131	Caspar Netscher?	182	Unbekannt.
132	Constantin Netscher.	78	Unbekannt.
133	Isack van Nickelen.	17	Em. de Witt.
134	Niederdeutscher Meister, Ende des 16. Jahrhunderts.	33	Unbekannt.
135	Niederländischer Meister in der Art des Frans Franken II.	155	Quinten Massys.
138	Schule des Adriaen v. Ostade.	162	Adriaen van Ostade.
139	Kopie nach G. Pencz?	151	Pux 1541.
145	Egbert van der Poel.	26	A. Poel.
146	Jan Porcellis.	159	J. P.
154	Hendrik van Rietschoof.	115	Unbekannt.
157	Römische Schule.	70	Unbekannter Meister.
158	Römische Schule.	152	Giulio Romano.
162	Kopie nach Salamon Ruijsdael.	142	S. Ruysdael.
163	David Ryckaert III.	140	Unbekannt.
167	Giovanni Schiavoni.	143	Unbekannt.
178	Bartholomäus Spranger.	8	Unbekannt.

Neue №	Neue Benennung.	Alte №	Alte Benennung.
180	Abraham Teniers.	92	Ohne Angabe.
181	derselbe.	95	Unbekannt.
182	Hendrik Terbrugghen?	5	Geraert Honthorst.
183	August Thorn?	167	Adriaen v. Ostade.
184	V. Thorm.	122	Unbekannt.
187	Gillis Tilborch.	146	Unbekannt.
190	Pieter Verelst.	163	Unbekannt.
197	Nachahmer des Jan Wijnants.	22	J. Wijnants.
199	Nachahmer des Philips Wouwerman.	68	Unbekannt.
200	Pieter Wouwerman.	170	Nach Ph. Wouwerman.





Berichtigungen und Nachträge.

Zu № 12. Der Name des Malers ist nach einer gefl. Mitteilung des Herrn Dr. A. Bredius im Haag Holblock zu lesen.

Jan Cornelisz Holblock. Holländische Schule. Geb. 1612 zu Amsterdam. Begraben daselbst am 3. Novbr. 1679. Seinen Arbeiten nach zu urteilen war er ein Schüler des Jan Both. — Bilder dieses Meisters sind sehr selten. Dr. C. Hofstede de Groot nennt in seinen Quellenstudien zur holländ. Kunstgeschichte eine Speisung von Armen vor einer Klosterpforte in Dresdener Privatbesitz und eine bezeichnete Landschaft im Besitze des Senators Laporte zu Linden bei Hannover. Über eine zweite Speisung der Armen, die 1888 auf der Auction S. Bos-Harlingen in Amsterdam vorkam, berichtete Dr. A. Bredius in der Kunstchronik XXIII, S. 369.

Zu № 68. Der Maler dieses Bildes wird nach einer gefl. Mitteilung des Herrn Dr. C. Hofstede de Groot im Haag, der in Utrecht geborene Roetert van Portengen sein, ein Nachfolger des Jan Both, von dem sich das einzige bisher bekannte und bezeichnete Bild in der Gallerie zu Bamberg befindet (Kat. Nr. 265). Nach neueren mir in Utrecht zugängig gewordenen Forschungen waren auch seine beiden Brüder Pieter und Luemen Maler, doch sind von ihnen keine Bilder bekannt geworden.

Zu № 129. Eglon Hendrik van der Neer ist nach von Dr. A. Bredius in Amsterdamer Archiven aufgefundenen Nachrichten bereits 1635/36 geboren; am 7. Februar 1662 erklärt der Maler 26 Jahre alt zu sein.

Die dem Verzeichnis beigegebenen Illustrationen entstammen der rühmlich bekannten Lichtdruck- und Kunstanstalt von A. Frisch in Berlin.







